



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das ander Buch

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9



Das ander Buch
 Vom Leben / vnd Heiligkeit der
 Seligsten Mutter Theresæ
 de Iesu.

Vorrede.

DS H vnnnd wunderbarlich
 seind die Werck vnser Gottes/dann
 er mit seiner Allmacht in einem Aus-
 genblick ordnet/ schafft vnd verrich-
 tet / Was die Menschen / ob sie wol
 weiß/fürsichtig vnd erfahren/für vnz-
 müglich halten: Vnd kan oder darff sich seiner Ges-
 walt niemand widersehen/oder im geringsten vndersteh-
 en umbzumerffen / was er gewaltiglich angefangen
 oder vollendethat / wie solches in diesem andern
 Buch mit vielen Exempeln soll erwiesen werden.
 Dann seine Räte seind sehr hoch / vnd sein Beginnen
 ist voll tieffer weißheit/mit welcher er die Hochuerstän-
 dige verblendet / vnnnd erschrickt / vnd zu dem höchsten
 Ziel/welches er ihm vorsezt/ glücklich gelanget/ durch
 J v was

was Hülf vnd Mittel er auch will: Endlich verur-
 sacht er auß denen Dingen / welchen die Menschen
 am geringsten achten / so hohe Würckungen daß sie bey
 männiglich vn glaubliche Verwunderung / vnd ent-
 setzung bringen. Deswegen will vonnöthen sein / daß
 ich bey zeiten mich anfang zu verwundern / dieweil
 bald sehr grosse vnd hohe Ding vns vorkommen wer-
 den: Dann in vorerzehlten / hat die Göttliche Weis-
 heit zum Fundament eines so herrlichen gewaltigen
 Baws / gleichsam allein die Grube gegraben / welche
 tieff in Demuth / vnd breit in der Lieb sein / auß welcher
 leichtlich abzunehmen / wie hoch das Gebäu selbst
 würde erwachsen vnd durch seine Allmächtige Hand
 außgeföhret werden. Gleich wie dann jene alte He-
 breer / welche den Tempel Salomonis in ihrer Jugend
 gesehen / in Anschawung des Fundaments / welches sie
 nach der Babylonischen Gefänckniß zum künfftigen
 Tempel gelegt inniglich geweinet / in Erwägung
 daß der letzte Baw an Größ vnd Herrlichkeit / bey we-
 tem nicht würde zu vergleichen sein / wie Esdras in sei-
 nem ersten Buch klärlich meldet: Also werden
 vielleicht / à contrario sich erfreuen / welche den ersten
 Anfang dieses Ordens vom Berg Carmelo in seiner
 Strängigkeit / Heiligkeit vnd erstem Flor erkennen / wenn
 sie diesen Anfang ansehen / vnd nicht vnbillich
 H E R Z U Jesum Christum loben / von welcher
 alles Gutes herfließt / dieweil ob diesem frölichen
 Anhab / ein gewisse Hoffnung zufassen / des möcht
 die vhratete Andacht vnd höchste Strängigkeit
 länger

Lebens nach längest einmahl wieder eingeführet werden.

Gleich wie sich nun mit schicken will/das ein gutes/ vnd tieffes Fundament/ auch wolaußgeführter Baw sey/ die Stein aber so folgend inserieret / vnd eingelegt werden / sich nicht auff die ersten schicken / vnd nit füglich auffeinander mögen geleet werden / wenn man insonderheit an statt des fästen Kalkes / vnnnd zusammen ziegender Speiß / welches Lett / vnd faulen Leimen anwenden wolte / müste also das Gebäu nochwendig sincken / vnnnd endlich gar zuboden fallen / Also wirdt diß Geistlich Gebäu des HERREN allgemach zerfallen / wo man nicht fleißig Achtung geben wirdt / was man für Personen zu diesem Orden auff vnnnd annehmen soll / nicht das ich meine oder wolle / das alle vollkommen seyen: (Dann allhier sollen sie solche Vollkommenheit lehren) sondern / das sie einer guter Natur / sittsamb / vnnnd leichtlich zuführen oder zuregieren seyen/damit sie sich da vnd dorthin biegen vnd lencken / auch hier vnd dorthin ins Gebäu / wo man sie dientlich zusein vermeint / setzen lassen.

Seindt sie nun jung vnnnd zart / so werden sie / wie Weiche vnnnd Sandstein / von dem Hammer der Trübsahl zerschmettert / vnnnd zerstoßen: Seindt sie alt/vnd von vielen Jahren so leiden sie das Scheermesser/vnnnd die Feyel der Mortification nicht/ jedoch seindt solche nit all vnrichtig/ sondern allein etliche/ die aller Geistlichen Dingen vnerfahren/ scheinen zwar an Leib

Stetigkeit
von einer
Natur.

Andersfeld
soll man in
Aufnemung
der Moutzen
halten.

Leib vnd Gemüth geschickt zu sein / aber im Gemüth
 sind sie also Halsstarrig / also im Herzen Hartnäckig
 daß an ihnen viel Scheermesser / Segen vnd Hobel
 erstumpffen / vnd sie darnach bald zu stücken zuspre
 gen. Solche wollen nicht gehorsam vnd vnderthänig
 sein / sonder folgen ihrem eignen Vretheil / dieweil sie sich
 selbst für verständig genug / vnd viel zu Edel halten
 vermeinen auch / der Orden sey durch ihr Haab vnd
 Güter vermehrt worden. Darumb seyen sie würdig
 vorzustehen / vnd solten nicht also von andern regirt
 vnd vndertrückt werden. Ein Stein aber der sich be
 haben läßt / vnd die eingetrückte Form gern annimmt
 auch sich in die Hände des Werckmeisters gern begibt
 vnd an dem Orth liegen bleibt / dahin er gelegt wird / der
 ist tauglich zum Bau / vnd kan leichtlich den einmahl
 gelegeten oder eingesezten Steinen zugesüget werden
 Gleich wie aber die schon eingesezte vnd aptirte Steine
 nicht mehr gepickt / vnd behauwen werden / sonder die
 andern / welche diese im Bau sollen beygefüget wer
 den / damit sie gleicher Form vnd Höhe werden : All
 ist vonnöthen / daß die / so newlich sich in ein Closter be
 geben Gott zu dienen / ein newe Form annehmen / da
 mit sie denen gleich werden / welche sie im Orden sit
 den / vnd lang darinn gelebt haben / derhalben müß
 sie sich regieren / pollieren / vnd vnderrichten lassen / auch
 die Tugenden der ältesten ihre Augen werffen / vnd
 solchen bestens Vermögens mit allen Kräfften nach
 folgen.

Montzen
 müssen sich
 regieren las
 sen.

Die Alten
 sollen pure

Nun aber sollen die Alten nicht vermeinen / daß

nen mehr Ehr vnd Ansehens gebühre / sondern mehr ^{Exempel ge-} Last / vnd Verbändnuß: Dann weil sie andern zur ^{ben.} Form / Exempel / vnd Ebenbild vorgestelt / ist billich / daß sie auff sich selbst gute Achtung geben / alle vn- uollkommenheiten ablegen / vnd nach dem lebhaftes Ex- yemplar welches ihnen Gott hat vorgestelt / nemlich die Seligste Mutter *Theresa* richten / vnd ihr / so viel ihnen möglich / gleich werden.

Derohalben sollen die Vorsteher dieses Ordens zu einem hohen / vnd gewaltigen Gottvolgefälligen Bau / nicht Irdische oder Pumstein / nicht Leim o- der Lett auffnehmen / das ist / nicht die / welche reich an Gütern / oder anschawlich von Geschlecht / oder mecht- tig von Eltern / oder sonst mit Weltgaben gezieret / Dann solche gemeinlich kothicht / vnd schleimig sind / vnd können nicht lang bestehen. Der beste Kalck aber / so die Gebew zusammen hält / soll sein die voll- kommene Abtödtung der innerlichen / vnd eusserlichen Sinn / welche Alten vnd Jungen hoch vonnöthen: Vnd deswegen sollen die auffgenommen werden wels- che fertig vnd bereit zugehorsamen / vnd ihre Sinn vnd Affecten zubezwingen / vnd solten die Armen / vnd vnd Buedlen ehe darzu erbetten / als die andere erweh- let werden / welchen es an obgesetzten Gnaden des Geis- tes mangelt / wiewol viel derselbigen bey den Obern fleissig ansuchen / vnd reichliche Zins / vnd Rendten an- bieten. Goldt vnd Silber wird außgeben / vnd gerin- gert aber ein vntüchtige Nonn bleibt in ihrem Wesen / vnd ist deren ein einige genüg alle andere zutribulie- ren /

Ordensoper.
Sein Gleich-
näh für die
sonen.

ren / vnnnd vnruhwig zumachen. Der Kalk so lan
er lebendig / ist er vntüchtig zum Gebäu / wenn er ab
mit Wasser erloschen vnd ertodtet / ist er sehr nützlich
notwendig: Also seind die einer Gesellschaft oder ge
mein hefftig schädlich / welche ihren bösen Begierden
vnd ungezämbten Neigung nicht abgestorben / ist auch
vnmöglich / daß solche mit sich selbst / oder andern
rechtermassen übereinkommen. Wo aber die fleisch
liche / oder vnordentliche Neigung vnd Affecten man
lich gedämpfft werden / entstehe alsbald im Haupte
gewünschte Einigkeit Lieb / vnnnd Vereinigung des
Willens / welche zur Erhaltung / Zunemung / vnnnd
Bestätigung des Geistlichen Ordensstandts höchst
wichtig seind.

Ich hab zwar nicht im Willen gehabt / daß alles alle
hero zusehen / jedoch weil ich gern sehen wolte / daß die
Werck Gottes mehr wachsen / vnnnd zunehmen solte
bin ich gleichsam gerrieben worden / diese Ermahnung
vorher gehn zulassen / vnd ob wol diß ißiger Zeit / wegen
vollkommener Ordnung scharpffen Regiment / vnnnd
Lieb zur Vollkommenheit / nicht vonnöthen / möchte
es villicht künftiger Zeit zu obseruieren nicht vonnö
thig sein. Vnd solte mir lieb sein / mit diesem meinem
Buch / wo es Gott verleihet / einige Würckung zu
richten / wie ich dann ihu thue / vnnnd zuthun künftiger
Zeit guttes willens bin. Also möchte ich villicht von
serer Mutter *Theresa*, deren ich hoch verpfflichtet / für
alle Wohlthaten ein geringes vergelten / wie sie dann die
flüssig (wie in ihren Schrifften vnd Constitutionen
zule

zulesen) begehret / vnd zuthun anbefohlen / was ich an
sich gethan hab. Dis / was ich von Auffnehmung der
Personen zu diesem Orden gesagt / wolt ich auch des
nen nützlich zusein vernemen / vnd wünschen / welche
keine Neigung / oder tapffers Gemüth zu solcher
Sterngigkeit bey sich empfinden / dann solchen will ich
rahen diese Clöster nicht einzugehen / dann es wird ih-
nen mislingen / mögen derowegen andere suchen / die
ihre Natur etwas mehr gemess / in welchen sie ruhwi-
ger / vnd frewdiger dem Allmächtigen Gott vnd

H E R R N bis an ihr End dienen
können.



Das

Das I. Capittel.

Zu was Ende Theresa die Clöster fundirt
wie solches so vollkommen/so hoch / vnd deren
Orden rühmlich sey.

Es bedüncker mich vnbillich zu sein/vnd besorge
selbsten / es möchte mir von andern zum Vnbe
auff gemessen werden / wenn ich in folgender Hülff
würde forthfahren / vnd nicht zuuor an angese
zu was End vnd Ziel/oder auß welcher Meinung die Th
rela de Iesu diß vnd andere ihre Clöster erbawet / was sie für
nemlich in diesem Werck spectirt vnd gesucht / was für de
ges vnd Sazungen/was für ein Habit/vnd Kleidt sie er
let vnd angenommen habe.

Wie was in
function The
resa diß vnd
andere Clö
ster erbawet.

Von diesem ist zum ersten zu wissen/das sie in Erbauung
dieses Clösters anders nichts gesucht / als in ihrem an
genommen Orden Mariz de Carmelo / oder vnser Fran
Carmeliter Orden/zuerbleiben /jedoch solchen etwas be
in ersten Standt vnd Flor des strengern Lebens zubringen
deswegen sie ein solchen Ort / für sich vnd ihre Nachfol
gesucht/in welchem sie einsamer / vnd stränger ihr ver
sene Gelübd Gott halten vnd leisten möchten / vnd hat
mahlen gar nicht im Sinn gehabt / ein neue Religion an
richten.

Damit sie ihrem besten Vermögen nach / auß inbrün
ger Lieb der Christlichen Kirchen möchte / oder könnte
mögliche Hüff leisten / hat sie ihr Gemüth vmb etwas he
erhoben / vnd was sie erdencken können / auff die Arme
Härtigkeit des Lebens / vnd wahre Buß angerichtet / auff

Gott so viel besser gedienet / sein bittiger erwecker / orn gegen
die Welt versöhnet / vnd der Weg erbawet würde. Dis aber
will ich lieber mit ihren eygen / als meinen Worten bey-
bringen / zwar auß ihrer eygener Handt / vnd nicht wie sol-
ches zu Eborā oder Salmantica ist getruckt worden. Also
schreibet sie dann in irem Büchlein / Der Weg zur Voll-
kommenheit genennet: Anfänglich zwar / als
dis Closter zu Sanct Joseph zu Abula erbawet
ward / hatt ich nicht im Sinn ein Strengigkeit /
vnd Schärpffe / dem eusserlichen Leben nach /
einzuführen / auch nicht alle Rendten / vnd Jähr-
liches Einkommen außzuschliessen: Vnd wolte
es mit zimlichen Rendten versehen / damit den
Dienerinn Christi an leiblicher Vnderhaltung
nichts manglete / vnd ob ich Klende / wol etwas
anders / vñ höher gedachte / so vermöcht ich doch
solches im Werck nit erfüllen. Als ich aber ver-
standen / was vbel die entstandenen Lutheras-
ner in Teutschland anstiffeten / was schadens
von ihnen die Christliche Kirch erlitte / wie weit
sich dis Gift / vnd wie gefährlich außgiesse / ist
mein Sinn vnd Gemüth fast bekümmert / vnd
als ob ich selbst solte Hülff thun / oder diesem
Vbel möchte vorkommen / hab ich inniglich mit
tieffen seuffzen vnd weinen bey Göttlicher Ma-
jestät vnd Barmherzigkeit ohn vnderlaß ange-
halten / erwolte doch solchem Vbel stewart / vnd
dem armen Völklein sein hülffreiche Handt rei-
chen: Ja wenn ich tausend Leben hette / vermei-
ete ich / hätte sie ich für das Heyl einer daselbst

verführten Seel gern gelassen. Die weil ich mich
 als ein Weib viel zuschwach in diesem Fall erkan-
 te / vnd meine hülff sehr schwach / ja gar nicht
 war / auch im geringsten nichts befürderlicher
 wuste anzuwenden Gott ein dienst / vnd den an-
 men Leuten beystandt zuleisten / Die weil die
 Feindt sehr viel / der Freundt aber wenig waren
 wolte ich für meine geringe Person daran sein
 vnd bin dessen noch guttes Sinnes / daß die
 Freundt Gottes sein / vnd sich nennen wolten
 auffrichtige / rechtschaffene vnd vollkommene
 Freundt Gottes werden möchten. Zu dem Ende
 bin ich bedacht gewesen mit ganzem Ernst /
 viel einem armen Weiblein möglich / dahin zu
 trachten / daß ich die Euangelische Rätth voll-
 kommenlich halten / vnd die wenig so bey mir
 waren / dahin auch anweisen möchte / auff die
 Güte Gottes gänglich vertrauend / der nicht
 mehr die verlassen thut / welche mit lust / vnd
 ihm zu chyn allem was irdisch / vnd weltlich
 absagen. Zu dem verhoffte ich auch / wenn die
 se meine Döchter also weren / wie ich sie habe
 vnd ziehen wolte / sie möchten mit dem Glanz
 ihrer Tugendten / den Teibel meiner Sünden
 treiben / vnd Gott ein Wolgefallen oder gen-
 gen thun / damit wir desto besser auch / für
 welche solchen falschen Lehrern sich wieder-
 zuzen würden vnd für alle Predig / vnd Gelehr-
 Schribenten deren Wort / vnd jeder ihm zu
 ren / vnd dem armen Völklein zum besten
 brauch

brancht würde/möchten betten. Also begerte ich vnd die meinige Gott den Herrn zu ehren / welche diese abtrünnige Lastermeuler / denen er so viel Gutthaten ertheilet auff so viel Weis erzürnen / vnehren / vnd so viel an ihnen ist / auff's new wiederumb zureuzigen begern / das er nicht habe / wo er sein Heiliges Haupt soll hinlegen.

Nach diesem wendet sie ihre Rede zu den Schwestern / vnd spricht: Seyet mir behülfflich / meine allerliebste Schwestern in Christo / das ich diß von Gott meinem Herrn erlange vnd erbitte / dann eben darum ist die Allerhöchste Majestät vns gleichförmig worden. Vnd ist eben diß ewer Beruff / diß seind ewre geschestten / welchen jr solt abwarten / diß solten ewre begierden sein / mit welchem ihr müßt erfüllet werden / in diesem bestehen ewre heisse zäher / vnd ist diß das end ewrer Bitt.

Auf diesen ihren Worten wird leichtlich ihr Intention / Ziel / vnd End zuermercken sein / welches sie gehabt in dieser Renouation oder erneuerung ihres Ordens / vnd warum sie ihre Töchter an diesem Ort versamlet. Wiewol in diesem ersten Kloster ein sehr grosses Lob der Vollkommenheit gewesen / so ist jedoch solches folgender Zeit sehr vnd höchlich vermehret / vnd also durch diese ihre Intention vnd vorgesetztes End erhebt worden / das in keinem Frauen Kloster ein grössere Vollkommenheit / oder höher Beruff wol sein kan.

Dann / wie vns der H. Thomas lehret / soll keine Religion der Ordensstandt vollkommener genennet / oder gehalten werden / als der ander / wegen der Strenghkeit des eusserliche Lebens / sondern wegen des vollkommenen ends vnd zwecks /

22. q. 188.

art. 1. & 6.

Welcher die

den am volla

kommensten

sey.

R ij

guch

auch der Mittel / welche zu diesem End führen: Dagegen diese Orden / für die würdigsten und fürtrefflichen möchten erkennen und gehalten worden / welche dem Wort Gottes zu predigen / und die Seelen zu gewinnen abwarten: Jedoch haben den nächsten Preis die / welche dem Gebett abwarten und sich in Betrachtungen himmlischer ding fleißig vben / ist also besser anzuhören / als allein schreien / und das den andern durch die Predig vortragen / was man im Gebett erschöpffet / und vom H. Geist erlehret hat.

Die weil aber diser Grad / als des Predigampt den weiblichen Ordenstande nicht vergönnet wirdt / und jedoch vollkommliche Intention dabey sein muß / wirdt diese / welche am nächsten die vollkommenste ergreiffet / den andern vorzugigen sein / wie dann ist / durchs gebett / Strenge des Lebens / und ander Buswerck denen zuhülff zukommen gelassen sein / welche den Seelen begern zuhelffen. Auch in dem Geistlicher orden / darinnen die Weibspersonen sich befinden ein höheres zill haben / als da ist / wegen der Christlichen Kirchen Erhaltung und Fortpflanzung / und Beförderung der Seelen heyl ohn vnderlaß dem Gebett / dem Fasten / und anderer Leibscaftung abwarten / in welchem thun sie alles das suchen / das die Christglaubigen ihr Leben gemess ihres beruffs und Christlichen Namens anstellen / und die Unglaubigen zum Licht des glaubens / vnd Erkandnuß ihres Schöpfers möchten geführt werden / und ist eben dis die größte Brandtopffer Wie der H. Gregorius lehret / welches dem Allmechtigen Gott am allerannemlichsten ist.

Grego.
hom. 12.
in Eze. h.

Wozu die
Ordensschwester
Theresia
verbunden.

Auß diesem beduncket mich soll nothwendig erfolgen daß dieses ordens oder Instituts personen woll wissen / vnd verstehen sollen / daß sie ihren beruff gang und vollkommlich und was Gott von ihnen erfordert / nicht noch erfüllten haben / wenn sie schon alle Buswercke vben / sehr lang beten die Psalmen mit allem Ernst singen / vnd alles außsüßig verrichten / was einer sehr Andechtigen / und Gottseligen

sten Klosterjungfer Frauen gebüret / es sey dann daß sie sol-
 che ihre Gottselige werck / mit sonderbarer Intention / vñnd
 Meinung dahin richteten / daß solchs alles denen zum besten
 gelange / welche in Christlicher Kirchen / zur ehren Gottes /
 vñnd Heyl der Seelen / vñnd Besserung des nächstten Arbet-
 ten / vñnd schweigen / dann zu diesem Endt ist ihr Orden ange-
 fangen vñnd gestiffet worden / vñnd was andern Nonnen ge-
 nug ist soll deren anfang sein / vñnd nicht ehe sich zufrieden be-
 finden / sie haben dann das hochst ihrer Vollkommenheit er-
 langer / senst werden sie das zill vñnd Endt ihrer Vocation
 mit nichten erreichen. Frölich mag ich sein / daß ich solches
 allhero geschrieben / dann wann diß nach meinem Tode
 wirt zulesen vorkommen / dann schreie ich gleichsam in die
 Ohren / vñnd sollen dieses Ordens personen ihnen anders
 nichts einbilden / als daß von ihnen eben diß was ich igo ge-
 sucht erfordert werde so wol von der Allerglorwürdigsten
 Gottes gebärerin Maria als ihrer Mutter / vñnd von dem
 H. Joseph ein Patron dieses Klosters / auß ihrem Vatter /
 als auch von der Würdigsten Mutter Theresia de Iesu ihre
 Stufferin. Vñnd eben diß werden sie in ihren Bücherin fin-
 den / welche sie zu ihrem besten beschreiben / vñnd hinterlassen
 hatt / wie sie dan solche ihre zu diesem vorhabē / vñnd allzeitige Lehr
 in ihren Buchlein von der Vollkommenheit also beschleust:
 Für gewiß solt ihr halten vñnd wissen / wenn ihr ^{Cap. 3.}
 ewer Gebett / Gelübden / Casteiung des Leibs / fast-
 sten / vñnd andere Buswercel nicht zu diesem End
 wie ich igo gesagt / richtet / daß ihr den willē Got-
 tes nicht erfüllet / auch nicht thut / warumb ihr
 in diesem Ort versamlet seyt. Deswegen bitte
 ich Gott den Herren / auß ganzen Herzen / er
 wolle solches euch nimmer lassen auß dem Sin-
 oder Gedächtnuß kommen.

Das II. Capittel.

Theresa schreibet ihren Jungfrauen die erste Regel ihres Ordens für/ vnd was sie ferner darzu gesehet.

Dass das nun Theresa dieses so hohe/ vnd vollkommene Ziel desto besser erlangen möchte / vnd sich die Arige also verhielten/ daß ihr Gebett vor Gottes Angesicht kräftig vnnnd der Christlichen Kirchen nützlich wären/hatt sie vor gut angesehen / die erste Regeln vnd Einrichtungen / welche die Alte Väter auffm Berg Carmelo gehalten/auff die Bahn zubringen/vnd in ihr Klosterlein zuführen.

Diweil aber solches Leben also sträng / vnd schwer gewesen/ daß es die Römische Bischöffe durch ihren Befehl der Surtheissen lindern müssen/ nach welchem es sehr abgenommen/vnd am alten Eyffer erkaltet/hatt sie solche Seriosigkeit wiederumb wollen erheben / dardurch sie der Hochmutter Gottes Maria ein gefallen zuthun vermeint wann sie zu grosser Ehren Gottes / vnnnd ihrem Lob die Gedacht/Heiligkeit/vnd Vollkommenheit welche die Altemeremiten geführet/an 130 gefährlicher / vnnnd armseltiger bekandt / vnd gebräuchlich machte. Diese Erste Regel der Patriarch zu Jerusalem Albertus in ein Ordnung brachte/vnnnd vorgeschrieben/ welche darnach Pappst Innocentius der Vierdte im fünfften Jahr seiner Regierung Confirmirt, verbessere/vnnnd in ein besser Form gestellt vnnnd im Jahr Christi 1237. den ersten Tag Septemb. Diese Regel

Von welcher
der erste Dr.
den der Car.
mitten her
komme

aber hat neben den gemeinen Statuten aller Orden (als ist/
 Einen Oberrn erkennen / vnd dem gehorchen / drey Gelübd
 der Keuschheit / Armuth / vnd gehorsams leisten / zu gewissen
 sünden stillschweigen / &c.) Noch diß besonder: Alle Brüder ^{Regel der}
 der / oder Schwestern sollen Tag vnd Nacht im Besetz des ^{Carmeliten}
 Herminjhren Zellen / oder nicht weith dauon betrachten /
 im Gebet ohn vnderlass wachen / es sey dann / daß sie mit
 ehelichen vnd nothwendigen Geschäften occupirt werden:
 Dem 14. Septemb. oder Tag des H. Creuzerhebung an
 bis auff den Heiligen Ostertag sollen sie fasten / sie werden
 dann mit Leibschwächen oberfallen / oder sonst recht
 messig entschuldigt. Nimmer sollen sie Fleisch essen / wo es
 nicht die grosse noth in Kranckheit erfordert: Alle sollen mit
 fleiß ein Handarbeit allzeit haben / &c. Das Fasten vnd Ab. ^{Fasten.}
 sinen vom Fleisch hat Theresia wie auch das Stillschwei-
 gen / von der ersten Completzeit / bis zur Prim des andern ^{Stillschwei-}
 Tags vnuerbrüchlich wollen gehalten haben. Jedoch in d. ^{gen.}
 te das Silentium nach dem Essen ein stund / oder tags es war
 ein wenig relaxirt / vnd von der Frau Meisterin ein chriliche
 recreation vergönnet werden. Die betrachtung / vnd Hand-
 arbeit / hatt sie ebenmessig fäst erhalten vnd befohlen / wie
 dann nach der neunten stunde des Abends / die Ketten sol- ^{Wet'enlos}
 le gelesen / darnach ein viertel stunde darauff das Examen / o-
 der Erforschung des gewissen / vnd folgendes was betrach-
 tung obersehen werden / bis auff eiff Uhr / da dann ein Zei- ^{Schlaff}
 chen zum Schlaffen gegeben werde. Im Friling sollen alle ^{stunde.}
 vmb fünf vhr auffstehen / vnd bis auff sechs betrachten / im
 Winter aber vmb sechs auffstehen / vnd bis auff sieben dem
 Gebet abwarten / nach welchem sie ihr Horas lesen oder sin-
 gen / vnd darnach das H. Ampt der Mess sollen abhören.
 Kein schwere Handarbeit wird iuen vorgeschriebē / sondern ^{Handar-}
 stricken / spinnen / nehen vnd was sonst Weibsarbeit mehr ^{beit.}
 ist. Durch welche das Gemüth wenig zerstreuet / vnd sie ihr
 Herr in dem werck zu Gott erschwingen auch etwas Geist:

Examen
des gewissen.

Besperzeit.

Armut.

Habit oder
Ordens kleide

lich's oder Götlich's betrachten können. Kein gewisse iß
oder maß der Arbeit will sie ihre Jungel'fraw vorgeschrie-
ben haben/damit sie deswegen ohne Sorg dem Geist vmb so
vill desto besser mögen abwarten: zu dem sollen sie nicht bes-
ammen im gemeinen Werckhauß sonder ein jede besonders
in ihrer Kammer oder Zellen ihr Arbeit verrichten/ damit
das silentium desto besser gehalten/ vnd die gedanken zu
Gott nicht zerstreuet werden. Vor dem Mittagmal soll ein
Zeichen gegeben werden das gewissen zu erforschen. Vm
zwo Uhr nach mittag soll man die Vesper halten/darnach
ein ganze Stundt auß einem Geistlichen Buch allen vor
lesen oder magen sonst zur selben zeit ein jede zu Gott erwa-
betten. Nach gethaner Vesper vnd Lesung soll sich ein jede
in ihr Zellen versügen biß zur Complet geleitet wirt/ nach
deren Ablebung soll jede ein ganze Stundt betten/ vnd vnder
der recreation auch wo solche zugelassen etwas Handarbeit
verrichten. Die Armut wolle sie also streng vnd euer ge-
halten haben das keine was eigentlich's sollte besitzen/ wie es
wan in anderen Elöstern beschicht) keine eigene Renten ha-
ben/sonder soll alles gemein ein/vnd dauon was einer jeden
vonnöten mittgetheilet werden: Kleider vn' andere notth
soll man ihnen verschaffen/ damit nichts von den Eltern
oder freunden begeret werde/vill Ingelegenheit/ vnd Ver-
suchung so diß als möchten verlauffen/ zu verhüten. Es
wolle keiner person was eigens/ oder besonders in Kleidung
oder essen zulassen/ kein Schrein/ oder Kistlein/ vnd wo
gendt an einer was vermerckt wurde/das sie auff ein Buch
oder Kammer/ oder sonst etwas die geringste affection oder
neigung hette/ soll solches ihr abgenommen/vnnd anders dar-
für gegeben werden. Ihr habit vnd Kleidung soll ihrer be-
liebten Armut gemess sein/ nemlich von rauhen vnd grobe-
willen Tuch/ wie die wol an sich selbstten ihre Farb hatt/ mit
engen Ärmeln vnden vnd oben/hinden vnd fornen gleich
länge/ ohne saltzen vnd schöß/biß auff die Füß. Das Scapu-

hir soll
Kleide
gebrau
holger
allen
len wo
Hauß
sie mi
welch
Nou
D
oder S
Zuch/
von W
schur
oder K
gefüt
zutrag
ma/w
am stre
aufge
det.
Fran
ches de
siedie
liche
fängl
men/
die R
doch h
cuffe
werde
nicht
stin/v

hir soll auß gleichem Tuch sein/ vier Finger kurzer dann das Kleid. Ein weissen Mantel auß wollen sollen sie zum Chor gebrauchen/ in der länge/ wie das Scapular. aber mit einem holzern Krappen zusammen gefasset / wenig Tuch soll an allen Kleidern sein/ vnd solche fast äng. Die vnderrock sollen wollen von düngewebenen Tuch sein / die Hauben von Hanff/ oder groben Flacks ohn einige Falten/ solche sollen sie mit einem schwarzen / vnnnd schlechten Weiel bedecken welchen allein die Chor Jungfrauen zutragen pflegen / die Nonnen vnd Leienfüßtern aber nicht.

Das Bett soll mit Syrew angefüllt sein nicht mit wull/ oder Federn/ die vndersten vnd obern Leilachen auß groben Tuch/ die Decken vber das Bett/ wie auch das Haubtküsser von Boll/ im ganzen Bett soll nichts Farbiges/ vnnnd kein schnur sein. Ihre Schug sollen von gimbsfern/ oder Binnē/ oder Kordeln gestochten sein. Keine soll ein Kleid mit Belz gefuttert tragen/ vnnnd wo ir gendte die noth erhisse/ gefutterts zutrage/ soll das futter auß grober materi sein &c. In summa/ was in allen orden der Jungfraw Closter loblichs/ vnd am strengsten war / hatt sie mit sonderbarer Zursichtigkeit außgesehen/ vnd zu ihrem Nutzen / in ihren Standt gewendet. Zu Vallisolei war ein Frawen Closter der Barfuser Franciscaner oder zu der Gottsfurcht Maria genendt / welches damalan religion vnd Andacht florirte / in welchem sie die Messigkeit im essen / die Armut / vnd andere ihr dienliche Dinger sehen / vnd in ihren Orden eingeführet hatt. Anfänglich pflegte sie keine Leienchwester auffzunemen / vnnnd mussten die Jungfrauen nach einander selbst die Küchen vnd andere Hausämpter versehen / welches sie doch halt geendert / besorgend der Geist möchte durch so vill eufferliche geschefften etwas geschwecht/ vñ vndertrucket werden. Sie hat fur gutt angesehen das ihre Jungfrawen nicht allein ihres Ordens vñudern solten vndergeben sein/ vnd allein von ihnen gelehrt/ regirt/ vnd versehen werden/

Das Bett.

Theresae
Jungfrawen
haben macht
andern / als
ihres Ordens
sich zu wissen
bahren.

den/sondern liß allen zu / zu beichten / vnnnd die rathsjufragen / zu welchen sie Lust hetten / vnnnd für verstandige gelehrte Leut erkandten: dann sie bey ihr selbst wohl erfahren hatt / wie Dins vnnnd gutt es ihr gewesen / ihr gewisfen / vnnnd anliegen solchen Leuten zu eröffnen. Sie erwogte darneben auch / wie hochnödig es were denen / so anderswoher kein Trost zu erwarten / vnnnd durch ein so rauhen Weg der Mortification, des gebetts / vnnnd der Armut wandern sollten / darinnen viel Versuchungen / vnd hindernissen vorfallen / zuzulassen sich mit Geistlichen / vnd im Weg Gottes erfahren leuten zuersprechen / welche sie im Geist helfen trösten / vnnnd warnen könten / daß sie ja nicht vom bösen Feind möchten betrogen werden.

Eben diß hatt sie mit ihrem eignen exempel erfahren vnnnd wohl vermerckt / was gutts solche Conuersation mit Gottseligen Geistreichen Personen zu verursachen pflegte / vnnnd was böß im Gegentheil darauß zubeforgen sein möchte. Damit die ruhe / vnnnd auffricht desto besser vnnnd bequemer sein möchte / auch die lieb vnder ein ander mehr könte zunehmen / sahe sie für gutt an wenig an der zahl Jungfrauen auffzunehmen / auffss meiste vierzig zu sein / darunder drey Leitschwestern sein sollten: Demnach man sie aber dahin beredet / daß sie jährlichen Zins für ihre Kloster zugelassen ist die zahl biß auff zwanzig erstreckt worden mit gemelten dreyen Leitschwestern oder Dienerinnen. In ihre Kloster wolte sie gar kein Jungfrauen eines andern Ordens einlassen / auch nicht von ihrem Orden der Sudenten / oder mildern Carmeliten. Was viel an diesem aber gelegen / vnnnd ich selbst rathete / auffss keiffigst gehalten zu werden / weiß ich viel Ursachen / welche auß täglicher Erfahrung abgenommen werden / weil sie dann eben diß einer andern Kloster Jungfrauen die in ihrem orden begerte / selbst genugsam zu verstehen geben mit folgender Epistel.

Warumb
sie wenig
auffgenom-
men.

Andere Klo-
sterjungfra-
wen will sie
in ihrem Orde-
nische auff-
nehmen.

Was dein furnembste bitt/oder Zauberpuncten
deines brieffs belanget / Kan oder mag ich dir
nicht willfahren / dann auff mein begern ist ein
Sagung in meines Ordens regeln eingesetzt wor-
den/ daß kein Jungtfraw auß andern Orden in
diese Häuser solle eingekommen werden: dann es
haben schon so viel darumb angehalten vñ hal-
ten noch so viel täglich an/ daß ein sehr grosse
Vngelegenheit geben solte / wo wir wie ich zwar
gern wolte allein etlich solten auffnehmen. Wiß
se derhalbē mit einem Wort/ daß diß dein begern
nicht geschehen kann vnd bringt mir mein begir-
de dir in diesem zu willfahren allein ein grosse
Pein vnd beschwernuß ꝛc.

Am allermeisten aber hatt sie angeordnet / daß keine
in ihrem Orden solle eingelassen werden / sie hette dann
ein sonderbaren Lusten vñnd Eyffer zum Gebett / sie verach-
tete dann die Welt gänzlich / vñnd liesse ihr die Vollkom-
menheit angelegen sein: zu dem muste ihre Ordenspersonen
frischer vñd gutter Gesundheit/ guts verstandts / vñd gnug-
sames alters sein/ nemblich vmb die siebenzehen jahr. Vnd
wenn nun etne solche gaben hette / auch gnugsam von den
Oben examinirt worden/ ob sie schon an zeitlichen Gütern
nichts mitbrachte/ wolte sie solche vom Orden nicht außge-
schlossen haben/ vñnd solte also kein respect der Reichthumb/
oder des geschlechts sonder der Frombkeit/ vñd Auffrichtigkeit
des gemüts gehalten werden / damit sie all ihr zusucht auff
den Herrn/ vñd nicht auff die gütter setzten/ vñd allein sich in
rechter Armut der Vollkommenheit solten befeissen. Die
Clausur hatt sie fest / vñnd Steiff zuhalten befohlen / daß
keine Jungtjrawen auß den jrigen halbt an dem gütter des
Closers mit den außwendigen reden dörffte/ daß güter aber
solte

Was für
personen; sie
in ihrem Ore-
de wolte ha-
ben.

Clausur.

solte sehr langsam auffgethan werden / vnd sie ohn Weisheit allein mit den Vätern vnd Brüdern ihres oder andern Ordens / oder mit sonstigen Gottseligen Leuten / nicht zur Ergötzlichkeit / sondern Geistlichen Trost / vnd Nutzen zuschöpfen Gespräch halten. Nicht gern ließe sie die Freund vnd Verwandten zu dem ihrigen / sie weren dann also / wie wir gesagt beschaffen / anderen aber / die allein auß Fürwitz / oder eitlen Ding zureden begerten / ward aller Zugang erwehret. Mit den Nonnen möchte männiglich vnd sie mit ihnen redend damit sie vñgenöthiget anzeigten / ob ihnen die weiß zuleben gefällig / wo nicht / möchten sie also bald wiederumb austreten.

Nonnen solten freywillig in Orden treten.

Wie fern sie die ihrige nun von aller Menschen Tröstung vnd Ergötzlichkeiten abgehalten / je mehr sie ihnen zugelassen die Göttliche zuzuchen / vnd dem Geist seine Wollüsten zu fördern: Dann ohne das / wie droben vermeldet / sie Freyheit hatten alle Predigten anzuhören / denen sie wolten ihr Gewissen zuentdecken / vnd mit allerley Geistlichen verschiedigen Personen zu conuersieren / vnd vmb Raht / dem Göttlichen Willen am besten nachzusetzen / zuzufuchen / dardann nicht geringer Trost / Frucht vnd Nutzen den Seelen entspringen thut: Ließe ihnen auch zu einwillige Übung allerley heimlicher vnd öffentlicher Bußwerke vnd mortification, beneben den gewöhnlichen Strengigkeiten / darmit sie Vermög ihres Instituts vnd Ordens verbunden waren / Jedoch mußte solche mit Gutheissen ihrer Obern / oder Beichtväter angenommen werden. Beneben dem haben sie ein wunderliche Übung der Demuth / in dem sie alle Wochen ihre Mängel im Capittelhaus selbst an schlagen vnd sich / mit inbrünstigem Eyffer des Geists / vnd innerlichen Freud oft schuldig geben / welches sie nicht begangen. In mehrem ihrem Trost / ist ihnen Gebottsweiß eingebunden alle Fest vnd Feyertag Christi Jesu / Mariae seiner Heiligsten Mutter / der H. Josephs / vnd Alberti / die hochheiligste

Freye Zulassung der Bußwerk vnd mortification. Zwo sagen ihre Schilde zugleich also gibt sich eine schuldig / was die an der vñ nicht sie geschehen.

H. Communion.

Geheimnissen des Leibs vnd Bluts Christi zu genießen /
desgleichen am Heiligen Gründonnerstag / vnd sonst alle
Tag / wenn es ihr Beichvatter mit Verwilligung des O-
bern würde gutheissen.

Diese Regeln / vnd Constitut ones hat Therese selbst
zusamen gezogen / welche der allgemeyne Kirchenhirde vnd
Paps Pius dieses Nahmens der vierdte im Jahr 1555. den
17. Tag Julii approbirt vnd zugelassen: Ebenmessig sind
sie zu Compluto von einer congr gat on oder allgemeynen
Versammlung examinirt / vnd approbirt worden von den
Waisfusser Patribus im Jahr 81. zu dem End den Päpstli-
che Heiligkeit inquisitores vnd definitores verordnet. P. F.
Ioanem de Las Cuenas P. F. Hieronymum Grarianum a
Matre Dei Prouincialen der Waisfusser. Eben diese hatt
nach sieben Jahren approbirt / vnd gutt geheissen / der Römi-
sche Päpstliche Legat in Spanien Sixci v. der Hochwür-
digstein Gott Vater / etc. Cæsar Specianus Bischoff zu No-
uarien. zu Madrid den 10. Octobris.

Pius der
Vierdte app-
robirt ihre
Regel.

Dies aber
nicht bestät-
igt.

Dieser hat mit einem sonderbahren Edict vnd Verbott
vorschn vnd verhütet / daß kein General Vicari dieses Ordens /
oder dessen Consultores das geringste darinn nicht verän-
dern / wlederruffen / oder einigerleyweiß freventlich darw-
ider reden sollen / welche ihre Enderung / ob sie möchte vorge-
hen / er im Verck / vntichtig vnd zu nichts gemacht hat.
Dieser Regel vnd Satzungen / hatt er zu Richtern zu
Conseruators vnd Beschützern gesetzt die Erzbischoff vnd
Bischoff respectiue zu Toledo. zu Hulpali vnd Abula. Auf
dem allem was nun bißherd gesagt / ist erstlich abzunehmen /
wie hoch vnd vollkommen diß Institut sey / dieweil eines Or-
dens Hochheit / wie droben der H. Thomas gelehret / auß der
Fürtrefflichkeit des Ends oder Ziels / zuerschen / vnd dann
auch / wie bequemlich die Mittel vnd Satzungen seyen / diß
Ziel zu erreichen.

Dem End vnd Ziel dieses Ordens ist droben gnugsamb
gesagt



Daß den Re-
geln erscheine
ihre Hei-
ligkeit vnd
volkommen-
heit.
Lib. 2. di-
al. cap. 40.

gesage worden / so kann die Furrrefflichkeit der Mittel vnd
hülff zu diesem werck auß diesem Capittel gnugsam er-
hen werden. Furs ander kann vnd soll die Heiligkeit / Sin-
sichtigkeit / Weisheit / vnd Vollkommenheit vnser würd-
sten Mutter Theresæ auß diesen ihren sagungen vnd Regeln
gnugsam erkennen werden / dann gleich wie der Heilige Gre-
gorius von S. Benedicto geredt / also mögen wir wohl auß
sagen wo einer ihr Leben / vnd wandel besser zu wissen begeret
der lese vnd betrachte ihr constitution vnd regeln / dann
ein so Heilige Matron anders nichts hatt lehren können / auß
sie gelebt hatt.

Das III. Capittel.

Theresa will kein beständige Renten fur ihr
Closter zulassen / sondern von Steur vnd
Almusen leben.

Damit es vnser Seligsten Mutter an allen Sta-
len / vnd Grad der Vollkommenheit nicht man-
lete / wolte sie die Armut / als Erhalterin des Or-
dens standes anffs aller beste vnd feste in ihr
sterlein einführen / vnd des wegen kein jährliche zinsen / oder
renten zulassen / sondern allein von den Almusen der Göt-
fürchtigen leuten sich vñ die ihrigen erhalten. Dis hat sie an-
fänglich nicht im Sinn / wie ich zuor gemeldet / sonder
gerte Stiftung vnd Renten zugulasse / auch solche zu suchen
damit die Ordens Jungfrawe durch zu viell strenge Armut
an ihrem Gottesdienst nicht verhindert wurden. Demnach
sie sich aber / mit der zuor gedachten Maria de Iesu ihrer Or-
dens

denſchwester welche zu Complut dergleichen Cloſter der
 Barfüſſer erbatwet / vnderredet / vnd vernommen daß zu der
 erſten Carmeliter Regel ſolche Armut vonnöten / wolte ſie
 es gern von anfang eingeführet haben. Beſorgte ſie doch es
 in dñre / diß ihr vorhaben andern wolerfahrenen Männern
 nicht gefallen / oder ihre Jungfrauen / die ſich zu ihr begeben
 würden / kein ſolche affection, wie ſie von Gott zu Armut
 erlangt / vnd auß mangel der Leibnahrung / wie ſolchs biß
 weilen in Cloſtern geſchicht / weit ein andere Meinung ge
 winnen / als ſie begerete ein zu führen. Damit ſie dann in einem
 ſo wichtigen Ding nit zu viel irren thete / wolte ſie diß dē wil
 len vnd Raht ihrer Reichväter / vnd wolerfahrenen Män
 nern heimſtellen / vnd deren geheiß folgen. Dieſe halten ein
 mütig ſur rahiſam derozeit ſolche groſſe Armut nicht einzu
 führen / bringen auch viel vnnnd wichtige vrsachen für / ſie
 deſſen zu bereden / aber wegen der lieb zur Vollkommenheit /
 welche in Nachlaſung dieſes punctes mercklich geſchwecht /
 wolte ſie ſchwerlich eingehn. Vnd ob ſie von ihnen biß
 weilen ein wenig beredet würde / ſo benamte ſie also baldt als
 ſie willen zu den Mendren / die Anſchawung des Gekreuzig
 ten Chriſti Ieſu ihres heilandes / welchen ſie nackend vñ bloß
 am Creuz hangend ſah / deßwegen ſie vñnerholen ſagen
 dürffte / ich kan oder ſoll keine Theologiſche argumenten
 mich hindern laſſen / daß ich meinem beruff nicht nachſetze /
 vñnd die Vollkommenheit / welche ich an dem Herrn Ieſu
 Chriſto ſehe / vñnd in ſeinen rächen erkenne nicht nach euſſer
 ſtem vermögen zuerlangen mich beſleißte. Auß dieſer ihrer
 Meinung hat ſie der rahi P. Petri de Alcantara erhalten mit
 welchem ſie (ehe ſie nach Toletto verreißet / vñnd igt gedach
 ter Petrus Aloisiam de La Cerda heimſuchte) von dieſem
 Handel tractiret / er auch ihr ſolches zuthun / oder irgendet
 beſtändige Güter zu zulaffen mißrahten / wie ſie dann nach
 der Hand von dieſem handel keines andern Meinung zuhö
 ren begeret hatt.

Theresia
 kan nicht be
 redet werden
 Mendren zu
 zulaffen.

Damit

Gott lobt /
vnd liebt die
Armut.

Damit sie aber nicht allein bey den Menschen sich Ruhe
erholte / sondern auch bey Gott / pflegte sie ihm eben diese
im Gebett auff's fleissigste zubefehlen / vnd von ihm sein Göt-
lichen Willen zu wissen begern / welcher ihr in einer süß-
lichen Entzückung mit diesen wörtern ist offenbahret worden
Lasse kein Rendent zu deinem Closter / Allerlieb-
ste / dann diß ist der Wille meines Vatters / vnd
Meiner: Ich will dir behülfflich sein.

Noch zu andern mahlen hat der Herr ihr die Armut
sehr höchlich gelobt / vnd angezeigt / daß in den gewöhn-
lichen Rendent / ein grosse Confusion / vnd Vnordnung sey /
wolle er auch denen / welche ihm auß Herzen vnd eysrig
nen / an nichts lassen mangeln. Diese Antwort vnd
sprechung hat ihr trefflich gefallen / auch so wol ihr Herz
gnüget / daß sie vermeinet hat / alle Güter der Welt
ihre / diereil sie von der Almosen leben solte.

Jedoch besörchte sie sich zu dieser Zeit noch eines
Dings. Dann weil die Bürger zu Abula mit aller Macht
vnd Ernst diese Heilige Stiftung begerten zu verhindern
auch was so angefangen / wider umbzureissen / besorgten
ihre Kinder möchten allein von den Almosen nicht wol
halten werden / vnd war deswegen nicht wenig willens
was von Rendent zuzulassen / welches sie nach gestillter
nunmehr erhaltenen sachen wol verhoffte wieder abzusch-
fen. Folgender Nacht aber da sie des Tags vber diesen Pa-
gemacht / erscheinet ihr der Herr im Gebett / vnd spricht
Meine Tochter / nicht gehe diesen Accord
Dann wo du einmahl Jährliche einkommen
lässest / wirstu solche folgend nicht so leicht
ablegen können.

Christus wil
derrät ihr
Jährliche
Rendent an
zunehmen.

Umb bessere Versicherung dieses Göttlichen Willens
erscheinet ihr eben selbiger Nacht P. Petrus Alcantara
ligster Gedächtniß der kürz zuvor im Herrn entschlaffen

vnd kurz vor seinem Tode ihr schriftlich gerathen hatte keine einkommende Mendegen zuzulassen / dann dardurch würde sie nach ihrem willen vnd wünsch die Sach vollbringen / vnd allen obliegen: Diesen siehet sie im Gesichte mit grosser Glori umbgeben / zwar eines strengen Angesichts / als ob er erüret (wie sie ihn zumor niemehr gesehen / da er ihr doch off erschienen) gegen sie wäre / vnd ihr rathen there / sie soll keine Mendten annehmen / fragte sie auch warumb sie ihr so gutis / vnd getrewlich rathendren / nicht glauben oder folgen wolte? Darauff er verschwunden: Sie aber ist folgenden Tag zu Francilco Salzedio gangen / ihm die Sach vorgehalten / vnd gebetten / er wolle alles / was diß Werck anlangte widerrathen / dann sie nichts von Gütern zuzulassen / gesinnet were / wie dann geschehen.

Theresa aber wuste ihr keine bessere vnd sichere Ruhe zuschaffen / als daß sie ein diploma von Päpfflicher Heiligkeit außbrächte / darin jr vergünstiget / vnd zugelassen mit ihrem kleinen Häufflein von den Almusen zuleben. Die erste Gnade oder Facultet ist ihr im Jahr 1562. im 3. Pii Quarti ertheilet worden / von dem Cardinal S. Angeli Rainutio, welcher / auß mündlichem Befelch Ihrer Heiligkeit / den Nonnen zu S. Joseph in Abula zugelassen ohn gewisse Einkommen von den freywilligen Almusen der Gottesfürchtigen zuleben. Noch einander diploma hatt gemelter Pappst ihnen mitgetheilet nach dreym Jahren den 17. Julij darinnen confirmieret ward das Closter zubawen / dem Bischoff selbiger Statt gehorsamb zuthun / von den Almusen zuleben / vnd anderer Gnaden vnd Privilegien zugebrauchen welche die andern Closter ihres Ordens genießten.

Von diesem irem vorhaben aber / ist sie nach erstlichen Jahren zwar vngern / jedoch durch bewegliche Motiven / vnd vorgebrachten erheblichen Ursachen Hochgelehrter vnd ansehnlicher Männer vnd insonderheit durch Dominicum Bannezum,

Zween Brevvatsbreuff erlangt: sie von Rom zu jrem voss haben.

Das Concilium
um zu Trient
end ist die
Jährliche
Rendten in
Clöstern zu

Gottes Ehr
achtigkeit.

neziun, abgebracht worden. Dann weil das Heilig im H. Geist versamlte Conciliū zu Trient allen / vnd sonderlich die Jungfrawen Clöstern zugelassen / ja für rath sam vnd gut geachtet / mit Jährlichen beständige Rendten vnd Einkommen versehen zu werden / würde es vnbillig vnd vnhöflich scheinen / wo sie solche H. Satzungen entgegen thun solte. Vnd wollte mit mir viel H. Gottselige Personen darfür halten / es werde Christus der HERR auch gerathen haben / diesen seinen Dienern in diesem / eben zu der Zeit vnd nachgelegenheit folg zu thun: Vnd erscheinet in diesem ein sonderbare wunderbarliche Prouidens des HERRN / als der ihr dazuvor verbotten / an jzo aber zugelassen / vnd anbefohlen. Dann wo Theresia mit Erbauung ihres Clösterleins hätte verziehen sollen / bis ihr was darzu were Erblisch gestiftet worden / solte es wol nimmer angangen sein / dann es wollte sich damahl wenig ja gar keiner finden lassen / der was darzu contribuirt, viel aber / vnd fast alle begerien es zu erwerben.

Zu dem die weil noch viel Clöster zu erbawen waren / welche ihm Gott der HERR zu seinen Ehren / vnd vieler Seligkeit vorbehalten / solten sehr wenige schwache Weibesbilder ohn Rendten in denselbigen gelebt haben / vnd ob sie wol dazinn verblieben / hatten sie zu so hoher Vollkommenheit nicht gelangen mögen / wie wir sie jzund sehen / vnd darüber zu erwundern / des wegen ist solche Armuth anfänglich vnothigen gewesen / folgenderzeit aber besser etwas von Rendten vnd Jährlichen Tribut vnd Schoss zuzulassen. Bey diesen zugelassenen / messigen Rendten aber hat ihre Armuth im geringsten nit abgenommen / sondern wird vnuerbrüchlich steiff vnd fast gehalten / dann keine Clöster Jungfrawen finden / welcher man Jährlich was reichen muß / auß ihren eignen Zinsen / wie sonst in andern Clöstern Geschichte keine hat auch ihr sonderbahres Kleidt oder Geldt / ja keine Specerey oder Salben / oder eingemachte Zuckerwerck / son-

der alle Nothdurfft wird jeder mitgetheilt / wie es die Obriste für gut ansthet.

Daher ist das Bande mit den Eltern / vnd die Gemein-
schafft mit den Außwendigen ihnen ganz abgeschnitten /
dann sie von niemandt nichts begern / oder erbitteln dürffent.
Vnd durch diese erfahrung hat Theresia gelehret / wie von
nöthen es sey etwas an Mendten zuzulassen. Als diß Franci-
scus Salzedius erfahren / hat er dem Closternach seinem Tode
jährlich hundert vñ dreyßig Sechter Frucht / dreyßig Gold-
gülden jährliches von einer Wiesen / vnd ein Stück Waldes /
darauf sie Holzgen möchten freywillig vermacht / vnd Testa-
mentsweiß hinterlassen / wie dann eben der Herr andere
fromme Herzen zugleichem thun bewegt / vnd seinen versam-
leten Töchtern / Nothdurfft verschaffet hat.

Das IV. Capittel.

Nach vollenbrachter Foundation / erleydet
Theresia inwendig vñ außwendig ein
grosse Aufsehung / vñ Be-
wegung.

War das erste Clösterlein obgemelter massen
fundire / vnd wie es damaln kondte / versehen / des-
wegen die Mutter Theresia ein sehr grosse Frewd
in ihrem Herzen empfinde / wuste ihrem Herzen
auch für Fröligkeit nicht raum genug zugeben / dieweil sie den
Willen vñ Befelch ihres Seligmachers vollbracht / Auch
der Stadt darin sie geborn noch ein Drth erbawet / darinn
das Hochw. Sacrament des Altars köndte Ehrerbietig
aufgehalten vñ angebetet / der H. Ioseph auch / als ein
Pflög.

Niegvatter Jesu Christi möchte verehret werden / welches Gedechnis vnd Ehr dann fast gering damahln noch in Abula war. Für allen Dingen dancke sie auch Gott / daß sie seinen Auserwöhlten Döchtern / diesen vier verlassenen Weysen vnd Jungstrawen ein orth zuwegen bracht / darinnen sie sich freywillig in die Armen vnd Schutz des Herrn ergeben / ihm zu dienen Nicht weniger erwegte sie die Göttliche Barmherzigkeit gegen sich / als der sie gewürdigt solch groß Werck zuerrichten / vnd sich ihrer als eines Werckzeugs zu seinen Ehren zugebrauchen / deswegen sie vor Fremd fast nicht bey ir selbst / vnd allzeit in einem tieffen Gebett verzuget ward. Je grössere Fremd aber vnd Ergeltigkeit sie empfienge / je grössern neid vnd vnwillen der leidig Sathan gegen sie fassen thät / vnd (wie er mit Job zuor gethan) solte er diß mals sich wol täglich vor dem Angesicht Gottes haben lassen finden / vmb erlaubniß vnd gewalt zuerlangen Thersiam zu probieren ob sie in ihrem Erenz (das sich ihr nun zu nahere wie der Herr ihr zuor gesagt) vnd in der Liebe Gottes würde bestendig bleiben. Dann eben nach vier oder fünf stunden / dieser ihrer vollenbrachten Arbeit / vnd erlangter Fremd / siele sie der Sathan mit eingebung viel fastiger Götzen danken / vnd eitelm Schrecken vermassen an / daß die tapffere Jungstraw also mit Trawrigkeit bestürzet / nicht wuste was sie ihme diß falls begegnen / oder ihre vorige Fremd erhalten sollte.

Versuchung
sechter The
resiam heff
tig an.

Sie fienge an sich zubefürchten / ob sie vielleicht in Erbuung vnd Anordnung dieses Closters wider den Wissen des rälaren gethan / vnd den Gehorsam also verbrochen / zweiffelte die neuen Ordensleutlein möchten solch strenge Leiten nit ertragen können / es möchte jnen an nothwendig vnderhaltung manglen. Vnd was hatt mich doch bewegt frage sie sich selbst / daß ich diß Werck angefangen? Hat ich nit ein Heiliges Closter / darinnen ich zubleiben? Soll ich auch Stärck vnd Kräfte genug haben / diß mein Vorhaben

Vorhaben zu vollbringen? Ich bin ohn vnderlaß krank / vnd durch viel Schwachheiten abzemerzelt / wie werde ich dann so ein strenges Leben / so schwere / vnd immerwährende Bußwerck können auff mich nehmen vnd erleyden? Ach wie hatte ich zur Menschwerdung ein so gewünschtes Driß zu meiner Andacht / wie wahren wir die Schwestern solte / vnd wolgewogen? Vielleicht möchte diß wol auß Anstiftung des bösen Feindts mir eingeben sein worden / welcher meinen innerlichen Frieden / vnd gewünschte Ruhe also hat brechen wollen / vnd so dem also kan ich ins künfftig meinem Gebett nicht mehr wie ich gethan abwarten / vnd wo wir diß benommen wird / mag es leicht / daß ich auch hinder meiner Seitzkeit hergehe.

Diß vnd dergleichen Aengsten kamen jr vor / vnd über sie leste ein so gewaltige dicke Blindheit / vnd dunkeler Nebel / daß kein Rißlein mehr war / durch welches einiger Glantz der Himlischen Tröstungen in ihr Herz köndte einschienen. Aller Ding war sie vergessen / als wuste sie niches / wie **GDZ** ihr solches Werck anzugehen befohlen / was er ihr versprochen / was andere Gottselige Männer ihr gerathen / was Wunder der **Hexa** hierbey gethan / vnd was Freud / Fried / vnd Ruhe sie kurz zuvor darab empfangen hatte.

Wie sie darnach gesagt / ist ihr nie etwas trawrigers / vnd betrübters vorkommen / vnd hatt ihr Seel damahlen vermercket / was für Elend sie noch würde erlenden müssen. In dieser Finsterniß wolt der **Hexa** seine Dochter nicht zulang verlassen / sondern truckte mit einem geringen Strahlen seiner Gnaden herdurch / daß sie als bald vermerckte / wer dieses Uebels ein Ursach / von wem diese Furcht vnd Schrecken herkeme / was der Sathan suchte / daß sie nemlich erschrocken von so guttem Werck solte abstecken. Da sahe sie auff ihr voritzes Thun / vnd wie sie gewiß were **GDZ** dem **Hexa** auff das aller voll-

Theresa 60.
lobt Gott an
in ihr Kloster
zugehen.

komlichste zudienen / vnd vmb seiner Ehr vnd Liebe Willen
alles zuleyden. Darauf sie ein tapffers Gemüth ergriffel
vnd alles durchzutringen gedacht / was ihr im Weg an Got
tes Lieb zumerhindern / liegen möchte. Vnder diesem zwar
empfannde sie bey ihr ein grossen Streit / vnd Widerwillen
den sie mit Mannlicher Standhafftigkeit vberwunden
vnd vor dem Allerheiligsten Sacrament des Altars ein Ge
lübb zu Gott thate / mit erlangter erster Gewalt / vnd Gelo
genheit / darnach sie dann mit allem Fleiß wolte trachten / in
ihr Klosterlein einzutreten / vnd seiner Göttlichen Majestät
auff das allerfleißigste vnd strengste sie vermöchte zudie
nen. Auff diß ihr Gelübb / hatt sich das gewünschte
Licht vom Himmel wiederumb in ihrem Herzen sehen laß
sen / vnd den Fürsten der Finsterniß ganz vertrieben /
auch hatt sie ab diesem Actu ein solche Freyd erlangt / daß
sie solche die Tag ihres Lebens in ihrem Herzen empfand
den.

Als nun der Feind vermerckte / daß er an ihr nichts möch
te schaffen / wendet er sich zu den Bürgern in der Stadt / w
che sich einsehells wegen erbawtes Klosterleins erstreuet
vnd bewegte die fürnehmste Bürger zum Aufbruch / als ob
der ganzen Stadt ein mercklicher Schade zustehen würde
wo man diß erbawte Kloster nicht würde in Grundt nit
reissen / dauon das gemein Volk allenthalben zu Tumult
tuten / vnd vmbher zutoben. Theresa aber / alles Dings
wissend / vnd die in vorigen Nachten wenig geschlafen / be
gab sich nach Mittag ein wenig zur ruhe / vnd doch bald
derumb erwecket / dann als im Kloster zur Menschenwerd
solcher Tumult erschollen / ließe sie die Abbatissin zu sich
dern / darauff sie willig vnd bereit ihren vier Döchtern
Nacht gab / welche fast ihres Abscheidts sich bekümmert
sie aber tröstet sie einer geschwinden Widerkunft / vnd sendt
an ihre statt Ursulam de Angelis. hielte auch bey Gott dem
Herin durch Fürbit des H. Josephs an / er wolle sie erhalten

ten/ vnd bald wieder zu ihren Waisen kommen lassen. **I**etz Theresia freu
 verhoffte sie Kärcker vnd Gefängnis zuerleyden/ vnd viel
 vmb Christi Lieb willen aufzustehn/ ginge auch mit Fremden
 hin zusehen/ was man mit ihr wolte vornehmen. So bald
 sie für ihr Obere gelassen worden/ hat sie bestes vermögens
 ihres Thuns Rechenschaft geben/ vnd das erzürnte Gemüt
 ihrer Vorsteherin mit gnugsamen Ursachen/ vnd sanfften
 Worten gelindert: Vnd ist die Sach dahin gemillert wor-
 den/ daß man den P. Prouincial solle beschicken/ welcher daß
 alles erkündigen vnd richten/ verwerffen/ oder guttheissen
 würde. Als der Prouincial Angelus de Salazar ankommen/
 lieffe er herelam für sich beruffen (welche mit so freudigem
 Herzen/ wie sie nachmals ersehlet/ gehorsamer/ in verhoff-
 ten etwas vor diesem Richterstuhl vmb Christi willen zuley-
 den/ daß sie sich des Lachens auß innerlichem Trost nit wol-
 messigen können) vnd hat ihr viel schwere vnd wichtige vor-
 gehalten/ wie solches die vmbstehende Jungfrawē ihres Or-
 dens anbrachten/ vnd ihm anlagen/ sie der Schärpff nach
 zustraffen: Sie aber begerte außs demütiigst gnad vnd ver-
 zehung/ vnd erbote sich willig verdiente Straff gern zuleyde.
 Daß der Prouincial vermerckte/ gebotter jr in beysein der
 andern jren Anklägerin/ sich zuentschuldigen/ vnd ihres thuns
 Ursachen vorzubringen/ welches sie mit solchem Ernst vnd
 verstande/ auch fürsamtkeit/ vnd ruhe ihres Gemüts gethan/
 daß noch Prouincial, noch die andere Nonnen etwas wei-
 ters wußten anzubringen. Ja sie entdeckte ihm ihren Handel
 also klärllich/ vnd gnugsam/ daß er ihr willig erlaubte in ihr
 erbawtes Clösterlein widerzukern/ vnd imselben zuverbleiben/
 so bald sich der Tumult in der Stadt gelegt hätte. Vnd also
 ruhete nun jr Orden/ aber in der Statt war ein solcher Auff-
 ruhr/ als ob derselbe die allereufferste gefahr zubeforge/ daher
 nach dreien Tagen der Magistrat/ der Apmann oder Statte-
 halter die Rectores/ vnd Fürnembssten/ wie auch etlich auß
 dem Capittel/ vnd dann den andern Tag die Ordens Häub-

Theresia freu
 wet sich et-
 was zuleid.

Sie begohr
 sich nicht zu-
 ent schuldig.

ter / Gelehrten vnd andere zusammen kamen / sich in gethe
 zuberath schlagen / wie doch solchem vbel (also waren sie be
 raubt) mit aller Gewalt möchte vorzukommen sein. Da
 spüirte man viel von diesem Werck da wurden viel Gesahet
 vnd vbel fürgewende / welche der ganzen Stadt auß diesem
 Closter solten / mußten / vnd wurden zu fallen.

Diß war endlich der Schluß diser wolmeinenden versam
 lung / daß solchen mercklichen schaden zuuerhütten / dessen
 sich auß diesem anfang der Stadt zubeforgen / das Closter
 darnider gerissen / vnd das Hochw. Sacrament darauß
 geholet werden. Allen gefiele dißer Raht fast wol / vnd hat
 vielleicht bey vielen so viel vermög / daß ihm gefolgt worden
 wo sich Dominicus Bonnezius der H. Schrifft D. S. Domi
 nici Ordens / vnd Professor zu Salamanca nicht alle
 mannlich entgegen gesetzt / vnd mit seiner Autoritet den Ef
 fect verhindert hette: Dann er sagte vnerhören zu den Br
 üdern der Stadt / es müste mit solchem wichtigen Werck nicht also
 vnbedachtsam / vnd geschwind gehandelt werden / man solt
 die sache etwas reiffer zugenüth ziehen: So were es auch nicht
 ihres thuns / sondern des Bischoffs / welcher inen gnugsamer
 bescheid seines willens zugeben hette / vnd andere mehr ein
 den wußte er fürzubringen / damit er die erbitterte Gemüth
 der Bürger für diß mal stillere. Jedoch redete man allenth
 be in der Stadt schlim gnug vñ de handel / vñ würdē mit Th
 rella, alle die darzu geholffen sehr beschreyer. Dife ding erz
 viel dē Prouincial vñ den Schwestern im Closter zur Ver
 werbung / welche inē allerley neue Zeitung zum ohre brocht
 der Teuffel lisse auß seiner seiten auch nichts erwinden / sch
 reite allenthalben hefftig zu / damit ja kein ruhe oder fried sol
 geschaff werden. Tharella aber schliffe vnder dessen nit / so
 dern riess auß gangen Herzen zu Gott / vnd ob sie schon all
 erfahren was vorgegangen / blieb sie in so stetter Ruhe vñ
 Sicherheit / als ob sie die Sach im wenigsten berührte. In
 den folgenden Tag nach diesen der Bürger Zusammen
 künfft / schickte sie ein eignen Botten gehn Thauru zu

Guimara mit Verständigung alles verlauffts wie es mit dem erbawten Clösterlein stunde / jedoch befahle sie ihr das Messbuch / das Clöcklein vnd was sonst zum angefangenen Orden dienete / vnd sie bereitet hatte zuschicken / also gar vertraute sie dem H e r r n / er würde sein Werck nicht lassen verderben. Jedoch jagte der Satan ihr bißweilen ein Furchtein / ob vielleicht das wüthen der Bürger möcht überhandt nehmen / vnd als sie diesem etwas Sorgfältiger nachtrachtete erschien ihr Jesus der Herr vnd sprach: Weist du nicht daß ich Allmechtig bin: was fürrestu dann: Wisse für wahr / daß diß Clöster nicht soll zerstöret werden / was ich dir versprochen will ich mit der thatt erfüllen.

Christus
versichert sie
ires Clösters.

Die Bürger vnd Herrn der Stadt liffen aber nicht nach / wie dann auch der Statthalter / als er sahe das sich niemandt der Sachen annahme / schon vermeinte gewinnen zu haben / liffte dem Clöster zu / vnd gebott den Jungfrauen also baldt aufzuziehen / oder wolte er die Thor mit Gewalt eröffnen lassen. Sie aber antworteten ihm mit großer Beständigkeit ihres Gemüts / als zweiffleten sie nicht / daß der / so sie einmal hette eingziehen lassen / wurde sie zu seiner zeit widerumb heissen aufziehen / so hette er mit ihnen / oder diesem werck nichts zuthun / dan der Bischoff nun mehr über sie zu gebieten hette.

Auff diesen Bescheid hatt der Statthalter etwas von seinem Zorn nachgelassen / vnd niemandt ist so vermessen gefunden worden / der ferner Handt angeleger hette. Alle hielt den fürsbeste die Sach bey Gericht anhängig zu machen vnd ferners mit recht beyderseits außzutragen / wie dann der Statthalter als Kläger viel motiuen vnd vrsachen einzugeben wußte / war aber niemandt der sich des Clösters begerte anzunehmen / kein fürsprecher / kein Schreiber / kein Agent wolte sich auff Theresæ Seiten finden lassen: Allein

Die Sach
tombe ans
recht.

P. Iulianus von Auila, Marię de Auila Bruder erbarnte sich der gerechte Sach des Herin gab ein Supplication ein / vnd thete folgend was zum rechten gehörig / vnd dieweil er ein Geistlicher Priester war / vnd die Ehr Gottes suchte / scherte er sich nicht ist Boten zulauffen / dann ein Fürsprecher zuerretten / dann bey Theresla zur Menschwerdung rathe sich zuerholen. Die factoren des Closters appellirten an die Königlische Cammer / von dannen sie auch ein Commisarium erlangten / der die Sach erörtern vnd Schlichten sollte vnd war nun die Sach bey Gericht ganz anhängig / die Stadtharre Procuratorn, vnd agenten gnug / niemand wolte fürs Closter stehn / vnd mussten sie noch alben niemand hinschicken wolten sie nicht verlihren / kein Geldt war vorhanden / kein vorsprecher wolt vergebens dienen / Theresla wolte nicht was sie thun / oder anfangen sollte / welcher auch die Abbatissin / oder Frawmeisterin des Closters / in abwesen des Prouincials gebotten still zu sitzen. In diesen nöten wolte sie kein besser zusucht oder hülff / als bey Gott ihm Herrn welchen sie dan im Gebett auff's fleißigst ersuchte / vñ sprach Ach Herr! diß Haus ist ja mein nicht / sondern du zugewallen erbawt worden / dieweil dann solches zubeschützen sich niemand annemmen will / wirstu / O Herr sein Patron / vnd völliger beschützer sein müssen. Darauß sie mit solcher Freud ist erfüllt worden / als ob sie alle auff ihre Seiten gebracht / vnd die Sach ihm wünsch nach schon were verrichtet worden.

Das V. Capittel.

Was dieser tumult für ein Endt genommen/
wie Theresia in ihr Closter gangen/ vnd män-
niglich so wol zu frieden
gewesen.

Nicht viel Tag darnach hatt man gesehen/ wie viel
ein feste Hoffnung vnd zuuersicht auff Gott ver-
mag/ dann der Herr hatt also baldt eilich erweckt
welche für sie gestanden vnd sich des Closters als
ihrer eignen Sach angenommen/ nemlich Magister Dacia,
Franciscus Salzedius, vnd Consaluus Aranda, welcher ein
frommer Priester/ vnd zu Abula eines grossen Namens/
vnd ansehen was. Dieser Aranda ist nach Madrit zum Ge-
richt verreiset/ vnd die Sach besürdern helfen. Zu Abula,
ward noch einmal ein Zusammenkunft der Obrigkeit vnd
Bürger angestellt/ bey welchen auch Dacia, als ein Legat sich
befunden/ der sich allen denen/ welche das Closter zuserstös-
sen sich vnderfangen/ Trefflich/ vnd sehr verstendig wider-
setzt vnd verhindert: wiewol solchs jr vorhaben baldt wieder
angefangen/ vnd mit grossem Ernst/ vnd Eyffer zugenommen
hatt. Diese Zerrüttung hatt ein halbes Jahr lang geweh-
ret/ in welcher Zeit die würdigste Mutter das vorgesagte
Creuz genugsam ertragen müssen/ wie nicht weniger die
Diener Gottes/ welche ihr in diesem Fall beygestanden/ vnd
geholfen haben/ das also sie wol hatt sagen dörffen (wie
von ihr Lachendismundes oft gehört) wie sie gewünschet
diss Closter auff S. Bartholomei Tag/ gestiftet zu werden/ da
mit

mit dieser Apostel ihr das Creuz tragen hülffe / vnd sie wider den bösen Geist beschützte / dann sie vermeinte die Tuffel alle auß der Hellen gefahren zu sein / sie in diesem ihrem Werk zu verhindern.

Erste welsch
zu Leben der
vier Jung-
frauen.

Vnder dessen haben die zuorgenennete Vier Jungfrauen diese Wais in ihrem Kloster / welches Theresia in ihren abwesen dem Bischoff vnd obgesetzten Gottseligen Waisnern anbefohlen / gehalten / ihre mängel erzehten sie öffentlich vnd war eine der andern mit grosser Anzeigung der behülfflich. Im Chor lassen sie den Curß oder das Offit vnser lieben Frauen / dieweil sie noch nicht gelehrt worden das groß Breuier ihres Ordens zu gebrauchen / solches auch nicht angefangen / biß Theresia wieder zu ihnen kommen. Dacia welchem der Bischoff seine Vices anbefohlen vnd ihnen das Ampt der H. Mess zu halten / sie Beicht zu hören vnd das H. Nachtmal zu theilen. Dieser hilte bey ihnen viel schöne exhortationen / vnd predigten / vnder wisse sie Gebett / vnd besuchte sie fleißig / wie dann eben die andere auch thaten / vnd sterckte ond tröstete sie ein jeder nach bestem seinem vermögen.

Nun wolte Gott das lang tobend vngewitter stillen / vnd durch das Gebett Theresia, vnd ihrer Döchter ein Gemüthsruhe erfolgen lassen / aber vnuermerckte erhob sich ein Wind welcher noch nicht gar gelegte Wasserwellen wider umb anblies / vnd bey nahe vbel ärger gemacht hette.

Dann ein frommer Mann vermeinte auß guttem Verstande getrieben rahtsam zu sein die Sach von Gelehrten Doctoren / vnd Theologen schlichten zulassen / dem dann auch die Freund diser Sach beyfielen / aber Theresia sahe ferne auß / vnd wolte solchem raht mit nichten folgen. Nicht ohne Schickung Gottes kombt zu Abula an Petrus Joannez welcher sonst daselbst nichts im geringsten zuschaffen / vnd eben zur rechter Zeit daselbst ware / auch mit länger biß die Sach ein Ende erlangt / welcher mit seinem ansehen / vnd

gunst /
den Bi
mach n
auch /
cial der
wolte in
so bal
zu mitt
Bened
Troff /
gen vn
wiche
gissing
hat sie
than /
führen
von S
Maria
sterech
Sanc
dann an
Auf
annam
vnd A
schoff h
ausen /
zugeho
ihre D
Her
dene K
das sie
sen gesa
im Cho
st mit g

gunst/ auch Namen vnd opinion der Heiligkeit welche er bey den Bürgern hette / sie das in bereden thete / daß sie mit gemacht nachlassen / wie sie ihm dann gefolget. Dieser hielte auch / beneben dem Bischoff Mendosio bey dem Provinzial der Carmeliten fleißig an / daß er Theresia erlauben wolte in ihr Closterlein ein zutretten / welches ihr zwar nicht so baldt wegen erheblichen Ursachen / jedoch im Jahr 1563 zu mittelfast ist erlanbt worden / da sie dann / nach erlangter Benediction von ihren Obern / voller grosser Freud / vnd Trost / zu ihren neuen Döchtern / die ihre ankunfft mit Schmerzen vnd unablässlichem Gebete / erwarteten / gezogen ist / welche sie dann mit vnaußsprechlicher Fröligkeit / vnd Begiffung vieler freunden / äher empfangen haben. Ober daß hat sie gewalt erlangt noch andere so nicht Profess gethan / auß dem Closter zur Menschwerdung mit ihr zu führen / deren dann auff dißmal vier gefolget / als Anna von S. Ioanne dem Täufer genennt / Anna de angelis, Maria Isabella vnd Isabella von S. Paul / Theresia Schwester tochter / welche ihr gelubd darumb ver schoben / das sie zu Sanct Joseph solche wolte dem Herrn auffopffern wie sie dann auch gethan.

Auff diesen hatt sie den andern zur fürsteherin gesetzt Ioannam de S. Ioanne damit sie solchen last von ihr ablegte / vnd Anna ab Angelis solte Superiorin sein / aber der Bischoff hatt Theresia befohlen deren Fraymeisterin selbst zu sein / mit welcher Mutter sie war / wiewol jr lieber gewesen zu gehorsamen / als andern zugebiete. Wie freundlich sie nun ihre Döchtern empfangen / so viel freundlicher hatt sie der Herrn am selbigen Tag im gesicht heim gesucht / vnd ein Galdene Kron auffgesetzt : auch sonderbaren Danck gesagt / daß sie seiner wer. esten Mutter in diesem werck so ein grossen gefallen gethan. Nach der Complet / als die Jungfraw im Chor im Gebet verharrete / sahe Theresia die Mutter Christi mit grossen Licht vom Himel herab stetig / angethan mit einem

Theresia eto
sagt erlanbt
nuß in ihr
Closter zu
gehen.

Theresia will
liber regere
werden als
regere.

Der Herr
setzt ihr ein
Kron auff.

einem Schneeweissen Mantel / ihre Jungfrauen nach
ander umfangen vnd bedecken / vnd erkennete im Geiste
was Glorihre Klosterfrauen von Gott solten erhebr
den.

Nicht lang darnach hatt die ganze Stat einen Lusten
ihr vnd ihrem Kloster gewonnen / vnd wie der Herr die
zen getroffen / also ist aller will verandert worden / das
re grösste Feind / die beste Freund / vnd wolthäter zu sein
spüret / vnd die jentigen sie am meisten lobten / welche sie
auff's ärgste gescholten hetten.

Da erckenten sie alle / wie das werck von Gott were /
alles guts der Stadt auß diesem Kloster zuverhoffen vnd
Göttlichen ehr ein Mercklicher abbruch geschehen / wo
in ihm bösen vorhaben / solches zu zerstören beharret were
Ihr zeitliche Nahrung / vnd Zuschoss an Gelt hatt auch
der kürze / so sehr zugenommen / das bey nahe neun Zehen
Gülden von sechs Jahren hero auff das Chor / Capellen
bey den Seiten / vnd Haus / ohn einige gemachte Schulden
seind angewendet worden. Da liße sich die Allmacht
Herrn sehen da spürete Theresia wie war der Herr ihr
heissen / da er sagte / Gehe nur hinein wie du magst
dann du wirst sehen was ich thun werde.

Die ganze Zeit vber / nemlich auff die fünf Jahr /
die sie in diesem Kloster zubracht / hatt Theresia mit Do
nico Bannezio der Heilige Schrifte Doctorn sehr gemeyn
lich vnd vertraulich umgangen / die weil sie an ihm
allein ein Vorbündige Gelehrigkeit verspürte (welche
durch außgangne Bücher fast berühmt gemacht / vnt
machen würde) sondern auch ein sehr Fureerflüchtige Bes
denheit / vnd Verstand den Geist zuregieren / vnd im
der Andacht andere zuregieren: disem pflegte sie zu folgen
mit ihm von dem eusserlichen / vnd innerlichen Gebewe
wesen ihres Hauses zu tractiren / durch welches Betreue

Nacht/ vnd sonderbare Vorsichtigkeit sie vnd die ihrigen
 mercklich haben auff dem Weg des Herrn zugenommen/
 Derzeit hatt der Herz die Herzen vieler Jungfrauen be-
 weget sich in dieses Closter zu begeben/ vnd sein angefangenes
 werck zur Göttlichen Ehrn helfen fordern: Vnder welchen
 Maria Ocampia, Theresia Vattersbrüder Kinde die erste
 vnd stürnemhste gewesen/welche sich mit grosser Verwunde-
 rung der ganzen Stadt/ anderthalb Jahr nach erbawung
 des Closters/ auff S. Ioannis Tag / den er mit Leiden des
 heissen Oehls von der Lateinischen Pforten zu Rom bekandt
 gemacht/ in gemeltes Closter begeben. Auß dieser Ma-
 riazugebrachten Renten hatt Theresia die gemachte Schul-
 den bezahlet / vnd etliche absonderliche Cellen für ihre
 Jungfrauen erbawet / darinnen ein jede besonders ihr Ge-
 müth im Gebett versamlet / vnd mit Gott Andächtiger con-
 uertiren möchte. An diese Cellen hatt sie Bilder lassen
 abmahlen / welche die anschawenden zur Andacht vnd
 Gottsforcht könten reizen: zu keinem andern vnd hatt sie
 von dero Väter Geld mehr abnehmen / oder zulassen
 wollen. Folgendem Herbstmonad ist nach ihrer Basen
 eine Maria von Auila zu ihr getretten/ ein Tochter Alfonli
 Aluarum von Auila, welcher wegen seiner Tugenden
 vnd Gottseligkeit den zunamen eines Heiligen erlan-
 get.

Diese wolte sieghafft von der Welt abscheiden ginge der-
 halben mit Sammet / vnd Seiden/ mit Goldt vnd Silber
 geschreyt/ vnd mit einem grossen comitat/vnnd vieler Edlen/
 vnd ansehnlichen Leuten zum Closter/ welche sich ab ihrer
 Veränderung sehr verwunderten dann sie ein Einige Doch-
 ter / vnd Erb so vieler Gütter war / auch offte zu vor viel
 Stadtsche Heuraten außgeschlagen / als der letzter Guts-
 gung schiene: Gott aber hatt sie mit seiner gewaltigen Hand
 gerühret / deswegen sie viel Taglang hefftig im Gemüt
 beküm.

bekümmert / vñnd stettem weinen sich ihme entgegen se-
 het / als ob sie mit Gott ringen wolte / dann er sie zur
 gien beruffte / sie aber sich ihme widersetzte / bis der Herr
 endlich vberwunden / vñnd auff seinen willen gebracht hat
 Da sie sich nun in Gottes willen ergeben / vñnd den Closter-
 chen Orden begerte anzunehmen / erlangte sie so ein gro-
 ße vñnd frieden in ihrem Herzen / als ob sie von Jugent
 zu diesem Stand ein Anmütung gehabt / da ihr doch
 nichts also zuwider gewesen. Erstens zwar hatt es ihre
 gnugsamen versuchungen an anderer Leut widerreden /
 Schmählichen Worten nicht gemangelt / welche sie
 großmütigen Herzen vberwunden / vñnd als ein Fremd
 wollust geachtet. Nach einer kleinen Zeit ward sie offentlich
 in den Tempel geführt / dasselbst sie vor männlichen
 schawen / jr Gulden Säck / vñnd allen Pracht der Welt
 legte / vñnd ein Grob Wollen Kleid mit einem Schwarzen
 Wetel anzoge / auch sich / vñnd ihres Geschlechts selbst
 zuthun von S. Hieronymo den zunamen begert. Durch die-
 sen actū waren etliche zuscher zur Andacht / andere zum
 leiden bewegt / da sie sahen diese in so armen / ver-
 wurschten Kleidern welche zuor von Edlen gesteynen / Perlen
 vñnd Silber geglantzet. Gleich wie diese sich selbst fre-
 lig Gott zuweigen geben / also eignete sie ihm auch ihr Er-
 zu / dauon ein Nebencapel ihr jährliche renten erlangt
 ist die Klosterkirche vmb ein gutten theil erweitert worden
 diese Jungfrauen ist viel Jahr lang dem Closter S. Joh-
 löblich vorgestanden / wie sie dann solches noch in
 vñnd mit Heiligkeit vñnd Vollkommenheit andern vorge-
 Umb dieselbige zeit hatt sich Iabella von S. Dominico
 gemelten Orden begeben / welche zum fortgang dieses
 lichen wercks nicht wenig Vorschub gethan / wie an
 Ort soll gemeldet werden. Anderer wollen wir für die
 geschweigen / welche ihnen folgendt seind zugezehl worden
 vñnd vnser Histori widerumb vor die Hand nehmen.

Das VI. Capittel.

Was Theresa in ihrem Kloster gethan/ vnd
durch was Gelegenheit sie folgende Clöster zubaw-
en angefangen/ dar zu sie Gewaltsbrieff vom
General ihres Ordens er-
langet.

Als bishero von mir geschrieben/ soll vnd kann an
Stadt eines Compendij oder kurtzes außzugs
sein/ deren ding/welche die seligste Mutter von
ihm leben selbst schrifftlich hinterlassen ich aber
hab viel erzehlet/welche sie auß demut verschwiegen hat/wie
ich dan in folgender meiner Narration zu thun willens bin.
Duhn mehr hatt Gott seiner allerliebsten dochter vergön-
net/nach gelegten Bngewitter/ ein wenig in ihrem Armen
vnd der Welt nach armseltigen Clösterlein welches für
Gott fast reich vnd ansehnlich/zurubeh vergönnet/dessen sie
sich dann in grossen lusten vnd gewünschter Sicherheit
ihres hergen ober die massen erfreuete.

Ja die Döchter zu Jerusalem (wie im hohen Lied Sa-
lomonis zu lesen) hatt der Himlische Breutigam beschwo-
ren / seine geliebte nicht zuerwecken biß sie selbst wolte.
Sie vermeinte damaln im Paradeiß zu sein / vnd lebte
vnder diesen reinen Jungfrawlichen Seelen / gleich wie
vnder den Engeln / vnd hatte sie solchen Wohn auß ihr
selbst nicht geschöpfft sonder vom Heerort in ihrem ge-
bett gehört / dieser Orth soll ihr ein gewünschtes Para-
deiß der wollust sein.

Cant. 2.

M

Dreß

Dreizehen waren ihrer derozeit / welche zahl sie begerte
vnnnd alle Chorjungfrawen / dann sie noch nicht wollten
war Letic fustern zum Hauß dienst anzunehmen : Jedoch
gingen sie in ihrer höchsten Armut den Almosen gar nicht
nach / dannder H e r r versah sie durch die seitigen
genugsamer nothurfft : vnnnd da ihnen bißweilen etwas
manglete / achteten sie sich die seligsten zusein die auff der
Erden weren / vnnnd trugen so wenig sorg für das zeitlich
daß keine / vnd Theresia nicht / deren billig solches oblag
einigen gedanken darauff schlug. Alle liebten fast
das Gebete / vnnnd suchten winckel / vnnnd verborgene
ter dem selbigen desto versambleter im Geist abzuwo
ten.

Volkom
menheit der
ersten Jung
frawen.

Die notwendige besuchungen vnnnd ansprach der
gen freunden / vnd verwanten / waren ihnen sehr zuwenden
vnnnd trachtete ein jede dahin wie sie G O T am besten
gefallen / vnnnd am volkamllichsten dienen möchte. Die
digste Mutter ward auch täglich von ihrem Breutigam
Christo Jesu mit neuen / vnnnd mehrn gnaden vbergeben
vnnnd name im Weg des Herrn je mehr zu / dauon dan
ihre Mitschwester / durch gemelne conuersation / gesprach
vnnnd Exempel nit geringen Nutzen trugen / vnnnd entzün
ten sich selbst / mehr vnnnd mehr vmb der liebe G O T
zuthun / vnnnd zu leiden / weil ihre Mutter / wie ein Adler
seine jungen zum Flug reiset vnnnd ober sie fliegt /
auch ihnen mit guttem Wandel vnnnd Exempel vor
ge.

Zu wahren vnnnd fundamental Tugendten aber pfliege
die ihrige zu vben / auß welchen sie nicht geringen
erfah / wir wollen allein eines oder zweyen alhie gedencken
Vngesehr begab es sich daß man der Seligsten Mutter
ein Tucammer zu Tisch truge / welcher inwendig began
aufzulen / hiemit wolte sie eine auß den ihrigen / welche

sten fürtreffliches verstandts war / im Gehorsam probiren / ruffiederowegen zu ihr Mariam de Sancto Ioanne Baptista. vnd besilcht ihr diesen Cucumner in das kleine Gärtlein welches hinder ihrem Haus war / zusetzen.

Diese bedenckt sich nicht lang / sonder fragt / ob sie den aufrechtig / oder der lenge nach in die Erden setzen solt. Theresa antwort ihr nach der lenge also stegende / welches sie also baldt gethan / vnd nicht viel bedacht / ob man den Samen / oder die Kern zuvor solte lassen trucken werden vnd zu einer andern Zeit bequemlicher die Erden damit besetzen.

Wie sie aber darnach bekennet / ist ihr dieser zweiffel oder gedanken gar nicht in Sinn kommen / vnd hatte damals anders nit vermeinet / als muste ihm also sein / wie ihr Meisterin befohlen / vnd bleibt noch heutigs tags bey irer einfalt. Einer andern pflegte sie auff einmahl Sechs oder Sieben vnderschiedliche ding zu befehlen / welche nicht mit einander müglich zuthun waren / jedoch name sie solche gern vnd vntwidersprechend ahn / vermeinte / auch alle wie ihr anbefohlen mit fleiß zuerrichten. Alle ihre tugendren zubeschreiben ist mir für distmal vnmöglich / vnd könnte ein gross Buch dauon erfüllet werden / eines allein kann ich stillschweigend nicht vmbgehn / in welchem der vertrauen einer ihrer Döchter in G D T sehr trefflich erscheinet.

Die Heilige Mutter hatt vnlängst ein kleines Höfflein ertauft nahe an dem Closter ligend / in diesem war ein tiefer Brunnen / auß welchem ein sehr faules vnd stinckendes Wasser geschöffe ward / welches auch des Viehe nicht möchten trincken. Auß diesem Brunnen wievol er viel zu tieff vnd nicht wol sein konte / wolte Theresa durch röhren vnd Canal das Wasser in ein andern Hoff ins Closter leiten lassen / guter Hoffnung das Wasser möchte also durch die erden geführt Besunder vnd wol schmeckender
M 2 werden

werden. Zu diesem ihrem Vorhaben beruffte sie vorneme
 Werckleut/ welche das Wasser abwiegen / vnd fortzuführen
 konten / befragte sich ihres raths / erlangte aber kein andern
 als daß sie ihres Gelds mußte zu viel haben / vnd solches
 mutwillig begerte zu verschwenden / sie aber hatt an diesem
 viel zu wenig / vnd hette doch diesen tieffen Brunnen gen
 in einem bequemern Ort gehabt / ginge derhalben mit ih
 ren Jungfrauen zu rath / vnd fragte einer jeden meinung
 Darunder die obgedachte Maria von S. Joanne antwortete
 man solle nur graben lassen / vnd das auß dieser Ursache
 welche auff ein Lebendiges vertrauen in Gott gegründet
 war: Gott der Herr wird vns ein Mann geben sprach
 welcher vns anders woher Wasser zutrage / vnd zugleich
 auch Vnderhaltung an Speisen: warumb soll er vns damit
 das Wasser nicht mit geringerm Kosten vnd Mühe in un
 serm Hauß vergönnen / ich verseehe mich er werde vns sol
 ches nicht abschlagen.

Diese Ursach hette bey den Weltweisen / vnd hochver
 ständigen nit viel golden / jedoch hatt ihr die würdigste Man
 ner solches also gefallen lassen / das sie also bald befohlen den
 werck ein Anfang zumachen / ob es wol dem Kunstreich
 Brunnen Meister zu wider war / der vorgab neben ihm ein
 sinnigen Anschlag würd entweder alle mühe vnd vnkosten
 vmb sonst sein / oder aber der tieffe des Brunnens wegen
 sehr geringe oder angemeltz Ort mögen geleidet werden
 Jedoch gräbt man die canal / vnd leitet den Brunnen
 das begerte Ort / darauf ein so süßes / vnd liebliches Wasser
 flosse / als ob es ein springen der Brunn were. Die Ader
 auch so reichlich daß sich der Brunnenmeister selbst
 wunderte der Bischoff Mendosius / welcher den Brunnen
 zuvor gesehen verwunderte sich nicht wenig / das er an
 Ort hette mögen gebracht / vnd eines so lieblichen geschmack
 es werden des wegen er etliche dahin brachte / das Wasser
 zu versuchen / vnd dieser wunderfachen zeugen zu sein.

Gesunt was
 ser fleißt
 auß ein
 bösen Brunn
 en.

wasser hatt den namen/der Brunnen Mariæ von S. Ioanne lang behalten vnd die Jungfrawe acht jahrlang gespisset/ so lang es nemblich vonnöden war wie er den auch wunderbarlich zufließen auffgehört

Dann als sie von der Stadt einen klaren Brunnen zur begüßung ihres Gartens erlangt hetten / hatt diese Ader so reichlich zufließen auffgehört. Es war freilich billig vnd recht daß die wunder Gottes ein Ende hetten / da die Natur das ihrig konte verrichten / doch verbleibe ein kleines Aderlein das selbst wie solches die Verckleut vor gesagt hetten / daß mehr nicht herauß fließen würde. Eben vmb dieselbe zeit geschah noch ein ander Ding / welches einem wunder Gottes gleich ware zu sehen. Ihr Hauß wie droben vermeldet / war zimlich eng / vnd möchte ohn Erhaltung des nechsten hauses mit nichten erweiter werden / das selbig aber war dem Nachbar vmb kein Gelt feyl / vnd pret. stürte auch nicht ehe darauß zu weichen / biß man in zum grabe trüge.

Die Ursach dieser Lieb so er zum Hauß truge / war ein lustiger Garten / in welchen heimlich vnd verborgener weis ein Wasser flosse / das auß dem Stadtgraben einen lauff hatte / vnd solches war nun viel Jahrhero nicht vermerck worden. In dem nun mit ihn des kauffs halben tractirt ward / findet die gemein die verborgene Rännel vnd sacht ihm solche ab / des wegen er erschrocken allen lusten zum Hauß verleurt / dieweil er den Garten nirgend anders hero besuchrigen konte / weigerte ich darumb nicht viel mehr den Jungfrawen das Hauß vmb ein billigs zuverkauffen vnd ist also das Closter vmb ein gutes grosser / vnd weiter worden.

Kein tag ihres lebens hatt Theresæ fornuwig / vnd so lieblich se gehabt / vnd erkannte nun im werck / wie lügenhafft / vnd eitel des Teuffels vorige einblasungen gewesen / da er ihr eingebildet / als würde sie in diesem Closterlein vnuwig / vnd ohne ihre voriche bekante Schwestern / vnlustig leben.

ben. Da vermerckte sie erst recht / wie in so grossen Schaden
vnd Gefahr sie sich gestürzet / wo sie dem Versucher hette sol
gethan / vnd wie so elendiglich terrogen werden / die
durch seine eytele etngeiagte forcht bewegt das Gemüt
lassen lassen / vnd verzweifeln.

Theresa sucht
alle Mittel
die Seelen
zu gewinnen.

Jedoch liess sie in solcher ruhe keine ruhe / die inbrünstige
begirde Gott zu ehren vnd Lieb den Seelen eilicher massen
behülfflich zu sein / dahin sie dan ihr Hochheit des Gemüts
vnd hitzige eyffer zum Heil ihres nechsten allzeit trieb / vnd
alle mittel zusuchen verursachte der Götlichen M. auch
hierin allem vermögen nach zu gefallen / vnd zu dienen. Sie
erwegete auch bey sich selbst / es müste mit ohn sein / Sie
hette ihren Döchtern so grosse gnaden vnd tugenden / die
an ihnen spürete / nicht omb sonst ertheilet / sondern omb
nes grossern nutz willen / darumb hiet sie sich gleich einem
Mann / der einen grossen Schatz hatte / begerte auch solchen
aufzuheilen / wo ihm die Hände nicht gebunden weren.
Dieweil sie besser nun nicht vermögte / wolte sie doch wohl
vnd eyffrige Gebett zu G D T ergehn lassen omb die
Seelen Heil willen / dahin sie dann auch die ihrige
fleissigst anwiese / damit sie ja etwas darzu behülfflich
ren.

In diesem ihrem Thun verlossen sich vier Jahr / vnd
fünfften kame zu Abula an P. Alonius Maldonatus
fürer Franciscaner Ordens welcher in India gewesen / in
Theresa erzehlte / wie so viel tausent Seelen in Abgr
fiesen / auß mangel der Prediger / vnd lehrer / welche
seligste Mutter fast betrübte / jedoch gefiele ihr der eyffer
ses Parris den er sehen liess die Seelen zugewinnen / sie
auch bey ihr selbst an diesen Patter mit einem Heilig
Eyffer zuschlagen / dieweil ihm Standes vnd geschlecht
wegen zugelassen andern in so Heiligem Werck setze
wie möglich / zuleisten vnd anzubieten / ihr aber solche
batten were.

Diß brachte ihr ein solchen schmerzen theils / weil so viel Seelen auß mangel der lehrer solten zu grundt gehn theils weil sie zuhelffen nicht würdig ware / daß sie bey nahe von ihr selbst kommen / verfügte sich derohalben in ein heimatliches absonderliches Ort / deren sie etlich im Hausgarten hätte für die ihrige lassen anrichten / vergoffe ihre zeher reichlich vnd seuffste von herzen zu Gott / bittend vnd stehend / er wolle ihr doch gnädigst zulassen / vnd irgendt ein Mittel an die handt geben / einer Armen Seelen allein zuhelffen / vnd weil sie ja das nicht vermögte / wolle er doch ihre Zäher / vnd umbsigs stehen den armen Seelen zu Nutz gedeien lassen.

Eben diß war ihr Materi des Gebetts ohn vnderlaß / biß ihr der Herr in einer Nacht vnder dem Gebett / gewöhnlicher weiß erschine / sie tröstete vnd sprach : Allerliebste wart ein wenig / vnd du wirst wunder sehen. Die Antwort waren ir so tieffs ins hertz getruckt / daß sie deren gar nicht konte vergessen / vnd gedachte offft / was doch das für wunder sein würden / vnd wie es zu solte gehn. Aber sie konte damaln nichts erdencken / allein war sie gewiß / der Herr würde seinen verheiß erfüllen / wie aber / war ihr verborgen. Die weiß vnd manier aber vermerckte sie baldt darnach / da es G D Z gefellig die lucern / vnder dem Sechter herfür zu zihen / vnd auff den Leuchter zusetzen / damit viel in dem Haus Gottes der Christlichen Kirchen möchten erleuchtet werden.

Auß sonderbarer Schickung des Allerhöchsten kame der rosent auß Italien nicht allein in Hispanien / sondern auch zu Abula an der Ehrwürdigste Pater Ioannes Baptista Rubens von Rauenna General des Carmelitte Ordens / welche allweg zu Rom ihr residens zu haben pflegten vñ bey Menschen gedennen mit solche Person deren orths war gesehen worden / wie auch folgender zeit nicht. Dieser kombt nun dahin / vnd hette Theresia lieber gewolt ihn nie gesehen zu

General d. r.
Carmeliten
kombt nach
Abula.

haben / vnwissend was die Göttlich Weisheit hierdurch anordnen wolte: dann sie besorgte / vbel angesehen zu werden / weil sie einem andern als ihres Ordens gehorsam angelobet / vnnnd widerumb in ihr Closter zur Menschwerdung beruffen zu werden / welches ihr sehr beschwerlich gewesen were / weil sie die Strenghgkeit der ersten Regel so höchlich liebte / vnnnd nun mit den irigen eingangen auch dero Süßigkeit im Herrn gekostet hatte / die sie dann dort vnderlassen mußte.

Diueill sie aber das Gebott / oder befehl ihrer Obrigkeit nit vbertreten / auch wider Gott nicht gesündigtet / sondern des Herrn Jesu Christi vnnnd seiner liebten Mutter ehrsüß allem gesucht / begerte sie sich mit dem jaghafften Adam nicht zumerbergen / sondern lude vnnnd batte den General mit Freundlichstn Worten / er wolle sich würdigen zu ihr in das Closter zu S. Joseph zukommen / welches sie von ihm erlangt / vnnnd als er kommen hatt so vollkommene Nachahmung ihres thuns gethan / mit solcher Warheit vnnnd Aufrichtigkeit / als ob sie vor Gott / dessen Vicarius oder Statthalter sie ihn erkennet / hette gestanden. In solcher erzählung aber hatt sie so grosse Wolredenheit / wichtig motiven / vnnnd Ursachen / vnnnd Liebligheit gebraucht / anbracht / daß sie der General / mit verwunderung gestuñtet / vnnnd noch was mehrers anzuhehn ein Muß gemacht / auch bey glauben ihr versprochen sie solle ohn / seinen ausdrücklichen Befehl auß diesem Closter nicht getrieben werden.

Diueill er nun ein Gottseliger Andechtiger Man war vnnnd in diesem Closterlein ein rechtes Exemplar des ersten anfangs seines Ordens augenscheinlich sah / welches er in seinem Closter mehr vermerckt / ward er von herten fro / vnnnd wunschte solches Gut weiter vnnnd mehr fortzupflanzen zu werden. Deswegen

ihr (nach dem er den Eyffer/ die Seelen zugewinnen gung
samb bey ihr vermercket) völligen Gewalt schriftlich er-
theilte/ mehr solcher Clöster/ wo sie nur möchte/ anzurich-
ten/ vnd befahle ihr eben diß auch in Krafft des heiligen Ge-
horsams. Da siengedie Würdigste Mutter schon an zuse-
hen die Wunder/ von welchen ihr der H e r z kurz zuvor
gesagt hatte. Sie beehrte zwar vor diesem anders nichts/
als in diesem einigen Clösterlein ruhwig vnd Gottselig zu
leben/ gar kein s sinnes/ deren eines ferner auffzurichten
viel weniger solche Erlaubniß von ihren Obern zuersuchen:
Dieweil ihr aber diß selbst angetragen / vnd auffgelegt
war/ ob sie wol sahe wie gering das Vermögen an Geldt/
vnd wenig Hülff von andern vorhanden/ triebe sie ihr hohes
Gemüth / vnd eyffrige Begierde G D t t zudienen/ vnd die
Seelen zugewinnen / also weith / daß sie am Werck nicht
sehr viel zweyfflere/ vnd weil ihr solches der General an statt
Gottes anbefohlen / vermeinte sie schon alles verrichtet zu
sein/ dann diß erkennet sie für die Wunder/ welche der Herz
angedeutet.

Der P. Generalis verthädigte sie auch wider alle Affere-
der/ vnd gratificirte ihr wo er mochte / besuchte sie auch ofte
nach Gelegenheit/ vnd vnderredete sich mit ihr von Geistli-
chen Dingen / auch was zum Regiment des gansen Or-
dens dienen möchte: Dardurch er sie so lieb gewann / daß
er sie / so offte ihrer im Gespräch Meldung beschabe / seine
Dochter nennete / biß er wieder nach Rom verreisete/ da er
herkommen war.

Dieweil in diesem Capittel Meldung geschicht der erstē
Jungfraw/ welche im einfaltigen blinden Gehorsam vnder
Theresa gelebt / wollen wir noch einer insonderheit auß Di-
daco lepes gedencken/ dauon er also schreibe.

Eine auß den vier ersten Jungfrawen des Closter zu A-
bula, ist gewesen Ursula de Sanctis (von welcher im ersten
Buch/ im letzten Cap.) deren gehorsam Theresa so derlich
beweh-

Sie bekomt
Vollmache
mehr Clöster
zuerbawen.

bewehren wolte / weil sie zuvor in der Welt auch der Haupt-
 haltung gewohnt gewesen / wendete derohalben neben ge-
 wöhnlicher Prob ein andere an / gänzlich des sinnes / sie von
 dem Orden abzuweisen / im vnuerhofften Fall / sie sich was
 ungehorsamer erzeigen würde / wie sie darnach irem Beich-
 vatter bekandt hat. Eines tags begrieff gedachter Ursula
 die Seligste Mutter den Puls in beysein anderer Closter-
 Jungfrawen / vnd gibt durch eusserliche Zeichen so viel zu
 uersehen / als ob sie ein Fieber an ihr befunde / befolcht ir auch
 sich zu Beich anlegen / vnd der Kranckheit nach zu verhalten.
 Ursula gehorchet ihrer Fraw Mutter / begibt sich zu Beich
 wird auch als ein schwache Person / von andern ihrer Mutter
 schwestern besucht / vnd erkennt sich ein fast schwache Fraw
 zusein: Als man sie aber fragte / wo ihr wehe were / vnd was
 ihr gebräste / gab sie zur Antwort / ich weiß nicht was es sey
 jedoch sagt mir die Fraw Mutter ich sey sehr schwach. Wiewol
 sie nun in diesem einfaltigen blinden Gehorsamb verharre-
 te / sahe es Theresia für gut an ferne zu procediren vnd zu
 uersuchen ob sie blis auß Blut würde bestehn: Beschiedt
 darauff den andern Tag / rühret den Puls / vnd spricht Ach
 Arme / wie seyt ihr so vbel auff / lasset doch den Balben
 kommen / daß er ihr zur Aderlasse / welcher sich als bald
 zeigt / die Ader eröffnet / viel Bluts außgelassen / sie aber nicht
 es darwieder gesagt / auch anders nichts gedencken wollen
 oder können / als das dem also / wie ihr die Seligste Mut-
 ter vorgeben / welche sie darnach vmb so viel
 desto mehr vnd hefftiger ge-
 liebt hat.

Das VII. Capittel.

Theresa wüntschet für Mannspersonen/
gleiche Closter zuebawen / das ander Frawenz
Closter stiftet sie zu *Metina*

Carni.

SIE Wunder welche sie auß Versprechung Got-
tes sehen solte: Betreffen nicht allein die Closter
der Frawenpersonen/sondern der Barfüßer ihres
Ordens/welche der Allmächtige Gott durch sie e-
ben auch auffrichten wolte/welchs zwar an einem Weib sehr
grosses Wunder ist / des gleichen von anbegin in der Kirche
nimmer geschehen. Die Sach aber hatt also ihren anfang
genommen. Aluarus Mendalius Bischoff zu Abula, der
gern gesehen / daß alle Menschen mit ihm in höchster Voll-
kommenheit vnd Lieb gegen Gott geelbt / verfügte sich zum
General der Carmeliten vor seiner Abfahrt / vnd hielte bey
ihm an vmb Erlaubniß in seinem Bisthumb auch den
Mannspersonen ein Closter zustifften welche die erste Re-
gel des Ordens zuhalten begehren. Vnd hat dieser solches
etwan auß sich selbst begert/oder ist vielleicht (wie mit mir
viel andere vermeinen) von Theresa diesen Anwurf zu-
thun angereget wordē. Diesem vnd andern die eben darinn
anhielten / wolte zwar der fromme Pater gern willfahren/
besorgte sich doch es möchte ein contradiction in seinem
Orden entstehen / vnd ohn grosse Beschweruß nicht ge-
schehen können / darumb er für diß mahl nicht darinn ver-
willigen wolte: Nemblich diß Ehr vnd Werck war nit dem
Bischoff/sondern Theresa vorbehalten/welche ohn längst dar-
nach bey sich zuracht war / es were fast noch kürzertig / daß ne-
ben

ben den Frauen Klöstern / auch Mannspersonen solch
 strengeweis zu leben hielten / damit die Ehr Gottes vermeh
 ret / vnd der Seelen Heyl besser gefördert würde. Diß hien
 sie dem Herrn im Gebett ernstlich für / vnd schickte darnach
 dem General auff den weg nach Rom ein schreiben nach
 dardurch sie diß iudicum Erlaubniß begerte / beneben and
 wichtige / vnd viel Ursachen einwendent / warumb so ein nüt
 liches ding zur Ehrn Gottes nit solte vnderlassen werden /
 schon im Anfang sich etwas widerigs / vnnnd hinderlich
 zeigt. Diese Brieff haben bey dem General so viel Kraft
 geh abt / das sie ihr begern erlanget / vnd Erlaubniß bet
 men zwen Manns Klöster zu stifften / jedoch solte sie die
 beyden Provincialen Angelo de Salazar. welcher des Am
 tis nun abkommen / vnd den neuen angehenden commu
 ciren. Anfänglich / liesse sich die Sach zwar gefährlich
 schwer an / jedoch vermeinte die Seeligste Mutter schon das
 schwerste vberwunden zu haben / vnnnd trieb das Wort der
 fromme Bischoff bey beyden Provincialen sehr / jedoch
 pfienge Theresia neben der Freuden / auch grosse sorgen
 sie im ganzen Orden ihrer Brüder / welche sie kennen
 finden möchte / der von dem laxirren Leben / ein so streng
 anzufahen lust / oder sinn hette / viel weniger verhoffte sie
 den Weltmenschen einen zubekommen / der solches wagt
 vnd einem so hohen Werck ein Anfang machen döeffte
 dem er sahe sie keinen Ort / wuste kein Haus / hatte kein
 musste sich allein mit ihren Gewaltsbrieffen / vnd inbrün
 ger Begierd behelffen / vnnnd erhielt sie ihr Großmütig
 vnd fästes Vertrawen auff Gott / als der eins geben /
 de das ander auch nicht manglen lassen: Zu dem sie
 mit eysfrigem Gebett wendete / vnd anhielte / er wolle ja
 es seiner Oberlichen Majestät gefellig / irgends einen
 cken / welcher diesem Werck ein Anfang möchte. Vnder
 gedachte sie von Gott bewegt noch mehr Klöster den
 Frauen zu bauen / vnd sahe sie vor gut an / zu Medina

Theresa er
 langet Erlaub
 niß Manns
 Klöster zu
 stifften.

des Ort sehr reiches Orth vnd wolgelegen war/anzufangen.
Darnu sie dann von P. Balchazar Alvarez, der zuvor ihr
Vichtvatter/ ino aber angemeitem orth Rektor war/ ge-
nugsame Hülf vnd Vorschub der Sachen verhoffte. Dies-
sem schickte sie ihres Generals Brieff zu/ vnd liesse ihn bit-
ten/ bey dem Abt/ als einem Herrn des Orths vmb ein Clö-
sterlein dahin zuerbawen anzuhalten/ dessen Zulassung sie/
neben ihrer erlangter General Erlaubnuß allein be-
dörffte.

Diß wardt Iuliano de Auila befohlen/ welcher in ihrem
Closter pflegte das Ampt der H. Mess zuverrichten/ dessen
oben Meldung geschehen/ vnd noch fermer geschehen wird/
weller der Seligsten Mutter off in vielen Reisen/ vnd ge-
schafften beygestanden: Jedoch gieng die Sach nicht so
schleunig/ wie sie verhoffte/ dieweil sie keine Jahrliche Rend-
ten in die Stiftung wolte zulassen. Iulianus, vnd Alvarez
ihun ihr bestes bey dem Abt/ vnd liesse sich ein Hoffnung
etwas zuerlangen ansehen/ jedoch sollte ein Ersamer Rath
darumb gegrüßet/ vnd Schrifftlich beygelegt werden/ was
Nutzen auß diesem Closter der Stadt möchte zukommen.
Diß verriethet Auila fast löblich/ vnd bracht viel ansehnli-
che Zeugen bey/ auß den Geistlichen waren die Jesuiten/ o-
der Pateres der Societet, welche die Seligste Mutter wol ken-
neten/ vnd gnugsamb wußten/ was guttes auß diesem da-
selbst gestiffem Clösterlein erfolgen würde/ deswegen sie
gerne auß ihrer seiten waren. Auß den Layen fielen ihm bey
die fürnembsen des Raths/ vnd etliche ansehnliche Bür-
ger welchen die Ehr Gottes Lieb/ vnd Theresä Wandel be-
kandt war. Fünffsehen Tag verlossen also/ ehe sie vom
Abt Erlaubnuß erlangten/ darnach entlehneten sie ein
Haus auß den fürnembsen nicht fern von der P. P. Augu-
stiner Closter vmb 130. Flor/ Jahrlichen Zins zuerlegen/
wiewol Theresä auß ein anderweilß ihren Anschlag hatte.
Zu Mecina war ihres Ordens Prior Antonius Heredius.
dieser

diesen ersuchte sie durch freundliche Brieff er wol ihr un-
 fallen sein/ vnd irgend ein Haus auß sehen/welches ihr zum
 Vorhaben dienen möchte/ vnd solches in ihrem Namen
 erkauften. Dieser wird bald einig mit einer frommen We-
 rtron/ kauft ein halbzerrfallenes Haus auff Sancer Jacobs
 Strassen / ohne Sorg oder Versicherung der Bezahlung
 vnd ist diß eben dasselbig darinnen sie ja wohnen/ vnd
 dienen. Diweil aber diß nicht kondte bewohnt werden
 ste Iulianus ein anders zinsen / biß diß angerichtet. De
 Kauff/ vnd die Bedingung beyder Häuser liesse ihr Theres
 gefallen/ wiewol sie kein einigey Pfennig hat solchen Zin
 oder Bezahlung außzurichten / jedoch liesse sie die Sorg
 dem stehn/welcher sie mehrmahl erhalten vnd erlöset / an
 den setze sie ihr generos vertrauen / wolte auch auß man
 deß Gelds nichts vnderlassen: Gott der Herr mußte
 derhalben Bürg vnd Bezahler sein / vnd ferner veruchen
 helfen/was er angefangen/ vnd ob ir wol an Bezahlung
 vnd aller Nothdurfft / sich zum anfang dieses zubegre
 gnugsam manglete / auch von niemand nichts zuentlehne
 wuste / also geringen vertrauen sie bey der Welt hatte /
 derliesse sie doch ihr vorhaben nicht.

Vnder deß aber liesse der Herr sein fürsorg gnugsam
 sehen: Dann als sie in diesen Gedancken vmbgehet kom
 ein Jungfraw (welche nach erfüllter Zahl zu S. Jole
 nicht vnderkommen köndte) meldet sich an in das newe
 ster/ von welchem sie verstanden/ einzugehn/ wo sie würd
 vnd rechte zu dessen Bau ein wenig Gelds/ so viel sie verm
 te. Theresia nimbt sie freundlich an / als die erste El
 Jungfraw zu Metina, welche Ilabela de Iesu genennet
 Ihr Patrimonium aber erstreckte sich nit so weith/ daß
 das erkaufte Haus köndte bezahlen / die Zins allein
 andern mußte man damit aufrichten. Mit diesem Gel
 begab sich Theresia auff den Weg / beneben vielen Gefähr
 die sie speisen mußte/ als ob sie ein grossen Vorrath an
 vnd
 vnd
 Ma
 gnes
 zu M
 vnd
 bell
 zu V
 Que
 E
 von
 ter
 iher
 lieben
 Haupt
 Kauf
 erwer
 heit
 erliche
 iher
 treffen
 da ihr
 den ta
 Rin
 daran
 er geg
 bate
 vnd a
 bit
 jeden
 euffert
 ste/gu
 auch
 tigs
 Dorg

vnd Silber hette. Zwo Schwestern auß Sanct Joseph/
vnd vier auß der Menschwerdung führte sie mit sich / als
Maria von Sanct Iohann Baptista, Anna de Angelis, A-
gnes de Tapia, mit dem Zunahmen Iesu, welche ins
zu Palens Priorin ist / Anna Tapia, welche zu Medina,
vnd Salmantica regieret hat / beyde ihre Niffeln: Ila-
bella Arias mit den Ordens Nahmen vom Kreuz / welche
zu Vallisolet den andern ist vorgesezt worden / vnd Theresia
Queladia.

Sehr vbel schmerzte es die andern / daß ihre Mutter solte
von ihnen abweichen / vnd hatten sich die glück seligste geach-
tet ihr Gesellschaft zuleisten: Aber sie tröstete sie / als ein
liebende Mutter / vnd wolte sie junor mit dem nöthigsten als
Haus vnd Garten versehen zu dem End / sie dann neun
Tausent Regaln entlehnte / zu Gott hoffend vnd vertrauend
er werde solche schulden abzulegen / wol Zeit vnd Gelegen-
heit wissen vnd verschaffen: Wiedann ohnlängst darnach
eiltliche / vnd außerselene Jungfrawen / sich angeben / in
ihren Orden zutreten / deren Herzen der güttig Gott ge-
troffen / daß damahln ihr Closter Zunahme / vnd wuchse /
da ihre Feinde verhofften es würde in ihrem Abwesen zubo-
den fallen.

Kurz vor ihrem Abzug entete sie nieder vor einem Bild
daran Christus der H e r r an die Seul abgemahlet / wie
er gegeuffelt worden / diesen ihren H e r r J E S U
bete sie fleißig / er wolte doch das Closter also vnuersehret /
vnd auffrichtig erhalten / bis zu ihrer widerkunfft / welcher
bitte sie der H e r r gewehret. Darauff hatt sie allen vnd
jeden nicht ohne große Betrübnuß ihres Herzens / welche sie
eussertlich vmb die ihrigen zu betrüben / wol zuuerhören wu-
ste / gute Nacht gesagt / vnd Gott befohlen. Ihre Geserden
auch erzeigten grossen Eusten vnd Begirden etwas widerwer-
tigs zu leyden / verhoffende bey solcher ihrer Meisterin vnd
Vorgängerin alles glücklich anzutreten.

Mit

Christo Ihesu
sieht sie das
Closter in ih-
rem Abwesen.

Mit diesem ihren bereitwilligen Jungfrauen / Ioanna
 von Auila vnd andern vielen geserben begabe sich die selbige
 Mutter auff den weg mit drey oder vier wagen darauff
 rer erlichen / vnd etwas nochwendiges Hausfrahts gefüh
 ward / vmbß Jahr nach der Gnadenreichsten Geburt Chri
 sti 1567. im fünfften nach Erbauung des Closters zu
 Joseph. Zween Tag vor der Himmelfahrt Maria / welche
 Fest sie ihr / als glücklich / zum eintritt des neuen Closters
 erwehlet hatte. So bald aber ire Reiß / vnder die Leuffen
 welche sie doch nicht begerten heimlich zuhalten / erregte
 ein neuer Tumult: Ertliche hielten Theresam für ein W
 wig Dirne / andere verwunderten sich ihres Gemüthes
 sie ein so gefährliche / vnd freventliche Sach anstige /
 dere wolten mit Gedult des Außgangs erwarten / and
 als ihre bekanden brachten viel Motiuen vor / sie an diese
 zuerhindern / ja auch der Bischoff Mendolius hielt
 Werck für ganz vnmöglich / wolte doch Theresam
 Meinung nit bekande machen / besörchtend sie / als die
 liebe / zubetrüben. Aber was andere schwer vnd vnmöglich
 zusein vermeindten / das hielt sie schon verrichtet zu
 vnd truckte mit ihrem standthafftigen Gemüth / durch
 Gefahr. Den ersten Tag kamen sie gen Arealum / in
 chem Orth ein Gottseliger Priester Alphonus Stephan
 den vielgedachten Heiligen wegsfertigen / der Mutter Ther
 sa vnd ihren Jungfrauen ein bequem Herberg hatte an
 richtet / jedoch gieng er ihnen auff ein viertel Weylweg
 gegen mit Brieffen vnd Befelch Alphonli Auaru /
 cher das Haus in ihrem Rahmen entlehnet / vnd durch
 phanium empieten lassen / sie sollen nicht ehe von Auala
 ziehen / biß er mit den Augustiner Mönchen / welche er
 gern wolte erürnen / gehandelt hette / ob sie zufrieden
 nahe vmb jr Closter solche Geistliche Jungfrauen zule
 Diese Botschaft bewegte Theresam nit ein wenig / jed
 fasser sie ein Muth / vnd Mannlichs Herz / vnd verho
 gän
 wied
 End
 Ehr
 phan
 fer
 der
 dun
 nach
 wider
 wahr
 raffi
 deren
 zw
 den an
 Ne
 men
 der N.
 sich so
 hatte
 seinem
 Hoffn
 gedach
 vnd le
 zubring
 diere
 gelegen
 erfahre
 Wolck
 men / so
 fahre h
 des So
 tiefem
 bracht
 gän

Stoßmützig,
Leie Theresias
in Wider-
wertigkeit.

gänglich/ weil sich der höllische Feind also beyzeiten sich dar
wiederlegte/ die Sach würde desto eher zum gewünschten
End außschlagen/ vñnd durch diß angefangene Werck die
Ehr Gottes wol gemehret werden. Deßwegen befahle sie Ste-
phanio still zuschweigen von diesem Zufall/ damit ihre Ges-
ferndie andere Jungfrauen nie etwa berührt würden/ son-
derlich die beyde welche ihr auß dem Closter zur Menschwer-
dung gefolget: Dann Labella war in diesem Ort die nächst
nach der Frau Mutter gewesen/ vñnd hatten ihr viel hefftig
widerstehen nicht ein solche Veränderung anzugehn: Sie
wahren auch beyde Labella vñnd Theresia Quetadia von für-
trefflichem Stamm/ vñnd ansehllichem Geschlecht/ wider
deren Willen vñnd Rath sie Theresia gefolget/ andern andern
zweifelte sie nit/ daß sie ihrentwegen alle Gefahr gern wür-
den annehmen/ vñnd außstehn.

Als sie an obgedachtes orth/ vñnd anberette Herberg kom-
men/ ward sie gewahr/ daß ohngefehr Dominicus Bannezius
der H. Schrifft Docto. eben daselbst angelanget/ dessen sie
sich so sehr freute/ als es sich zuvor des andern bekümmere
hatte/ dann sie zweiffelte nicht die Sach müßte durch vñnd mit
seinem Rath/ vñnd Hülfssynen gelingen. Eben solche ihre
Hoffnung stärckt Bannezius, den sie in sich beruffen/ vñnd
gedachte difficultet angesetzt/ dann er versprache ihr bald
vñnd leichtlich die Augustinianer auß ihre/ vñnd seine setzen
zubringen. Jedoch gedachte ihr die würdigste Mutter Leid/
dieweil sie so viel Personen bey sich/ vñnd besorgte vieler un-
gelegenheit/ wie sie zuvor in erster Stufung des Closters
erfahren/ wo man nicht heimlich/ vñnd ohn des gemeinen
Volcks wissen/ die Possession des Haus würde einnem-
men/ so came auch der Heilige Tag vnser Frauen Himmel-
fuhr herbey/ auß den sie vorgekommen den ersten Anfang
des Gottesdiensts umachen. Als sie nun die halbe nacht mit
tiefem Nachdenken/ wieder Sachen zu thun/ hetre zuge-
bracht/ vñnd keinen Außschlag zugeben wußte/ siehe da kompe

[R]

D

des

des Morgens Antonius de Haredia Carmeliter Prior
 vnd zeitlich an / wie das von ihm erkauftte jedoch bewill-
 ge Haus zum anfang gnugs in bequem / vnd ein ort da
 innen sey / wo man das Hochw. Sacrament schritlich
 tragen / jedoch musse man die Wand mit Tappeten
 vnd Umbhängbelleiden. Dieser Nach / als der in
 vnd führte 9 sicle Theresia. entschlosse sich derwegen
 zu folgen / vnd damit der Comitat geringert würd / ver-
 lie die Jungfrauen Agnes de Iesu, Anna Schwester Ila-
 la Amas, vnd Kuesedia in den nächsten Tzecken vll
 vch Azerale genend darinnen gedachter Agnetis vnd
 Bruder Vincentius von Ahumada Pfarrherr war / zur
 führte sie Stephanius welche sienach vierzehn Tagen
 tel zu sich nach Medina abforderte. Sie begab sich
 Maria von S. Ioanne, vnd Anna de Angelis nach Om-
 dun, da der Bischoff von Abula war / die weil die Mar-
 von deren das Haus erkauft worden / damahl daselbst
 nete. Von dieser Frau erlangte Theresia Schreiben
 ihren Schaffner / der noch im Haus sasse / darin ihm an-
 sohlen also bald an zu ziehen / vnd diesen Jungfrauen
 Haus zu räumen: Auch solte er / auff ihr begeren vnd
 fall / die Tappetz / vnd Blawseidene Damasten Deck-
 ugsbrauchen ertheilen / welchen Sinn ohne Zweifel
 wie im folgenden E. p. tel zuersehen / ihr
 Gott der Herr eingeben
 hatte.

Das VIII. Cap.

Theresia kompt an Medina/ vnd fundirt
das ander Closter zu S. Joseph
dasselbst.

Sie gen Olmedun kommen / hat sie der Bischoff
sehr freundlich/ vnd wol empfangen/ auch gern
sehen mögen/ das sie länger bey ihm verblieben/
Theresia aber eylte fort/ vnd liess ihr der Bischoff ein
Kutsche anrichten / vnd gab ihr seinen Caplan mit sie zu be-
reiten: Also kamen sie noch denselbigen Tag/ auff vnser Fra-
uen Hirz melsahrt Abend/ bey finstere vnd stiller Nacht gen
Medina Julianus von Auala war vorher geschickt die Carme-
liten Herin zu auisierē, wie Theresia auffm weg/ vnd was sie
dieselbe Nacht noch zu thun willens. Diese bereiteten alles
was zum H. Ampt gehörig / bald darauff ritten sie in Wert-
na ein/ vnd alles in der still anhalten/ stiegen sie vor dem Car-
meliten Closter ab/ heredijs, vnd noch zweyen Patres, auch
die zweyen Priester Stephanus, vnd Julianus, vnd die zwei
Jungfrawen nahmen das Pack auff ihre Achseln / liessen
solnd dem Haus zu / darzu sie dann die seligste Mutter an-
mahnte/ vnd stand thätig vorgehen / allerdings gleich ei-
nem starck müheigen/ vnd Handsästen Capitain/ der mit sei-
nem ausselassenen Volck ein Stadt einnehmen will. Eben
in dieser Nacht föhreten die Leuch die Ochsen in die Ställ/
welche man / nach Gewohnheit des Reichs / folgenden
Tag im Schawspil gebrauchen solte/ vnd begegneten ih-
nen sehr viel / theils lachten ihrer / theils verwunder-
ten sich bey nächlicher weit Geistliche Männer vnd Weiber

aussehen vmbher lauffen / dann vnder ihrem Gepäck eyler
 sie daher / als ob sie ein Kirch beraubt herten. Nicht ohne
 Furcht gienge dieser Handel ab / vnd were der Schad gro
 ser worden / wo sie die Richter oder Stadtknecht ertap
 herten / beschwergen sie stillschweigend fortheyleten / vnnnd nach
 dem Hauff lieffen darinnen dann der Schaffner in tieffem
 Schlaflage / welchen sie mit vielm Geschrey vnd grossen
 Klopffen erwecketen: Endlich erhebt er sich auf dem Thor
 eröffner die Thor / vnd empfahet die Brieff seiner Frauen
 deren Befelch er also bald nachkompt / läst die fremden
 Gäst in einen hoff darinnen Theresia wol sahe wie die We
 ren zeit fallen / vnd riß gewonnen / welches sie bey Nacht
 so wol vermercken köndte / als sie es des andern Morgens
 fandte

Das Orth / darinnen man den Altar zum Hochheiligen
 Sacrament auffrichten solte / war mit Erden angefüllt
 welche man erst aufraumen muste: Auch war das Dach an
 vielen orten zerrissen / das der Regen vnd Wind allen
 orten köndte einfallen: die Mawren waren rau / vnd nicht
 worffen / vnd der Tappig zu wenig sie zu bekleide. Der Hauff
 mann / oder Schaffner there; war das beste vnd gab / was
 befohlen / seiner Frauen Vorhäng / Tappig vnnnd die blaue
 Damaste Deck / aber es mangelte an Nägeln solche aufzu
 hengen / es mangelte an Gelse nigel zu auffen / es mangelte
 tag vnd der zeit / ob schon das Gelse vorhanden solche zu be
 summa allenthalben war Armut / vnd Mangel / die nach
 wie im hohen Sommer / ware kurg / vnnnd noch sehr vil
 thun / dem vorgekommenem Werck ein Anfang zu mache
 Jedoch lieffen die fromme Geistlichen das Hauff durch
 gel in den Wenden zu suchen / vnd die Tappig anzubefestigen
 die Jungfrauen raumeten die Erden auß / vnnnd lieffen
 Theresia in allem fleißig spühren / ermahle / vnnnd arbeitete
 allen embßiglich.

Weiter wurden sie Rahes / noch für Tag zu dem Abt

des Rechts zusenden / vnd Versicherungs Brieff zu begeben / die durch ein geschwornen Notarium solten gestellt werden / wie newlich diß Closterlein mit Bewilligung / vnd Gunsten des Abtes auffgerichtet worden / damit ins künfftig niemandt sich darwider dörfte legen / oder einigte Einrede vorzubringen hette / diß erlangten sie auch / weckten einen Notarium auff / brachten den zum Abt / vnd erhielten solchen Bewaltsbrieff. Als es nun Tag zu werden begunte / vnd alles nach geringer Nothdurfft versehen / gaben sie in einem Closterlein das erste Zeichen dem Volck / allhier in diesem newen Rath / das erste Ampt der Heiligen Mess anzuheören: Darab sich dann die Nachtschafft sehr entsetzte / vnd verwunderten sich alle die es hörten / daß ohn männigtliches wiffen / in einer so kurzen Nacht / die Stube eines Klosters rettet erwar worden / sahe einer den andern an vnd wußten vor Verwunderung nicht was sie zu diesem seltsamen Handel sagen solten. Jedoch laufft man küfftig zu vnd versambtet sich ein so grosse mänge Volcks / daß das Kirchenstet zu klein ward: Deswegen sich die Jungfrauen vnder dem Ampt an ein anders Rath versetzen mußten: Wo aber hin war kein Rath / dieweil der meiste Theil des Hauß zu boden gefallen / auch das hochwürdtige Sacrament beynaher ganz vnder dem freyen Himmel auff der Gasse stunde. Gegen dem Altar vber / war ein Stiege / die zu einem Schopff oder Gang auffgerichtet / vnd allein noch vnterschied vom Fall da stunde / vnder diese Stiege begaben sich die Geistliche Jungfrauen / verschlossen solche vnd sahen durch die Rade das Ampt verrichten. Diese stiege mußten deroweit zum Chor / zum Predtstuel / zum Balchstuel / vnd zu allem dienen. Also ist auff den 15 August / an vnser Frauen himmelfahrt / im Jahr 1567. das H. Sacrament in diß Rath getragen / vnd diß Closter vnder dem Namen / vnd zu Ehren des H. Josephs / wie das in abula / an / zu Misana gestiftet worden.

Wann ich allhier solte/ vnd köndte meine geringe We-
 redenheit brauchen vnd diesen so trefflicher Act/ vnd heil-
 liche That vnser Würdigsten Mutter wolte herausschrei-
 chen/ würd ich Materie vnd Ursach. n gnugsamb finden.
 Dann da köndte ich ihr hohe vnd fürtreffliche Pruden-
 tiasheit vnd Güte/ die sie nicht gnugsamb loben/ mit-
 ren sie ein so wichtiges Werck in einer Nacht wol vnd löb-
 lich verrichtet/ dazu andere viel Tag bedürfftet/ vnd demnach
 sich geförderet/ heiten zum ende zubringen. Es läst sich nicht
 weniger auch sehen/ ihre Standthafftigkeit im Glauben
 vnd Vertrauen zu G D T E/ welche so grosse Hindernis-
 sen/ so viel Gefahr/ so mange Einrede nicht haben bewir-
 können. Ihr Hochheit des Gemübes ist sehr zuver-
 dorn/ welche sie also beherzt gemacht/ ein so wichtiges/ vnd
 Heroische Werck mit so geringer Hülf anzugreifen/ vnd
 glücklich zum Ende zubringen/ zu geschweigen der Mühe
 vnd Arbeit auff der reisen/ der Arbeit im Bau/ vnd vnter-
 gen des Haus/ ihres Fastens/ vnd Wachens/ da sie doch
 nun mehr betagte/ als Vierzig Jährige Frau/ krank vnd
 schwach am Leib/ vnd durch stärke Bußwerck abgemäret
 Allen ertheilet sie die Lieb zu Gott/ seine Ehr in allen Dingen
 zuzufuchen/ vnd zuzunehren/ damit das Werck/ welches
 ihr angefangen/ möchte mit seinem Göttlichen Beystand
 zum Ende gebracht werden. Darumb köndte sie kein
 schweiff ob sie deren wol viel auff einmahl zu verrichten/ mit
 vndertrucken/ kein Fortt köndte sie bewirgen/ keine Mü-
 he vnd Arbeit liess sie sich verdriessen: Vnd sah
 freudig mit ihren Augen/ daß innerhalb dreier stund
 auß einem zerfallenen Haus/ in einer so grossen vnd
 reichen Stadt/ ein Kloster Gott in Ehren/ vnd vielen
 Seligkeit erbawet worden. Man will von Julio Cesar
 dem Römischen Monarchen viel sagen/ daß er in Per-
 to nach sarnitharen anaelanget/ Pharmacem des
 König mit einem Tuffen/ vnd dieser seiner Geschick-
 digkeit

Suet. in vi
 tit. 35
 47.

digste zum Zugruß / seinem Fähnlein hab folgende drey
 Wort einschreiben lassen Veni, Vidi, Vici: das ist / Ich
 bin kommen / habs gesehen / vnd obgesieget. Viel
 süßlicher kan diß Lob Theresae ve säher werden / welche in
 zweyen Tagen / che sie Metinam die Stadt mit Auzen gese-
 hen / (dann die Nacht ihr solches nicht gestarret) mit ihrem
 geringen Häufflein in d. eyen Stunden / einen so gewaltigen
 löblichen Siegerlang that? Dwie wird sie ihr Beyponß
 vnd Brutigam E H N J S R V S J E S V S mit
 so freumblichen Augen vom Himmel herab angesehen ha-
 ben! Wol hatt er vielleicht sagen mögen / Ich hab ein
 Weib gefunden / nach meinem Herzen / welche
 allen meinen Willen thun wird. Der weise Mann
 Salomon / hatt nicht mehr zufragen Wer wird ein stutz Pro. . vii.
 des Weib finden. Dann wie mich bedüncker wird sol-
 chem von fern / vnd an den äußersten Grängen zu
 suchen sein, nahe ist sie vnd wird von allen
 höchlich gelobt.



D tiiij

Das

Das IX. Cap.

Theresa wird mit grosser Verwunderung
angefochten: Die Jungfrawen ziehen in ein
lehtes Haus / bezahlen vnd erbawen
das erste.

WAS unsere Theresa zu Abula in Aufrichtung
des Closters begegnet / ist ir eben in die sein in Me-
rina widerfahren; Dann es! sie sich ansehen der
Allmächtige Gott solte dem Sathan vöilige Ge-
walde zugelassen haben / seine Döchter / mit Ver-
wundungen / vnd Ansächnungen / wie das Goldt im Feuer
Grosse Freud empfunde sie in ihrem Herzen / dieweil
sie der Stadt Merina ein Kirchlein zukommen / dieweil
ein Orch zubereitet darin das Hochheiligs Pfand vnser
Glaubens möchte angebetet / vnd das Völk zum
vnderwiesen werde / vnd weil diß alles ein so geschwinde
fang / vnd so ein gewünschten außgang gehabt. Die
freud aber war fast kurz; Dann als sie des morgens von
ben herab in den vndern Hoff sahe / wird sie gewahr / daß
Mawren allenthalben eingefallen vnd sehr barockfällig /
das Hochheil. Sacrament fast vnder dem freyen Himm-
stehet: Besorgte sich derwegen / es möchte sich viel-
liche Keger heimlich darumb auffhalten vnder dem Schutze
der Gottseligen / oder irgending andere verüchte Menschen
funden werden / welche die Monstranz entwenden vnd
H. Geheimniß entehren würden. Diese Forcht trieb
Sathan häfftig / bildete ihr auch vor alle Beschwern

Grosse von
entio: 1482
Theresa

In die sie daselbst noch wurde erleiden müssen / wie das
Volk solchen ihren Frevel hoch zu straffen / sie aber sich
fürsorgen hette es möchte mehr drauß en stehen / als sie ja
bedachte. Zu dem erinnerte er sie ihrer nichtigkeit / ihrer
Schwachheit / vnd fast geringes vermögens in solchen ho-
hen dingen / schlug ihr auß dem Sinn alle Götliche zu vor
gehabte röstungen / verwürte das zerschlagen Gemüth al-
so das / e ganz an weierem Fortgang verzweiflere.

Da gedachte sie an ihr hinderlassene Döchter in Noua-
villa / die mit grossem Verwillen ihre Mitschwester zur
Menschwerdung / wider alle Hinderniß ihrer Blutsver-
wandten ihr schwerlich weren gefolget / vnd solte sie nur
dieselbige so schändlich verlassen müssen. Diewel dann
sein so grossen fehler alhie begangen / dörfte sie ferner in
Eiffnung solcher Elöster mit nichten fortfahren / ja / wie sie
besorgte / liße sich ansehen / als solten ihre gehabte offenba-
rungen alle des Teuffels Betrug / voll gewesen sein / der sie
in so sorglich s wis n listiglich eingeführet / vnd mußte dar-
außer sorgen / daß auch ihr ganzes Leben voller Irthumb
vnd stinckenden Betrug were.

Diese vorschwebende gedanken Peinigten ihr Herz
nicht ein wenig. Dann sie sorgte / vnd bekümmerte sich vmb
nichts also sehr / als daß ihr nicht erwan zu vor auch der bö-
se Feind ein Stücklein seines Betrugs gezeigt / vnd sie von
Anfang also betrogen hette. Nicht zuwilsam kann ich mich
verwundern / vnd vielleicht werden solches auch alle Thun-
dieß / isten / wie es doch zungangen / das diese so Göt belieb-
te Seel / welche durch so vil / vnd sichtsliche zeugnissen ver-
sichert / vnd aller Forcht befreyet war / in so tieffe Gruben
des zweiffels / vnd in so Finstern Nebel der Forcht hab fallen
vnd sincken können? Wie ist das ein so grosse verenderung /
bey einer so hocheleuchten Seelen so tieffe Finsternissen
zu sehen? Wie kan die welche zu vor tapffer vnd standhaft
ig also so zaghaft / vnd zerschlagen sein? Aber es gelte der

Göttlichen Prouidentz vnd Fürsichung also mit dem sinn-
 gen sp. ellen/ vnd den zu vnd abfluß der Gnaden also ab-
 zuwechseln/ zum theil/ daß niemerecken/ was treffen sein
 bey dem Gottes ihres Herrn vermögen/ vnd wie schwach
 vnd vnmölich sie s. y. n. / wenn er ihnen sein Gnad vnd
 beystand ein wenig entzengt: zum theil auch daß sie nach
 t. n. omuß ihrer nichtigkeit/ seine gewalt ge Allmacht loben
 vnd sich besser disponiren/ in grossern/ vnd fürtrefflichen an-
 den vnd gaben/ mit welchen er sie vorkommen will. Was
 wolte glauben daß diß eben der Paulus were welcher sagt
 Ich bins gewiß/ daß weder Todt/ noch Leben
 noch Engel/ noch Fürstenthumb/ noch gewaltige
 ge Krafft/ noch gegenwertigs/ noch zukünfftige
 noch starcke/ noch hohes/ noch tieffes noch kein
 andere Creatur mag vns scheiden/ von der liebe
 Gottes/ die in Christo Jesu vnserm H. Ermiss.
 Der an einem andern Orthri. l. anderst/ vnd also forder.
 Wie wollen euch nicht bergen/ lieben Brüder/
 vnser Trübsal/ die vns in Asia widerfahren ist/ da
 wie vber die maß beschweret waren/ vnd vber
 machte/ also/ daß vns auch verdrosse zuleben? Wir
 wußten bey vns selbst/ nichts anders/ dann wir
 mußten sterben. Daß geschah aber darumb daß
 wir vnser vertrauen nicht auff vns selbs setzen
 sondern auff Gott der die Todten aufferweckt.

Sehet das spricht eben einer Paulus/ aber das er ste
 ihm Gott mit seiner gnaden beyfunde/ das ander/ als er
 ihm entwichen/ ihn zulehren/ sein vertrauen nicht auff
 selbst sondern auff den H. m. zu setzen.

In diesem ih. m. trawigen wesen/ vnd betrißben
 standt ist Theresia ein zimliche zeit verblieben/ wulste doch
 Schmerzen/ vnd anhängen vor ihren Döchtern wol
 hell

hellen/damit sie dis/nichts auff's new berrübe / die noch ge-
ringere genligkeit empfangen hatten. Umb mittag kombt
ein Pater der Societet von P. Balchafaro zu ihr geschickt/
welcher sie getrüster / vnd widerumb in recht gebracht hatt.
Diesen bare sie er wol doch nach ein in andern Haus rath-
ten wann sie bleiben möchten / bis dis zeitlicher massen an-
gerichter wurde / vnd soll für den Zins im wenigsten sorgen.
Es geschicht wie sie begeret / aber in der ganzen Stadt war
damals keins auch vmb ein gross's Gold zu bekommen / die
welche die Stadt Volckreich / vnd voller Kauffleut vnd Han-
de sluten war.

Also musse Theres Tag vnd Nacht bekümmert vnd sorg-
selig bleiben / vnd bey nacht Wechier an stellen damit das
Haitz umb nit entweudet wurde jedoch wachte sie mehr/
als die Wechier / stunde des Nachts offft auff vnd schawte/
das sie nicht erwan in Schlaf gefallen weren / in dem dann
ihrer Wonn behüfflich war / das sie sehen konnte.

Dis sorg vnd Trawrigkeit trieb sie acht Tag lang an / bis
ein ruher vnd frommer Kauffman Blahus von Medina
sein Haus nahe bey der Hauptkirchen / welches fast weit/
vnd gross war / vnder schlug / vnd den Christen Theil den
im frauen einraumt bte benet ein schönem gemahl-
ten Hof / welcher ihn an Stadel der Kirchen dienet / bis
das ander Haus besser angeichtet ward.

Da assere Theres wider ihrem Muth / vnd erlangte Ruhe
ihrem Herzen / dieweil sie mit den ihrigen besser verschloß.
In vnd verwahret dem Gottseinsf konnte abwarten/
vnd singen also ihre exercitia an / vnd Singen mit Freu-
den ihre Horas oder Tageszeiten.

Das war in S. Jacobs Strassen ein Gottsförchtige
Witib dem fassen / beiten / vnd Almosen sehr zugethan / vnd
ihre rich mit Namen Helena von Zurigo. Diese hatte nun
von Phereia Gottesforcht / vñ H. wandel viel gehört verfü-
ge sich zu ihr / vnd erbotte sich einer gnugsam e summen geits
zur

zur Erbauung einer Capellen für das hochw. Sacrament
wie auch das Closter etlicher massen anzurichten / das die
Jungfraw vom Volck möcht vnderchiedlich jr Andacht
vnd Gottesdienst verrichten. Auff diesen Vorrath erhebt
Therese ihr Gemüth vnd verdinget den Bawleuten das Werk
welches ANTONIUS Heredius der Carmeliten Prior mit sei-
nem Reich sehr halffte befürdern: Danner besah die Arbeit
täglich / vnd trieb die Werckleut flüssig an zum Baw / da
also nach zweien Monatten die Jungfrawen konnten an
dem enstehenden Hauß in das ihrige zihen. Viel andere
Gottesfürchtige personen / lassen ihre Freygebigkeit vnd Barm-
herzigkeit in Reichung täglicher notturfft vnd Bader-
ung gnugsam spüren / vor allen aber obgedachte Helena
welches ihr Gottreichlich vergolten: Dann eine ihrer Doch-
ter Hieronyma / von seinem H. Geist angetrieben / sich
diesen D. den Gott zu dienen begeben darinnen sie der Herr
mit vielfaltigen Gnaden vberschütet: nach dem abrennen
selbsten sich aller Hausförg frey befunden / hat sie ihre
weniger nicht als ihre Tochter in diesem Hauß gesuchet
rinnen: edurch Gottes Gnaden etliche Jahr lang
rer Tochter fröhmlich vnd Zugendreich gelebt vnd an
noch zu Tolero andere löblich vnd seltsam registret / vnd
lena von Jesu genennet wirt.

Also wart nun das Closter te länger je besser angerichtet
vnd besorget: Ich Therese keines Weltz: dann der Herr
ste die Herzen der selbigen wol zu rühren / daß etliche ge-
same notturfft beybrachten / vnd opfferten / davon das
bezahlet / alles was vonnöden angerichtet ward / wie wol
etlich Tausende Gilden g. kostet: darab zu spüren wie
werck allein von der Handgotts seinen Anfang vnd
gehabt / vnd sollen alle die / so sich der Eh. n Gottes / vnd
ner werth: sein Muter ganz vnd von heiligen erg. beten
ih. gleichfalls einen festen / vnd festen verraumen haben.
vnd in d. s. m. vert. a. von pfl. an. die sorgseligste M.

neue pflanzlein täglich in dieses Gärtlein des Himmlischen
 Dreutigams/welche ihm/ vnd der ersten Abulenser Jung-
 frauen Exempel nach Gottselig grünen vnd wachsen et
 ten/das sich ab ihm Gottseligen wandel/vnd strengen lebē
 Theresia verwunderten / die Bürger aber sie allein grossen
 ehren vnd ansehen hielten. Jedoch musste sie vnd die jenigen
 welche von Abula mit ihr kommen / ohne Creng nicht lang
 bleiben dann sie ein geraume zeitlang in ein schwere Kranck-
 heit gerathen/darinnen sie viel schmerzēs mussten außstehn.
 Eins muß ich alhie nicht verschweigen: zu Malagonio / als
 sie nemlich daselbst ein anders Kloster erbaute / vnd eins
 tags vom Tisch des Herrn ginge/erschme ihr der Herr Je-
 sus vnd befahle vnder andern sie soll ihre Klöster / vnd was
 darbey vorgangen schriftlich auffzeichnen. Als sie aber bey
 sich erwegte / vnd gern wissen wolte / warumß ihr in dieser
 Stiftung / oder erbauung des Klosters zu metina nichts
 vom Herren were offener worden/hörte sie den Herrn re-
 den/der sprach / Was begerstu weiter zu erfahren?

Da die Fundation zu Metina nicht ohn
 großwunder ist verrichtet
 worden.



Das

Das X. Capittel.

Theresa wünschet den Carmeliten Brüdern ein Closter der ersten Regel zu stifften / darzu erlangt sie ein Haus zu Vallisoler vnder des bawet sie eins zu Compluto für die Jungfrauen.

In dem der gütliche Gott Theresa sachen mittheilte / vnd solche zum End / rote gewünscht verstandte / best. sie nit weniger sich auch noch mehr Mühe vnd mühe Gottes ehr zu fördern anzuwenden / so sie dann alles zu diesem einigende richtete / vnd hinfaro gerichtensinnes war. Demnach den das Closter zu Mercede notirfft nacherbawet / sie alle Arbeit vnd Mühe überstanden / auch weiter nichts wichtiges mehr wußte / oder erfand / darin ihr großhändige Gemüt möchte sich gebrauchen / konte ihr herr nicht wol ruhen / vnd begerte mit bestem ernst ein fürtreffliche Gelegenheit Gott zu ehren / vnd den Seelen zum besten weiter sich / vnd was sie bestes an vnd in ihrem Lande möchte / anzuwenden.

Theresa begert den Mannspersonen ihres Ordens ein Closter zu stifften.

Wurde also bey ihr zu rath / es könnte nicht ohn geringen mühen abgehn / vnd wurde / neben vieler Seelen Heil / der höchste Namen Gottes hochgeprisen werden / wo sie ein Closter ihres isonenwinn / oder erneuerten Barsüßer Carmeliten Ordens möchte für die Mannspersonen erwecken vnd errichten. Da sie nun niemandt wußte welcher sich zum Ansehn dieses schweren weckes wolte gebrauchen lassen / offenbarte sie ihr Vorhaben P. Antonio hercaino / welcher ab dieser

rer Meinung hochlich sich erfreute / vnd auß innerlichem
 antrieb Gottes / sie hernach bekennete wie ihm diß so nu-
 lich werck ober die massen wol gefiele / vnd selbst der erste seit
 wiste der dieses Institut anzunehmen / vnd dem ein Anfang
 zu machen ganz willens were. Aber Theresia achtet damaln
 seine Rede fast wenig / dann sie ihnen wol für ein Frommen
 Gutsiligen / vnd in der Ordens Disciplin sorgfältig vnd voll-
 teim / jedoch zu zart von natur ansach / als der solche stren-
 gigkeiten des Lebens nicht wol ertragen möchte / wolte gleich
 wol ihm diß für d. maln auch nicht verhehlen / er aber bekun-
 nete ihr von herzen / wie er vorlängst nun gesinnet gewesen
 ein strenger S. E. ben / ja so gar der Carthusier Orden einzu-
 gehen damit er Gott umb so viel desto gefeliger vnd besser
 dienen möchte. Diese antwort / vnd seine beygebrachte ra-
 tho es lisse ihr Theresia gefallen / dieweil aber viel an einem
 satten vnd gutten Fundament eines so gewaltigen gebewes /
 vnd gutt erffen äck sein gelegen wolte sie mit ihm noch nicht
 öffentlich was anfangen / sonder riehte ih in seine begirten
 biß ferner zu verhehlen / vnd sich in Geheim in strengigkeiten
 zu üben / welche er darnach sein zeit des Lebens fest halten
 mußte. Diß Tyrocinium / oder Lehrlahr nahme der diener
 Gottes gert / vnd fleißig an / vbrte sich auch in allem mit gros-
 sem eiffer vnd lisse es der Herr / ihn zu probiren nit mang en
 dann er ihn vielfaltig durch böse unger antastet / vnd schme-
 het / mit vielen Arbeitun / vnd verfolgungen beladen / wel-
 ches alle er männlich vnd mit standthafftē Bemüt also auß-
 gestanden / daß Wann kein bessers Probjahr mit ihm hette
 mög vornemen: welches der Seligste Mutter hochlich ge-
 fälle hat. Eben vñ diese zeit erweck der Herr noch einen an-
 dern tapffern Jüngling gleiches Ordens / mit namen Ioan-
 nes a Cruce / der darzu Salamanca studirte welcher seiner
 Fromkeit vnd religion halben d würdigste Mutter hochlich
 gelobt vñ comēdure ward jedoch versugte sie sich zu ihm selbst
 zu außsejē vñ im werck zu erfahē ob er sich zu diese wüchigē
 Handel

Gregorius ben
 art der erste
 im r. Formaco
 t. n. Orden

Joannes a
 Cruce ist der
 ander dieses
 Ordens.

Handel schickte wolte / der ihr den dermassen gefallen / das
 sie gewolt er were schon in einem von ihr erbawten Closter
 Dann als sie mit einander sich ersprachen / vnd Joanne
 ihr zuuersehen gab / was Lufften er hette den Carthusen ser stat
 anzunehmen / er öffnete sie ihm auch ihr Vorhaben / vnd
 in Meinung stunde ihres Ordens erste Regel einzufließen
 welche ihm dann zuhastem rühmlicher auch nützlicher
 werde / als der in seiner ersten von Gott eingebener Vocatur
 verbliebe: der Jüngling zwar luffte sich durch diese ihre
 bewegen / vnd begerte ihr zuwillfahren / wo allein die
 wung des Closters vnd Stiftung eines solchen Ordens
 nicht zulang möchte verschoben / oder aufgezoogen wer
 Es erfreute sich dessen die würdigste Mutter nicht wenig
 daß sie nun zwen lebendiger Stein gefunden / welche sie zu
 Fundament ihres Haus das sie ihrem Breutigam Christi
 merbawen so Glücklich vnd gewünscht angebroffen / vnd
 ihr heredins noch nicht aller ding anstunde / der wegen sie
 Sach etwas langer verzoge / in massen auch
 noch kein gelegenes Ort vorhanden.

Zur selben zeit nemlich vier oder fünff Wochen ehe
 geht Malagone verruckt: daselbst (wie wir iso ersehlen
 len:) ein Closter auffzurichten / kombt ein Jüngling zu
 nicht ohn Gottes antrieb / dann er damaln nicht wußte
 guits ihm solches zuwegen bringen wurde / dieser war
 nardinus von Mendosa ein Sohn des wolgebornen Grafen
 von Ribadauia / ein Bruder Aluari Mendosi Bischoffes
 Abala vnd Mariae Mendosiæ / bey welchem Bischoffes
 Abala wohnend Theresam erkannte / vnd mit ihren Jüng
 conuertiret auch in der Furcht vñ lieb Gottes so viel auß
 beywesen angenommen daß er ein sonderliche lieb vnd Affection
 zu Theres. eruge / des wegen er ihr Freywillig anerbort
 ein Closter ihres angefangenen Ordens zu Valluolter zu
 Luff vnd gefallen hette / er wolle ihr sein eigen Haus / wol

Bernardi
 nos Men
 daga ein
 Suffier des
 Clost. r zu
 Balislet.

von der Blumenbach den namen / ein sehr lustigs Drth
vor der Stadt / darinnen sich der grosse Commetz Cobos
zuerspaziren pflegte / verehren vnd schencken. Eben diß
hat ihr auch so wol der Graff selbst / als Bernardino zu
uor zu Abula als sie durch Olmedum gehn metina zoge/
angetragen vnd begeerte zu Vallisolerthe / als daselbsten die
Fundation anzurichten.

Sichwillig / vnd sehr ernsthaft war dieses Jünglings
geschick vñ trieb die Sach zum Anfang sehr hefftig / dann
ihm sehr viel / wiewol amaln vnwissenden / daran gelegen
war. Dieses begeerte auch seine Schwester maria zubefür-
dern / dann sie Theresiam hatte / die weil die sachen zu metina
nun mehr den meisten theil zum Endt gebracht / mit ihr / vnd
Bernardino nach Vbeda zuverreisen oder außs wenigst bis
gehñ Compluto das geleid zugeben / welches doch ohn das
Theresia zuor willens gehabt darmit ein zuthun / wie folgen
wird. Auff dieser Rath betreffiget Bernardino mit Briefff
vnd Siegel sein geschenck / vnd stiftung / vnd nimbe es The-
resia gern an / wiewol ihr der Drth / als der ein vtertel Meil
vonder Stadt / vnd fast vnbequem zum Closter war / nicht
zum allerbesten gestel. Jedoch sahe sie an den willen / vnd
freugebig gemüt / vnd Andacht des Gottseligen Jünglings
verhoffte auch mit der zeit Gelegenheit zu finden auß diesem
Drth / in die vortreich: Stadt Vallisoler desto stügllicher zu-
vrrucken / damit sie mehr nutzen den Seelen bringen / vnd
Gottes Ehre besser fördern möchte / wiewol diese ihre Hoff-
nung nicht so bald hatt können erfüllet werden wie nach-
mals zuernennen.

Die Ursach aber daß sie gern gehñ Complut verreisete /
war diese. Ein sehr Adeltiche vnd fürtrefftliche auch Gottseli-
ge Veffliche Frau Clenora masearenia hatt sie offte / vnd
stellig Bittweilß ersuchet / wie nicht weniger auch ma-
ria de Iesu welcher die seligste S D R E S Bebererin diß
Closter alda zuerbawen im Gesicht anbefohlen / sie wolte
P doch

doch sich zu ihnen vnbeschwerd versügen / vnd / was in ihren
Orden oder Institut der ersten Regel nach möchte verbe-
bert / oder gebessert werden / endern vnd bessern / wie sie dann
in ihren Clostern zuthun wuste. Bey diesen beiden ihren belib-
ten Schwestern verharret sie zwen Monade lang / vnd rich-
tet alles nach ihrer Regel vnd der andern begern an / also
darnach mit guter erlaubnuß vnd grosser lieb erseigun-
nach Toledo / vnd von dannen gehn Malagone.

Das XI. Capittel.

Das dritte Closter erbarret sie zu Malagone vnder dem Namen S. Josephs für die
Jungfrauen.

Welcher seine sachen in einem gewünschten Ende
vnd Glückseligen aufgang begere zubringen /
beschle solche d. m. Allmechtigen Gott / verrichten
ber des Herrn geschafft auff das aller fleißig-
dann es wird der getrewe Herr sein allthätig Hand anschei-
gen vnd mehr auch grössere ding verrichten / als jemand ver-
hoffen kan. Diß ist bey vnserer Theresia zusehen / welcher
Herr mehr zu seiner ehren zuthun an die Hand gab / sie mach-
te sich seiner Götlichen May. zugefallen vnderfinge. In
viel Monad waren vergangen nach der empfangenen Ge-
legenheit bey Vallitole ein Closter anzurichten / da Man
sie mit eignen Worten vnd brieffen beschickte / auch alle
müsse versprache zu Malagone ein Closterlein anzurich-
ten.

Zu diesem so guttem werck ersuchte sie Aloisia de la C...

da ein Schwester des Fürstens Metina Caeli von der obers
meldung geschehen / welche verstanden / wie daß Theresia
wollen Gewalt vnd erlaubnuß hette / wo sie wolte dergleichen
Orden anzurichten / gelangte derowegen an sie ihre Freund-
ligkeit vnd lieb reichstes begern / ihr in diesem zuwillfah-
ren / damit sie ihrer gemeinschaft / die ihr fast lieb vnd an-
nemlich / etwas besser gemessen möchte. Es verzog aber The-
resia gern solche Gelegenheit / dann diß Ort oder Flecken war
jämlich klein / vnd müste das Kloster gewisse jährlich Renten
haben / welche sie vngern zulisse. Jedoch wolte sie auß ihrem
Gutachten nichts thun / ginge derhalben / wie sie alle zeit
pflegte / zu rath mit gelehrten Herrn vnd Priestern / vnd
sonderlich mit P. F. Dominico Bannezio (welche damalen
ihre Beicht anhörete) von welchen sie verstande / wie im Con-
cilio zu Trient den Klöstern / sonderlich Jungstrewlichkeit
standis / zugelassen / ja befohlen jährliche gülden zugebräu-
chen / vnd solte derowegen kein so guttes werck / dardurch die
Ehr Gottes vermehret wurde / vnt erlassen werden: welchem
rath sie zwar nicht fast gern / jedoch auff etablig anhaltens
Aloisia vnd ermahnen Bannezii folgen thete.

Aber mit dem beding wolte sie die Fundationes zulassen /
daß die Renten gnüg sam seia solten zur Vnderhaltung des-
sen Orts personen / oder aber ganz keine. Als nun die Stif-
tung recht vnd wol versehen / vnd beschriben / beruffte sie zu
sich von Abula etliche Jungfrauen welche zu Malagone die
ersten solten sein / als Anna de Angelis, Maria de Sacramen-
to (welche darnach alt an jahren vnd Gottesforcht zu Alba-
rodis verblieben) Maria Magdalena Isabella de Iesu, vnd I-
sabella von S. Joseph welche auß dem Kloster zur Mensch-
werdung jr gefolget / vnd umb die mittfasten im 1568 Jahr
gehn Toledo mit ihr angelanget / da Aloisia ihrer wartete.
Den dieser Gräffin befiel sie sich all ihre Gnaden des
heimlich zuhalten / jedoch / erhebre sie der Herr / vnd
wolt auch andern seine werck die er mit ihr vorhatte sehen
lassen /

lassen / wie sie dann vor ihren Augen zum andern mal in
Göttlichem Gebetenspucker ward. Bald zohen sie mit ein
ander gehn malagone vnd verblieben im Schloß bey Alo-
sia bis das Haus zur wohnung angerichtet / welches auf
den Palmsonntag verfertiget ward.

Am selben heiligen Tag seind sie folgender weis vnd
Ordnung in ihr Haus eingezogen. Der ganze Fleck hat
sich vor dem Castell Aloisia versamblet / vnd Proceßion
weis dargestellt / darnach seind gefolget die Jungfrauen
in ihren weissen Mänteln mit weiheln das Ange: die bedech-
ten bis in Kirchen/darinnen Mann das Aempt vnd die
würdig gehalten / darnach ist in gleicher Ordnung mit son-
derbarer Andacht des ganzen volcks das Hoch. Sacrament
des Auars in ihr Kloster getragen / vnd sie dahin be-
tragen worden / vnd ward also das dritte Kloster zu S. Joseph
Ehr/als welchen sie vor andern heiligen liebe / erbawet.

Die weil aber diß Ort nicht weit vom Marck gelegen
die Nonnen in ihrem Gottedinst oft durch das Verhinderen
des Pöpels verhindert wurde / hatt Man für ratsam
gesehen mit Aloisia vnt ein ander Haus zu ruciren /
die fromme Gräfin sich dann gutwillig vnd geneigt er-
gab auch mit großem Vnkosten / eben an dem Ort in andern
wohnung erbawet hatt da Theresia begerte / vnd wohnen
noch heutigs tags daselbsten mit großem nutzen. Diese
hausung wünschte vnd wolte die würdtast: Mutter ein-
am fest der vnblutigen Empfängnuß Mariæ / welche
münning seiden Werkleuten an S. Catharinen Abend
versteht gab: sie aber hielten solchs für vnmöglich vnd ge-
für es mußte noch ein halbes Jahr gebawet / vnd angeri-
tet werden / bis sie wurden stüchtig eingehen. Jedoch
Theresia auff ihrer manung / vnd wiewol sie von dem
an / da sie gehn malagone verreiset viel saure / vnd bitter
nachten wisten / auch am ganzen Leib / vnd allen gliedern
sehr schwach vnd krafftlos ware / wie sie dan vor Dhm
mit

nicht wol vom Berch sich erhebe wöchte / stunde sie doch mit dem tag alle zeit auff / besah das Gebew / vnd sprach es mu-
 ste nach dreynzehen tagen / auch obgedachtes fest eingesogert
 sein / wider allen willen der Werckleut: sie war diejenige wel-
 che die erde mit Körben außtrug / welche biß in die Mitt-
 nacht arbeitete / welche die Bawleut am treibe mit verwun-
 derung der ihrigen die ihr Kranckheit wol wußten / brachte
 auch soviel / vnd Gott mit ihr / zu wegen / daß am bestimmbten
 Tag / das Hauß vnd Kirch angerichtet / das heilig Sacra-
 ment mit herrlicher Procession der ganzen gemein / vnd
 vielen zulauffenden auß nächst gelegenen Dörffern einge-
 tragen vnd sie darinnen begleitet wurden. Denselben Tag
 aber griffe sie ihre vorige Kranckheit wider an / vnd erlitt
 an allen Gliedern so großen schmerzen / daß man Augen-
 schenlich spüren konte / wie sie der Herr in wehrender Baw-
 ung gessercket / vnd nach gessen vollendung zu Berch seines
 gefallens gelegt hette.

Auff diese erlangte Guitthae Aloisia: beflisse sie sich nithe
 weniger dem Herrn in aller Dankbarkeit zuerzeigen / des-
 wegen sie flüßta daran ware vollkommene Armut in diß
 wolbehalten Kloster / gleich wie ich auch in vorige einzuführe /
 daß vermög ihrer Constitution vnd sagungen keine nichts
 eigens hette: In dem sie dann getrewer vnd gelehrter Leut
 raht ersuchte / welchen sie zuerkennen gab / wie sehr es ihr
 mißfiel / daß nicht nach ihrem wünsch die Armut were /
 doch vndergab sie sich ihrem guttachten / des wegen sie
 der Herr auch ein tags von dem Tisch des Herrn gehend /
 im Gebett trösten thet / wie sie von sich selbst also schreibe:
 Als ich den zweyten Tag in der vierzigtagigen
 Fasten dz hochheiligste pfand vnserer Seligkeit
 im Sacrament empfangē / erzeigte sich der Herr /
 wie zuvor oft / im gesicht / vnd ich sahe / daß er an
 statt d' dörnern Kron / ein and' fürtreffliche rüms

P iii

Haubt

Gut ist es sich
 andern vns
 zuweriffen.

haubt hatte/welche sehr glantzete/ vnd Schim-
 merte das ganze Haubt davon auch die malz-
 chen/oder Löcher/welche die Dörner hatten ge-
 trucket. Dieweil ich nun allweg zu diesem seinem
 allerbitterste leidē sonderliche affection gehabt
 betrachtete ich bey mir selbstē/wie fast groß die
 Pein in seinem H. Haubt/von den spizigen Dör-
 nern muste gewesen sein/vnd erregte diß nach-
 den ein Schmerzliches mitteleiden in meine Ge-
 zen. Da antwortet mir der Herz/vnd sprach: mi-
 betrübe dich vmb diese meine Wunden/sonder
 vmb die/so mir noch täglich eingetruckte werde.
 Ich aber begerte zu wissen/wie ich solchem über-
 steuren möchte/were auch bereit alles aufzu-
 stehn/oder anzugehn/solchs zuverhütten. Dar-
 auff der Herz: Ist ist kein zeit rühwig zu sein
 fahre fort Clöster zu stiften/dann in den Seelen
 deren/so darinnen sich begeben mir zu dienē we-
 de ich wohnung gnug/vnd ruhe finden. Vnd
 alle an die dir angebotten werden/dann viel sei-
 len sind/die meinem dienst nit abwarten/weil
 kein Orter haben/darinnen sie dessen Gelegen-
 heit finden. Zu dem ermahnte er mich/in ger-
 gen Flecken also/wie zu Malagone zu thun/dar
 die Nonnen in solchen Orten/eben so vollkornig
 werden konten/als an andern/wenn sie allein ge-
 cheregeln/vnd statutē halben/auch alle Clöster
 von einem Obhern regiret/vnd geführet werden
 doch möchte ich zusehen/das der innerliche Se-
 len Fried/durch zu viel Sorg zeitlicher nahr-

Christus
 erdriet vnd
 armahnet
 Theresam
 mehr Clöster
 zu bauen.

nicht Schaden liete. Ich will/ sprach er gnugsam
me vorsehung thun / daß esch an allem nichts
mangle.

Also ist sie zwen Monade oder was langer zu Malagone
blieben / darnach ferners wegs getrachter wie sie dem Be-
fehl des Herrn möchte nachsehen : ordnete dero halben zu
einer Priorin Annam de Angelis vnd suchte andere Gele-
genheit Gottes ehr zu fördern.

Das XII. Cap.

Zu Vallisoletto stiftet sie das vierte Clo-
ster in der ehren vn er Frawen Empfängnuß / vnd
was für ein Lohn der stifter von Gott
empfangen.

Die wehrenden obangeregten gedanken Theresa/
lisse ihm Gott gefallen die Seel Bernardini mendo-
za durch ein zufallende Kranckheit / die ihm die
sprach benamte / ohn gebeichte / vnd versehen / vom Leib
abzufordern / darbey er doch nicht geringe eusserliche zetchen
seiner Reu vnd Buß sehen lisse / damat war Theresa zu
Compluto / vnd er verschiede zu Vbeda. Für diesen sorgte
die würdigste Mutter sehr / er möchte vielleicht in verdam-
nuß gerathen sein / aber der Herr erschine ihr im Gebett / vnd
verstetigte sie wie Bernardinus auß Fürbitt seiner vielge-
liebsten Mutter / (vmb daß er sein Hauß ihr zu ehren / vnd
ihm Orden zum besten vermachte / vor der Ewigen Pein er-
halten / vnd im Fegsewr were / darauß er nicht ehe kommen
möchte

P iij

möchte

möchte / biß daß die erste Wess in gemeltem seinem Hauß
zu Vallisoler würde gehalten. Dieweil den Theresia die gran-
samen Peinen / vnd tormenten vor Augen hatte / welche die
Seelen müsten außstehn / konte ihr Hers aller ruhen / kün-
haben / biß sie sich aller Geschafften emuladen / gehn Vallis-
let kommen vnd alda anrichten möchte / daß dieser Arman
Seelen zu hülf etwas geschehe. Diese Ursach triebe sie von
malagone / hielte sie ab von Toledo / vnd bewegte sie we-
tag allein zu Abula bey den ihrigen zu verbleiben / wie sie
auch allein durchreisend / die zu metua besuchen mußte. Je-
doch möchte sie so sehr nicht eilen / der Herr Jesus
mehr / vnd triebe sie an / dieser Seelen zu hülf zu kommen.
Dann als sie lenger voraus suchte / vnd ihre Beschafftung
ein Ort zu setzen begerte / offenbarte er sich ihr im Gebet
befahl fortzuellen dann es seine Barmherzigkeit kam
daß die Seel so schwere / vnd langwiltige Pein erdulden
se. Darauf zuuernemen / wie eben der Herr Jesus selb-
sten sich der Armen Seelen im Jegl. vor erbarme. vnd
wolt daß ihnen von den noch lebendten mit Heiligen werck
geholfen werde.

Es hatt zuvor albereit die sorfältigste Mutter irer vetter
Julianum von Auila gehn Vallisoler zum Abt dieses Ord-
Ordinario geschickt vmb Erlaubnuß zum Closter zuwer-
ten / welcher auch im Durchzug den Bischoff Mendocian
zu Olmedum angesprochen / welcher ihm hülf zuerzeig-
der würdigsten Mutter zugefallen / mit brieffen / vnd send-
damaln Secretarien / Igo aber Schatzmeister des Ord-
zu Abula, Ioannem Carillum / zum Abt abfertigte / der
doch ganz ungerne geben wolte / dieweil der rehan-
der Stadt / vnd das Closter ohne jährlichs einkommen
solte: Jedoch Theresia guff Gore vertrawend vnd auch
sich selbstn auß Barmherzigkeit bewegt / begibt sich
wol sehr wenig bereit / bald darnach auff den Weg in
67 Jahr desselben saeculi / den 10 Augusti auff S. Laurentii

Christus
erbarmet
sich der See-
len in Sif-
sehr.

Zug mit den Geistlichen Jungfrauen Isabella Arias / Antonia à S. Spiritu, Maria de Cruce zu welchen folgend auß dem Closter zur Menschwerdung gezehlet worden Iuliana de S. Magalena Maria mit dem Namen der Heimsuchung / vnd nach fünfmonadren auß Befehl Theresia Maria de S. Ioanne Baptista / weil solche Mendosia Bernardini Schwester insonderheit daselbst zusein begerte. So bald aber Theresia der Orth ansichtig ward / erschrocke sie vber alle massen: Dann sie sah e den grossen Kosten / der sie zu erhalten daselbst würde vornöthen sein. Wol w. res / das der Orth wegen des schönen anliegenden Gartens / vnd beither rauschenden Fluß / sehr bequem war / den reichen / sich darinnen zuerlustern: Aber arme Könnlein / verachte Schwestern daselbst außzubringen allein mit Almosen / das bedauerte sie schwerlich / auch erwegte sie wol daß wegen des Fluß der Orth / zimlich vngesundt were.

Dies ihr Sorg / anliegen vñ Trarortigkeit verhelete sie vor dem ih.igen damaln / in Gott gänzlich hoffende / er wurde ihm die er dahin beruffen / eine bequeme wohnung vnd Gelegenheit ihm zu dienen verschaffe eberuffte also die Werck. lein in der still / vnd besicht die Mauren hie vñnd dort zuegangnen / vnd höher außzuführen / damit den aufwendigen leuen der aspect benommen würde. Vnder dessen heit Iulianus bey dem Abt vmb volltze Erlaubnuß fleißig an / erlangte auch mehr nicht / als daß man am selben Orth das H. Ampt halten / welches er für dißmal / die weil der Sonntag nahe / gnug sein liße. Zu diesem ersten act bereiteten sie sich alle / vñnd da der Priester Iulianus Theresia / das H. Vordt der Engeln reichen wolte / befundt er sie von Sinnen entzucket / in welchem rapto (wie sie darnach erzehlet) ihr Bernardinus Mendoza Herz vñnd vortzer besitzer dieses Orths / erschienen / mit frölichem Angesicht / vñnd zusammen gelegten händē danck sagende / das sie seine Entledigung auß dem Fesseln befürdere: dann er nun in das Himlische

P v

Para.

Paradise zum Ewigen Freuden solte eingelassen werden. Nicht wol ist zu erzehlen/ wie grosse Freud vnd Ergötlichkeit ab dieser Erscheinung Theresia empfunden: Dann sie nicht ehe verhoffet/ in solcher Qual befreyet zu sehen/ bis das erste Ampt nach erbawtem Klosterlein/ solte solenniter gehalten werden. Nun machete sich das Fest vnser Frauen Himmelfahrt herzu/ vnd hielte Iulianus vnd der Bischoff noch fleissig an/ vmb Erlaubnuß die Possess des Klosters zu empfangen/ welches ihnen endlich mit Mühe gestattet/ vnd den 17. August eben auff gedachten Festtag/ mit solcher Ceremoni/ wie zu Merina empfangen worden/ zu Ehren vnd im Nahmen vnser Frauen Empfängnuß. Alhie haben sich die Kloster Frauen etliche wenig Tag gelitten/ vnd der D. th mit Geransen/ vnd einer Scheib/ wie in Klöster an den Thoren zu sein pflegt/ angerichtet worden/ bald aber sind sie alle in gefährliche Leibschwachheit gerathen/ darumb er sich Maria Mendosia, ein fast andächtige/ Gottesfürchtige Frau/ vnd Liebhaberin aller Armen/ des grossen Commenters Cobos Gemahl/ vnd Mutter des Marquis graffen Camaraleni) von Herzen erbarmet/ auch Verordung gethan/ daß jeder fleissig gewarret/ vnd mit Nothdurfft geholffen wurde: Die weil aber der Weg von der Stadt weith/ vnd alles dahin zuschleppen/ vngelegen/ also ihr Theresia sampt ihren Jungfrauen lieb war/ erbottet sich/ für diß Haus/ ihnen ein anders in der Stadt anzurichten/ welches sie bald erbawet/ ihnen zugerichte/ vnd auff derbareren löblicher Freygebigkeit dotirt/ vnd mit gnuglicher Nahrung vorsehen hatt: Darinn sind sie mit ständlicher vorgehender Supplication gezogen den 3. Februar im Jahr vnser Heils 1569. vnd ist diß Kloster sehr an solchen Personen worden die mit Heiligkeit/ vnd Tugendien weith vnd breith geglanget haben. Nach dem Ende dieser gewünschten Anfang einen so freudenreichen vnd vortreflichen Fortgang gewonnen/ empfienge Theresia Brief

Toledo zuerreisen / (welches sie ohn Brieff vor längst
gern gewolt) vmb daselbst auch ein Closter anzurichten /
wie sie sich dann also bald voller Freuden nach Abula vor
dann gen Toledo begeben / nach dem sie denen zu Valliso-
ler / Isabellam Arias, zur Priorin / vnd ihre nach / Mariam de
S. Baptista geordnet.

Das XIII. Capittel.

Zu Toledo kuffet Theresia vnder dem Na-
men S. Josephs das fünffte
Closter.

In wehrender Zeit / als unsere Sorgtragende eysfri-
ge Frau Mutter zu Abula. vnd auff dem Weg nach
Toledo gewesen / hatt sie ihre Gedancken immer ge-
habt / wie sie doch den Brüdern ihr Ordens vnd an-
dem Gottsfürchtigen Mannspersonen in gleichen Fall be-
günstlich sein möchte. Jedoch will ich den angefangenen
Verlauf nicht entbrechen / sondern die Weib's Closter / vnd
was sich bey denen vngewöhnlicher Ordnung nach erzehlen /
vnd darnach von Anfang ihren Fleiß in der andern Stif-
tung der Länge nach dem günstigen Leser vor Augen
bringen / der wolle sich so lang gültlich begnügen las-
sen.

Damit wir dann die erste Ursach dieses zu Toledo er-
weckten Closters erfinden / ist zu wissen / daß daselbst ein
trefflich and chtiger vnd nicht wenig ansehnlicher Han-
delmann gewohnet / dessen Nahmen Martinus Ramirins,
weil dieser / als Unbeweibet / keine Erben hatt / begerte er
sein

sein Gutte/welches sehr weit sich erzehlte/an ein fürtreffliche
Geistliche Werck Gott zu ehren zustiffen/vnnd anzuwende
den/damit er ihm auff erden ein Ewiges gedächenuß/vnnd im
Himmel ewigen Lohn erkauffte/wie er dann gedachte
in einer Pfarrkirchen etlichen Caplänen jahrliche Nenn
vnd Vnderhaltung zu orden/das sie Gott daselbst dienen.
ten.

Nun war zu Tolero in der Societet Jesu ein Priester
Paulus Fernandius/welcher Theresæ Beicht ein mal in
Durchzug von Abula gehn Malagona/hette angedacht
vnnd auß diesem einigen Gespräch solche Meinung
Heiligkeit/vnnd vorsichtigkeit von ihr Beschöpft/das er
diese oder dergleiche wort pflegte nachzusagen: Mater
Theresa de Iesu Magna est femina, iam inde à recto vsque
imum & ab imo rursus vsque ad summum: Das ist auß
sere weiß zureden/die Mutter Theresa ist so verständig/vnnd
Heilig wie groß sie auch ist: Dieser P. Paulus/will ich sagen/
besuchte obgedachten Martinum in seinem Todeberth
weil er ein Barfüßer Carmeliter Closter daselbst
schte/hewegte er ihn darzu das er diesen Brüdern mit
nem Gutte ein Closter anstiftete/darinnen ihver
GOTT recht vnnd woll dienen/seine Ehr vnnd andere
Seelen Heyl furdern/für ihnen bitten/vnnd diß
ihm ein Ewigen löblichen Namen bringen/vnnd er
wurde.

Ramicius lifte ihm diesen Vorschlag gefallen/vnnd
er sich dem Tode nahe zuschwach befande/befahle er die
ge Sach seinem Bruder Alfonso der auch ein verständig
aufrichtiger/vnnd Geistlicher Man war/welcher auß
herzigkeit vnnd lieb zu Gott sich der sach gern annam/
starb also Ramicius/als Theresa Vallisole jr werck an
tere/in welcher P. Paulus/vnnd Alfonso diß ihr war
schrieben/vnd begerten auß das ehiste diesem guttem
wurde.

lang gewünschten Werck einen Anfang zumachen / ob es
ihreingefallen were.

Also kame Theresia den 24. Merzens am Abend / der ver-
sündigung Marti gehn Toledo mit zwoen Jungfrauen
auff ihrem Closter zu Abula / Isabella von S. Dominico / vnd
noch einer Isabella von S. Paulo, ferete auch alsbald ein bey
der Fürstin Aloysia de la Cerda, welche sie mit grosse Freu-
den vnd lieb empfangte / vnd ein besonders gemach zurichten
liße / damit sie ihrem Gotsdienst desso süßlicher vnd andäch-
tiger möchten abwarten.

Nicht lang verzogte die H. Mutter / sondern beschickte
Alfonsum Aluarium des verstorbenen Bruder / beredte sich
mit ihm / vnd brachte ihn bald auff ihre Meinung: aber sein
Schwager / an dessen rath er hinge / verhinderte die wol
angefangene Sach / vnd liße sich an / als wolt der Herr
seine Dienerin also schlecht / vnd ohn gefahr vnd Trübsal
nicht alles verrichten lassen.

Jedoch befragten sich ihre Freund vmb ein anders Zins-
haus / vnd hielte Theresia solches zu bewohnen / vmb den Gu-
bernator selbst an: dann zu der zeit war kein Erzbischoff
dasselbst / vnd verwaltete sein Ampt der Herr Licentiat Go-
ninus Tellus Guionus. Aber es möchte noch Aloisia de la
Cerdas noch Petrus manricus des Obristen Landvogt der
Prontus Cestella Sohn der darnach in der Societet Jesu
fülig verschieden noch jemand anders einige erlabnuß er-
langen / dann die Alesoren des Erzbischofflichen Hoffes
woltten zu diesem neuen werck im geringsten nicht willigen:
so war auch alles nichts mit dem executore des testamentis
alfonso Aluario / danner solche Conditiones / vnd Puncten
einwurffe / welche keinen Geistlichen personen einzuwilli-
gen gepüren thotten. Also war alles vmbsonst / die Zeit ver-
floss / das Welt oder seßung name ab / die Freund wurden
verdrüssig zu helfen / kein Haus liße sich finden / kein Be-
schade wolt von der Obrigkeit syrm begern nach erfolgen.

Was

Was sollte unsere Theresia thun? Zurück wolte sie nicht
 gern weichen/ forschfahren kondte sie nicht/ vnd wo es ihr
 lein an Zulassung der Obrigkeit nicht gemanglet/ heu
 alles ander ohngeachtet dem vorhabenden Werck ein
 fang geben. Versügte sich derhalben selbst in eigener Person
 zum Statthalter / weil sie erfahren / daß andere ihm
 Ding ihr zuwider in die Ohren bliesen / beschickte ihn in
 nächstgelegene Kirch/ dahin er dann bald came/ vnd mo
 von ihr ohngeachtet als / e sonsten freundlich vnd lieblich
 im reden / er auch ein gewaltige ansehnliche Person war
 also geredet. Es haben sich nunmehr / Ehrnw
 Hochgelehrter Herr / zween Monat verlauffen
 vor welchen ich in diese Stadt kommen worden
 Ehr allein zuzufördern / vnd der Seelen Heyl zuzuför
 chen / zwar nicht sie allein mit eusserlichen augen
 anzusehen / vnd was schön darinnen / zubesicht
 gen: Sondern ein so schöne / vnd Volckreiche
 rühmt Stadt mit gleichem Dienst / vnd
 zubreichen / welches ich sonst auch andern
 Städten in Hispanien Götlicher Maff
 zum Lob mitgetheilet hab / daß ich nemlich
 Clösterlein für mich vnd meine Jungfrawen
 ren ich wenig mit mir genommen / allhie erba
 wolte / darinnen die erste Regel Barfüßer
 meliten Ordens gehalten würde. Vnd eben
 solte deiner Würdigkeit / Fürsichtigkeit vnd
 gend wolangestanden haben / daß du solchen
 men Jungfrawen in ihrem fürnemmes Hülf
 leistet auch sie beständig darin vortzuffahren
 mahnet hettest. Aber nichts dergleichen hab ich
 Ehrnw. Herr / von dir gesehen: Dann noch

Ansehen vieler hohen Personen / noch die billigkeit der sachen / hat dich bishero dahin bewegen können / daß wir dessen von deiner Ehrw. hetten einigs erlaubniß bekommen. Gewißlich kombt es mir schmerzlich für / daß / in dieser so grossen Stadt nicht ein einiger Mensch gefunden wird / der sich der trost- vnd hülfflosen Religiosen / die allein umb Gotteswillen solchen strengen Orden / solche einsamkeit / solche vollkommenheit eingangen / vnd aller irdischen Ding also gar vnd freymutig sich entschlagē. Du erbarmen istis sprich ich / daß in diser so grossen Stadt niemand zu finden / der sich dieser im wenigsten annehme / da doch alle fast in Wollüsten ersoffen ein solchs Werk die Ehr Gottes zufürdern angestellt mit ganzer macht vnd ernst begern zu verhindern. Es mangelt vns zwar an Häusern nit / darin wir wohnen vnd Gott dienen mögen / vnd ob wir vouch zurück keren / verlieren wir nicht viel: Dann die alles / was sie in der Welt gehabt / verlassen / können wenigen schaden leyden: Jedoch bitte ich / wollest zu Gemüth führen / was vnser so schimpfflicher abzug dieser Stadt schaden bringen kan. Vnd wo es an dir gewinnet / auch deinet wegen die vorhabende Sach zurück geht / lieber / was wir zu dem strengen Richter Jesu Christo demahleins zur Antwort geben / welcher vns allhero geführet / dessen Ehr wir allhier suchen / vnd ihm viel Seelen begern zuzuführen: Ich weiß zwar keine wichtige Ursach / die du beyzubringen

bringen hast / warumb diß Werck durch dich
Dann Gott vielleicht eben zu der Zeit zu die-
Ampt vnd Gewalderhaben / solte verhindern
sein worden / &c.

Diese vnd andere bewegliche Ursachen brachte sie
bey / mit besonderer Freyheit des Geistes / dauon er all-
wegt worden / daß er ihr erlaube ein neues Klosterlein zu
wen / jedoch ohn Jährliche Rendien / oder einigen Sitt-
Es ließe sich Theresia mit diesem Verlaub benügen /
wolte selbst ihres Klosters Stifterin sein / aber ihre
ten waren allein drey oder vier Goldgülden / welche sie
nicht all beehrte ins Fundament / oder in Bam zu ste-
sonder erkaupte vmb diß Geldt / zwey gemahle Bilder
Tuch / die sie auff den Altar setzte / zwey ströern vnder
mit grobes Lailach / daß war ihr Haußrath / vnd
ste dennoch nicht ein Dingle / wo sie das Hauß bekom-
möchte.

Was für ein
Vorrath
Theresa zum
Klosterbau
gehabt.

Derzeit wohnte zu Toledo war ein Reicher / vnd
herziger Gottesfürchtiger Kaufmann Alfonso
welcher Theresia bekandt / versprochen hatte / vmb ein
zusehen / seinem Begern vnd Verheiß aber nachzukommen
verhinderte ihn ein gehlinge zufallende Kranckheit /
war also ihre Hoffnung auch hie vmbsonst. Jedoch
te der Allwissende Gott ein wunderliches Mittel / woch-
niemand hette ihm traumen lassen. Zur rechter Zeit
te gen Toledo ein Gottseliger P. vnd Franciscaner
Martinus Crucius / welcher Theresia beehrte in allem
derlich zusein: Vor ihm hero aber sendete er zu ihr
Jüngling der ihm offte zu Beichten pflegte / namens An-
dus / welchem er befahle Theresiam zu begrüßen / vnd
les fleißig zu errichten / was sie ihm befehlen würde.

Dieser meldete sich vnd seinen willigen gehorsamen
Dienst Theresia an / vermöchte aber nichts weiter

als mit seinem Willen / vnd Lieb ihr zuhelffen jedo Bedanck.
 te sie / ch dessen fleißig / wie den sie gegen jederman freundlich
 war. Als er nun von ihr wegkommen fi. / ge sie bey ihr sel. st
 anzulächlen / aber ihre Schwestern lacheten noch viel mehr /
 daß Cincius einen so feinen gefellen ihnen zugeschiekt / wel-
 cher nichts an ihm auch keine Kleidung hatt / daß ihr wür-
 dig oder gut genug solte sein mit den Burscher Carmeliten
 Nonnen zu reden / vnd besochte sich Isabella de S. Dominico
 / es möchte ihnen zum nachtheil etwan geachtet / wo je-
 mand diesen Kritzen mit ihnen reden sehe. Die Mutter a-
 ber antwortet ihr sauerdlich / liebe Tochter / was ligt vns
 groß oder klein daran ob jemand was widerwertigs von vns
 vren Pilgramen gedencke? Also ginge zwar diß vorüber:
 Diwel aber sich niemandt finden luffe / welcher sich ihr S-
 dinsts annahme / dann Andradus / muste er gutt genug sein /
 vnd ward ihm befohlen in der still nach einem Hauß vmb
 ein Zins vmbzusehen / mit bedingungen zustellen der Burg
 werden solte / welcher war Alfonso Arula / dann weil der H.
 Mann Crucius diesen Jungling zusendet / zweiffle e sie nit
 es muste was hinder ihm sein. Des andern tags früh / als
 Theresia in der Kirchen der Patrum societ. Iesu Weß hörte
 (dann die Sach war im heftig angelegen kam) Andradus
 zu ihr mit verrichten wie er nit ferit davon bey S. Benedicts
 Kirchen ein Hauß erfragt / darzu er dann die Schlüssel
 hette / solches sie besichtigen zulassen / welches ihr also balt
 gefallen / vns haben eben das die Nonnen ein ganzes Jahr
 lang bewohnet.

Nicht genugsam konte sich Theresia ab der Göttlichen
 Prouidentz verwundern / vnd verwunderte sich so oft sie
 nach der Hand an diese Fundation gedachte / daß so viel vnd
 ansehnliche Leut bey nahe dreymonadt lang ein Behau-
 sung in der ganzen Stadt gesucht / vnd keines erfraget
 mögen dieser frembde Jungling aber in einem halben Tag
 erforschet hatte: vnd da es ohne Sorg vnd Mühe mit ver-
 hilf

hülf Alonfi Aluarii hette geschehen können / hat der
 viel Arbeit vnd beschwerden darzwischen geworffen / da
 diese Fundation in hochster Armut vnd Elend solte an
 fangen / vnd sein Göttliche Vorsehung vmb so viel desto
 ser erkennet werden. Nun wolte Theresia kein Verzug
 leiden / vnd also bald in das Haus mit den ihrigen einziehen
 vnd alle künfftige zufäll / vnd einreden deren sie viel vor
 zuuerhoffen / ihr Closterliche possession allen Menschen
 vermerck einnehmen / wiewol ihr solches von vielen
 rahten ward / als daß solches ein Freuel schme / ohn einig
 wisse Sicherung / gleichsam ein Haus in Luft bawen. In
 es were vnehrlich das hochw. Sacrament in ein enlehn
 Zinshaus eintragen / vnd was dessen mehr war / welches
 thun vor der welt ein Schein hatten: aber sie vererawte
 tes Insehung / davon sie regirer ward / vnd enlehn
 den Schaffner Aloisio hundert Regal / mit welchen
 Haus ein wenig lisse anrichten / zu dem dann Andradus
 der auch Gott hiemit ein Wolgefallen zuthun verhoffte
 len Fleiß vnd Ernst anwendete / vnd ernstlich erbede / daß
 einwohner außweichen mußten. Als er es geraumet
 er zu Theresia vnd sprach sie solte nuhn ihren Haus
 eintragen lassen: Sie aber gab im mit lachendem
 zurantwort / diß kann bald geschehn Andrade / dann
 zwey stören vnderberch vnd i: leillachen drinnen ist
 den wir alles haben. Also ist Andradus ernstig vortge
 vnd das Haus durch die Werckleut so viel angert
 worden / daß es sich ansehen lisse / als solt es
 zur Wohnung gnugsam dien
 lich sein.

Eufferste
 Theresiae.

Das XIV. Cap.

Zu Toletto wird das Kloster auffgerichtet /
 viel beset werden werden erregt /
 vnd nimbe d. s. Kloster ent-
 lich wol zu.

Es das Haus nun bereitet / suchte Theresia zusammen
 was zum H. Ampt der Mess gehörte / vnd versügte sich
 mit einem Zimmerman gegen Abend ins Haus /
 richtet die ganze Nacht alles zu / wirt aber gewahr
 das ein Wand in dem Nebenhäuslein (in welchem etliche
 Weber sassen) muß durchbrochen werden / wo man anders
 in einem Weiten Hof der zu der Kirchen solte angerichte
 werden eingehn wolte.

Diß händlein hatten sie eben auch gezinset aber den Wet-
 tern alles bis ans Ende zuverhelen nichts dauon gesagt: als
 diese nun hörten / daß des Morgens frühe sich ein Klopfens /
 vnd trachen erregte / vnd die Wand einzufallen begundt /
 schreien sie mit grossem Geschrey auß den Betten / vnd to-
 rregelt sehr / wolten sich auch anfänglich mit Worten nicht
 lassen stillen / bis sie den Handel recht erfahren / auch mit we-
 nig Geld bestochen waren / vnd ihnen Theresia verhißte vmb
 ein anders Haus zwischen / da gaben sie den Handel etwas
 williger vnd waren zufrieden.

Auff diß begrüßten sie den Prior zum Carmeliten Ioan-
 nem de Sancto Maria Magdalena welcher das Ampt
 nicht vngern halten wolte / darzu sie die Nachbarschafft
 mit einem kleinen Stücklein berufften / vnd ober diesen
 den Brieff vnd Siegel lassen auffrichten. Diß geschah
 Q ij auff

auff den 14 tag Maij im obangedenen Jahr / vnd
das Closter / wie die Andern in S. Josephs Namen
segnet.

Kurz zuvor hat ein Vagant / vnd Falscher Prophet
Stadt ein blinden Lermen gemacht / vnd außgeben
re die ganz Stadt Tolet auff eben diesen Tag
vnd vnder gehen / des wegen sich dann viel zum Tod
tend mit der Heiligen Beichte / vnd Communion ver
herten vnd erwarteten mit angstlich er Forcht ihres
Als aber kundbar worden / das ein neues Closter / vnd
p llen were außge idret / kann ich nicht sagen / was
ein Geschrey / was für ein Handel vnd vielfaltig
sprach vnder dem Volck sich erregt. Dann bey eilich
ende re sich die Forcht in ein Goresdinst / da sie sahen
die Stadt nicht allein vnuer schreit blieben / sondern
ner Kirchenreicher worden / als zuvor sie gewesen. Ein
liffen ihnen diese heimliche Practick nicht: zum besten
len / vnd sonderlich die Frau des Hanßs / weil ihr
herz oder Gemahl solches vom Fürsten erlangt hatte
woltenicht zum ein Closter darauß gemacht haben:
aber versprochen worden / im fall es ihnen dienlich
thurngung zu bezahlen / lisse sie sich etwas stillen.

Die Beyfuger des Fürstlichen gerichtts / als vnt
Verwilligung solches geschehen / erbitterten auch
nig / weil fürnehmlich der verwalter des Bisshumb
werts ver reiset / vnd verwiesen diesem Weiblein
messenhett / das sie so Blind gewesen / vnd wider
len ein solches Werck angehn dörfen / Schelten / Sch
ten / vnd schenbeten sie: einer allein auß den Canonic
sich für sie ein / vnd sprach / sie hetre eben diß ander
gerhan / vnd würde ohn zweiffel Gewaltsbrieff von
hoher Obrigkeit außzulegen wissen: welche Brieff sie
abfordern liffen / vnd verbotten ihr bey Straff des
vnd Excommunication fernere kein Weß oder Amp

nen zuhalten / biß sie sich Purgirt / oder Defendiret hette.
Therelia läßt sich ihr wüten nicht abschrecken / antwortet ihr
mit grosser Freiheit vnd Beständigkeit des Geists / erkläret
sich willens die Brieff zuzeigen / ob sie solches nicht schul-
dig.

Erlangte auch so viel bey P. Petro Mauricio / das er sich
ihrer sachen annahme / die Gewaltsbrieff aufflegte vnd den
Befehl ihrer Obern erkleret: jedoch mühet es sie fast / das sie
kein schriftlichen Bescheit des Verwalters ihnen vor An-
gulegen könne / vber das verfügte sich P. F. Vincentius Ba-
ronius Prediger D. dens / dem diß Sach wol befaunde / vnd
angelegen war / auch mit dem Praefecto offer vmb erlaubnuß
gehandelt hette / zu etlichen Caonicis / oder Thumherm /
durch vnd mit welchem er die Sach bey den Allessoren so
wichtig erleben weil es schon gesehen were / daß sie den An-
willen etwas fallen lassen.

Also wahren vnd lebten die neue Klosterfrawen zwar in
guter ruhe / aber schmal gnug / vnd bey einem ledigen Tisch /
der nauhracht war / wie oben gedentet / ein Leilach vnd zwo
Matragen von Stro geflochten / vnd hatten des nachts Ma-
terlung zuleiden. Die nachten wahren kalt / das Holz zum
Stroh gering / mußten sich also auff dem Stro / vnder ihren
Mänteln vnd Rütten behelffen. Auff den ersten Tag / als
ihr Capelln eingeseget worden / haben sie kein andere wach-
ten oder Essen in ihrer Solemnitet gehabt als ein wenig
Haring da konte die Köchin dem Gottesdinst desto besser
abwarren dann sie hatte kein Schüsseln oder Teller zurei-
ben / ja als Mann die Haring braten soll / war kein Holz
vorhanden / biß / weiß nicht wer / in dem Eck des angerich-
ten Tempels ein Wellholz erfahet / welche ohn zweiffel auß
Gottes schickung daselbst hin gelegt worden.

Wenn ihnen der her: etwann ein Ey bescherte / mußten
sie ein Pfann oder Hagen entlehnen / solches zu sieden / das
Salz / mußten sie mit einem Seil in ein Papier verwicklet
zerstoßent

Wenn von
sere garten
Nonnen als
so sich Leiden
sollen müssen
sie allzeit
den Kloster.

Q III

zerstossen / vnd also litten sie sich in allen andern nothwendigen dingen.

Einsmahls in der Nacht begerte Theresä kalt wegen von ihrer Tochter ein besser zugedeckt zu werden / darvnd die ander antwortet / liebste Mutter begere keiner Deckung / dann ihr habe sie all vber euch / nemlich ein grobs Leinwand vnd ihren Mantel / sonst war nichts mehr vorhanden. Vnd hatt Theresä diese antwort vnd Niemut folgender zeit / vnd damaln so wol gefallen / das sie off: darüber lachen müssen.

Ich trage kein zweiffel es werden etliche / die diese Armut Theresä eben an diesen Ort lesen oder hören wern / sich vnbilllich verwundern / wie zu Toledo ihr was hette fehlen manglen / da doch in dieser Statt die sehr reiche vnd herrliche Gräffin Aloisia / ihre allerliebste freundin / sich auch hielte. Gott aber schickte alles nach seinem willen / vnd wolte seine Tochter im Werck vnd Übung selbsten lassen / so wie ein grosses Gut die freywillig zu seiner ehren angenommenen Armut sey / vnd was reichliche tröstungen vnd gnaden sie in ihr begriffe / damit sie andern diß Gut auch zu loben vnd anerkunden wußte / welche ab diesem ein Ackel vnd schwer tragen: daher ist geschehen das Aloisia nicht an oder ihre eufferste Armut damaln gedachte / vnd wolte Theresä von ihr auch nichts begern / dann da sie solches begehren sollten / würde sie ohne zweiffel / wie sie dann jedes gepflege / ihnen alle notdurfft gereicht haben. Dieses lieblich Armselige Spectacel sahe von obenherab der liebe Gott reiche Herr / vnd liess ihm fast wol gefallen / damit er durch diesen mangel im Geist reicher könnte machen / vnd dann vngewöhnlichen wolust vnd innerliche freude gesamt in ihren hertzen empfunden haben. Theresä aber hat diese ta zu ober vor freyren sich nicht erkennen / vnd brant immer in im Geist voller Andacht vnd leb auf erlöser freywilliger Armut. Jedoch hatt ihnen dieser lust vnd

Die Armut
begreiffe in
sich viel gro-
ßer güter.

Schag der Armut nit lang gedeten mögen / dann Alfonso Aluarius vnd andere wolvermögliche Herrn vnd Freunde schickten ihnen gnugsam zu / dauon dann ihr nahrung des leibs vermehret / der wollust des Geists aber geringert ward / welches man ihnen im Gesichte ansehen konte / das sie trawri- ger worden als zuvor / vñ als sie Theresia ihrer berübnuß Un- sach erfragte empffinge sie von allen diese antwort: Was sol- len wir thun vñ diß Mutter / weil wir nit mehr armen sein?

Da nun Alfonso obgedachtes Martin Rameris testa- mentis executor jemehr vnd mehr die Gottseligkeit vnd Hei- ligen Wandel der dienerin Gottes vor Augen sahe / kame ihm ditleib vnd gutte affection zu ihnen wider / vñnd erkärte sich mit Theresia seines vorigen vnderlassen stiftens halben zu- handeln / aber sie erbottete sich gegen ihm / allein die fürnem- ste Capellen zu seiner vñnd der seintigen begräbnuß zuzulas- sen / aber der andern Ehr der Fundation / als die ohn seine hülf vnd zuthun beschehen / soll oder möchte er nicht gänz- lich theilhaftig werden. Jedoch lissen sich auch viel sin- er- welche ihm die anerbottene Gunst vnd Gnad der fürnem- sten Begräbnuß mißgönneten / vnd der würdigsten Mut- teranlagen / solche Gnad andern auffzuhalten: Dann es würden sich ja in einer so volck vnd guttreichen Stadt wol noch ansehnliche ritterliche / oder wolgeborene Personen (de- nen er an Geschlecht nicht gleich / wiewol auch ehrluch we- re) auffwerffen vñnd angeben / diese Fundation ganz / oder aber den meisten theil zuuerrichten. Diese vñ dergleiche ding vnd redel kamen dem Statthalter zu ohren / welcher sich dar- zwischen legte / vnd nit zugeben wolte das diß Kloster auff ein- ander weiß / als die vorige / solte gestiftet werde. Vñnder des / als sie am sorgfeligste war / wem sie das Chor od fürnemste Dre solte vorbehalten / gibe sich ein fürtrefflicher Man ben jr an / vñ bestē Geschlecht / vñ ein Raths herr der Stadt Toledo. vñ begerie diese Gnad für sich vñ die seinigē / welds jr doch die freund vnd bekandten hefftig theten widerrathē / vñ Herr aber

erschine ihr bald / vnd legt allen zweiffel ab / straffte sie auch
 nicht wenig / das bey ihr die Güteffigkeit des geschlechtes
 vnd das ansehende Personen so viel vermögen thete / da
 er doch dessen wenig achtet / sondern allein auff die Tugenden
 vnd Frombheit sehe. Diese erscheinung finde ich auff
 einem Briefflein von ihr selbst / mit der gleichen worten
 zeichnet: Diß ist mir zu der zeit offenbaret worden
 als mich andern dahin wolten bereden / ich soll
 Keinem die Begräbnuß in der Capellen zu Tolero
 vergönnen / der nicht auß dem Ritterstandt ge-
 bören. Bald darnach folgten diese wort: Ein gross
 Last ladest du dir selber auff / Dochter / vñ mach
 dir viel Mühe vnd Arbeit / wenn du auff die gesä
 vnd wesen der Welt will Achtung geben: Auff
 mich schlag deine Augen / mich armen / Dürfti-
 gen / Elenden / vnd verachten sehe an. Vielleicht
 vermeinest du die grosse Herr der Welt werden
 groß vor meinen Augen sein / vnd ich werde mehr
 ihr Adels herkommen vnd Geblüdt / als ihr
 Klarheit der Tugenden ansehen: Ach mein

Nach diesem Göttlichen angehört wiken / versprach
 sie Aluatio allein das begräbnuß vnd ehr der Capellen
 allen andern / vnd / wie in folgender zeit ver-
 spiret worden / gar nützlich: dan allein durch seine hülf vñ zühilf ist
 ander hant / des gleichen Theres / keins noch gehabt
 zwölf fra sendt Goldgülden erkaufft vnd zum Closter
 gendes Jahrs angerichtet worden.

Ein dieser hatt auch viel Messen / vnd andere Gottes-
 werck in ihrem Closter angehofft / welche so woll de gem
 Volsch als auch de Jun- / frau enus vnd angenehm gewes
 sind. Also hatt der gütliche Gott diesem Closter woll
 helfen / also hatt er es mit gnugsamer eufferlichen naher

ihren vnd mit sehr andächtigen Jungfrauen besetzen wol-
len / welchen er in vtele Weg seine Himmlische Gnaden be-
geret vertheilen.

Dahin beruffte nun Theresia Schwestern auß dem
Closter der Menschwerdung zu Abula / ais .e. anna de S. Spi-
ritu, Catharina lecta Schwestern / Antonia Aquilana, vnd
Isabella Suaria, welche die engeren die Strenge nicht er-
tragende andern aber auß Leibschwachheit / widerumb in
ihren vortigen Orden getreten / deswegen Theresia verurtheil-
tete in ihren Constitutionen vnd Ordnung verhalten thett /
daß nimmer einige auß andern Clöstern so bald / oder gahr
nicht sollte außgenommen werden / Dann vtel andere von
GOTT bewegt ihrem Orden anboten / vnd nicht von-
nöthen war / auß dem Closter zur Menschwerdung (wie
vor) etliche abzuholen. Eben hierhero beruffte sie von
Malagone Annam de Iesu, vnd Isabeilam de Sancto Iose-
pho, daß also ihr gewünschte siebenende Zahl / erfüllet
ward.

Nicht gar hette sich ein Jahr von der ersten Fundation
verlaufen / da ergab sich ihr ein bedachte viernigz Jährige
Matron Anna de Matre Dei / welche sättlich vnd in aller
Wollust aufgezogen / sich dem Gottesdienst jedoch auß
Hergen in habendem vberflus ergeben hette / weniger gesun-
ter Tag aber / war sie fro worden / so bald sie sich aber wo-
luff vnd vberflüssiger Lebensnahrung erschlagē vñ die stren-
ge des Ordens mit Fasten vnd Bußwerken annehmen
die ihren Leib castenete vnd abgemartert / ist sie zu gewünschte
ter Besinntheit widerumb gelanget. Diese Anna hat ein
solchen Lust vnd eyffer zu diesem Orden gefasset daß eall
ihre Haab vnd Gut / auch ehe sie ihre Ordens Belübde ge-
than / dem Closter eigenthümlich vermacht / wiewol sol-
ches Theresia nicht wolgefiele / welche ihre Standthaffig-
keit zu probieren / zu ihr sagte / wie Anna / wenn ich nicht best-
des / daß ihr dem Orden nicht nuatz / oder seine strenge nicht
D. v. extra.

ertragen fondter/ vnd also dauon soltet auß gelassen werden/ was weiß wolter ihr euch dann ernehren? Dar auff anwor- tet ihr Anna mit frölichem Angesicht / vnd beständigem Ge- müth/ sie wolte in vnuerhofftem Fall/ daß diß geschehen sol- te/ von Haus zu Haus/ zu größerer Ehrn Gottes das Wort erbetlen/ vnd soll ihr resignation der Güter / welcher nicht wenig waren/ vor wie nach krefftig/ vnd alles was sie gehabt dem Closter Erbenzenhumblich bleiben / von welcher Wei- nung man sie im geringsten nicht abwendig machen kö- nen.

Vollkommen-
der Gehor-
samb.

In diesem Closter beiffen sich die Nonnen eins so vol- kommenen gehorsams / daß sie alles iherten/ ob nur alles ihnen Scherzweiß etwas / ohn außdrücklichen Befehl der Fraw Meisterin ansagte: Zum Exempel sey dieses / ein Clo- ster Fraw stund vnder andern nicht weit von einem Pfälz/ der Wasser voller Schletm/ dieser sprach lachend die Wun- der zu/ sie solle sich hinein wagen/ welches sie geschwind vnd ohne Widerrede gern gethan. In diesem Closter wurd ein Jungfrawlein krank bis auff den Todt/ für welche There- sa eins tags in der Kirchen vor dem Heiligen Sacrament zu Gott ihr andächtigs Gebett thate/ nach vnder Jän- nli be suchte sie die sterbende / vnd ward gewahr/ wie Christus Jesus zum Haupte auff die Bettstatt gelehret / vnd seine armen vber die krankte auß gestreckt hette / wie S. Gertrudi an ihrer letzten Hinfahrt der Herr eben auch gethan. Ab diesem entsetzte sich Theresia vor Frawden/ vnd der H. G. sprach zu ihr: Sey gewiß vnd versichert/ daß ich alle deines Ordens Closter Frawen / die im Orden sterben (ohne Zweifel aber redet er von denen / so ihre Regeln vn- verbrüchlich halten vnd dem Orden gemess Gottselig vnd heilig Leben:) Also beschützen/ vnd von des arglistigen Feindes versuchungen vnd listigen Griffen beschüt- zen will.

Christus ver-
spricht ihre
sterbende
Nonnen
beschützen.

Von dieser stunden an hat Theresia sich nicht mehr erfah-

ren/das alle ihr sterbende Frauen/an ihrer letzten Hinfahrt
mit so ruh'wigem vnd stillen Gemüth im H e d i x ent-
schlafen / als ob sie gebetter hette. Eben diß hatt man er-
fahren vnd gesehen / als ich diß geschrieben an der Selig-
sten Mutter Maria de J E S U / welche auß den vier er-
sten vnd ein rechte Tochter Theresia gewesen ist. Diese hat
fünff vnd zwanzig Jahr im Orden gelebet mit so grösser vnd
fürtrefflicher Lieb/Behorsamb/Demuth vnd Geduldt das
alle die sie lange Zeit gekennet / bezeugten / sie hett nie kein
Zeichen eines erzürneten / oder widersinnigen Gemüths
von sich geben.

Zu Vallisolet vberfiel sie das Stechen oder Seiten-
wunde / danon sie auch gestorben / aber mit so grosser Be-
gerden des Todes erwartende / das sie vorgabe / Sie het-
te keine Schwachheit mehr / als das der Todt so lange
verzoget / auch müste sie auß Verdruss / wo das Leben sich
mit ihr verlängern sollte / baldt sterben. Bis in ihr letztes
Stundlein behielt sie ein wunderliche Ruhe / auch ver-
mochte man kein einiges Zeichen des Todes an ihr / Behn-
te auch mit ihrem Munde nicht / verkehrte kein Aug/
vnd gabe mit unbeweglichen Leffen vnd still in Arhem ih-
rem Schöpffer die vnbesleckte Seel auff / den 23. Februarii
im Jahr 1588.

Tode Ma-
ria de Erce
Seligster.

Wiewol sie in ihrem Leben fast vnformlich/vnnd nicht so
gar schöner Gestalt vnd Angesichts war / ist ihr nach dem
Todt ein so grosse/ vbermässige Schönheit zukommen / vnd
ihre Angeltz also weiß vnd wolgestalt worden / das man sie
nicht wol erkennet hette / also stiesse der gültigste S D E E
im vorstorbenen Leib seiner geliebten Dienertan offen-
bare Zeichen der Schönheit vnd Herrlichkeit sehen mit
deren er ihre Seel in den Himmlischen Freuden begabt/
vnd in alle Ewigkeit zehren würde.

Fiat r Didacus lepes libro secundo, capite vigesi-
mo le undo, erzehlet folgende Histori. Zu Tolero.
vmb

vmb eben diese zeit / befande sich ein Jungfraw sehr fleißig
 im Gottesdienst / vñnd Besuchung der Kirchen / welche ich
 selbst in wol erkennen: Diese begerte auch in Theresæ Eld-
 sterlein admittirt zu werden: Vñnd ließe ihr die H. Mutter
 erstens Anriets ihr gute Meinungen / vñnd Beschaffenheit
 des Leibs / vñnd Gaben des Gemüts fast wol gefallen / sagte
 ihr auch auff gewisse Zeit den Orden zu. Nun kompt
 den Tag zuvor / als sie Morgens in Standt treten sollte
 zu Theresæ, beredete sich mit ihr von vielen sachen / fragte
 auch vnder andern / ob sie ihre Bibel dürffte mit bringen?
 Ab welcher frag Theresæ ihre Meinungen als bald verän-
 derte / vñnd sprach: Was sagstu von der Bibel Dochter?
 Ich will nicht daß du zu mir kommest: Dann wir wider
 deiner Bibel / noch deiner selbst bedürffen: Wir sollen
 oder wollen mehr nichts wissen / als spinnen vñnd nehen / vñnd
 thun was vns anbefohlen wirdt. Also wurde diese vom Or-
 den außgeschlossen. Nach der Zeit aber befande sich im
 Werck selbst / daß diese sehr leichtfertig vñnd vnrichtig
 diesem Orden gewesen / allermassen sie sich in einer andern
 Gesellschaft / welche man in Spanien Beatas / oder die Sa-
 ligen zunennen pflegt / erzeigt hat.

Zum Endt dieser Fundation will ich was wunderliches
 vñnd schreckliches zugleich erzehlen. Zu Toledo hatten die
 Closterfrawen einen Nachbarn / welcher ihnen fast sehr
 vñnd in allen Dingen zuwider war / dörfte auch nach ange-
 legter Reichfertigung / sie öffentlich Ehrenschmüßlich / vñnd
 mit Verleumdungen antasteten. Der gerechte Richter
 aber bliebe mit der Straff nicht lang auß: Als er eins tags
 über die Brücken de Alcantara gienge begleitet von seiner
 Freundt einem / laufft ihn ein zörniges Pferd ohn Zäum
 ohn Sattel / weß nicht warmenhero an / stößt ihn zuboden
 auff ein Stein / von welchem Fall er den Kopff erkunftsicht
 ohn einig wörtlein gestorben ist: Man hat auch n. e. e.

gen können/ wohero die Pferde möchte kommen sein. Also
wunderbar sind die Vrihell vnd Straffen Gottes.

Das XV. Cap.

Zu Paltrana fundirt Theresia das sechste
Closter zur Empfdungis Mariae
genand.

Denffstehen Tag nach dem das Closter zu Tolero
gang verfertiger/ mit eisern Latern/ vnd Scheiben/
auch sonsten nothwendigen Dingen versehen war/
vnd sich Theresia erfrewte auff die Heilige Pfing-
stag/ nach Verrichtung aller Ding/ durch Gottselige V-
bungen/ vnd andächtigem Gebert/ zu dem Heiligen Geist
anubereiten/ auch der Gnadenreichen Besuchung des
Herrn sich rheitshafftig zumachen/ vnd seines Trosts
nunmehr völlig/ vnd ruhwig zugenießen/ setzte sie mit freu-
digem Gemüth zu ihrem armen Tisch/ vnd dancket Gott
für seine gnädige fürsorg in ihrem Herzen/ wird auch mit
Freuden vnd innerlichem Trost dermassen erfüllet/ daß sie
des Essens ganz vergessen/ allein in Gott ihr Gedancken er-
hebt.

In dem wird ihr angekündet/ wie daß ein Edelknab mit
Brieffen von ihrer Fürstlichen Gnaden Roderico Comio
Siluio, vnd seiner Gemahl Anna Mendosa draussen were/
auf welchem sie verstanden/ wie ihren S. G. gefällig (nach
zuuor gehabter Abrede/ zu Paltrana ein Closter ihres Or-
dens zuerbawen/ welches sie wol vor der Zeit im Willens ge-
wesen/ aber nit wol/ wegen der Toletanischen Narube ins
Werk

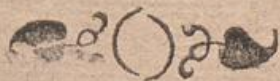
Werc also balde hatt richten können. Jedoch hietle da
mahlen der Abgesandte fleißig an / gabe für / wie sein gnädig
ge Fraw allbereit daselbst angelanget / vnd ihrer wartend
were.

Als diß Theresia vernahme / vnd zu Gottes Ehr erprieß
lich zu sein vermeinte / Fürsten vnd Herrn zu Freundschaft
ten / durch deren Gunst / vnd Ansehen ihre Ankerfanten
möchten gestillet werden / begabe sie sich ins Gebett vor das
Hochwürdig: Sacrament / sich bey dem H e r r n Rath
zuerhöhlen / wie sie dann auch mit diesem Bescheide den
Votten abfertigte / sie wolte thun / was ihr Gott vnd gute
Leut rathen würden. Auß diß hörte sie innerlich des H e r r n
Wort der sprach: **V**erfüge dich also balde dahin.
Meine Tochter / dann du mehr Ding vnd Ge
schafft daselbst zuerrichten finden wirst / als al
lein das Closter zerbawen / darumb nim die
Regeln vnd Constitutiones mit dir.

Der Herr
sendet Theresia
sam gen Pa
strana.

Durch diese Wort des H e r r n ward sie zwar getri
stet / wolte doch / ihrer Gewohnheit nach / ohne Vorwissen
ihres Seelsörgers nicht thun / dann sit auch das geringste
Wort des Herrn nichts meidete / befragte sich allein was er
vermeinte zur Ehren Gottes rathsam zu sein. Mit dessen
Rath begabe sie sich mit Isabella de S. Paulo, vnd Anto
nia Aquilina von Toletto auff den Weg den 30. Mai in
Jahr 56. Wird auch in Pastrana von dem Fürsten Rode
rico vnd seinem Gemahl freundlich vnd wol empfangen
vnd begibt sich mit den ihrigen in ein alsonderlichs Gemach
dem Gottesdienst desto süßlicher vnd fleißiger abzuwarten. Es
ließe sich zwar ansehen / als würde sie weniger Mühe vnd
Arbeit in Erbauung dieses Closters / als in andern haben /
aber weil ihr der Fürstliche Conditiones vorhielte / vnd viel
Excipiren wolte / daß dem Ordensstande vngemeß vnd ihr
nicht zuthun war / wolte sie vnuerrichter Sachen nachzugehen
brach

brachten dreien Monaten wider nach Toledo verrucken.
 Als diß die Fürstin merckte / vnd gern Gott zu Ehrn was
 angefangen hette / wie sie dann in dessen Dienst vnd Lieb en-
 rig war / auch ihr Herr vnd Gemahl gern darein willigte /
 Ist die Sach beyder seyes beschloffen / vnd die Possession einge-
 nommen worden / den 9. Julii des obgedachten Jahrs. Zu
 den beyden Jungfrauen / welche mit ihr ankommen / berief
 se sie noch wo von Metina, Isabellam vnd Annam / vnd noch
 eine / so auß dem Kloster zur Menschwerdung kommen / die-
 sen befahle | e den Gottesdienst / vnd verfügte sich wider gen
 Toledo, da dann ihre Gegenwart nothwendiger war / den
 Tag vor Mariæ Magdalena kame sie daselbst an / vnd schick-
 te mit derselben Rutsch / darauff sie gefahren Isabellam de
 Sancto Dominico welche Priorin oder Obere zu Pastrana
 sein solte / vnd forderre nach Tolet Annam ab Angelis zur
 Frau Meisterin / welche igo zu Concha löblich regieret / zu
 Malagone ordnet sie zur Mutter Mariam de Sacra-
 mento, vnd andere vnder Regirerin
 anderswo.



Das

Das XVI. Cap.

Zu Salmantica wirdt das siebendte Kloster in der Ehm S. Josephs erbawet.

In Salmantica lebte derort in der löblichen Societät Jesu ein Gottseliger hochgelehrter Pater, Martinus Guierius welcher trefflich vnd eifrig / das Wort Gottes demselben Volck predigte / vnd viel Seelen auß dem Roeth der Sünden zur Lieb vnd Dienst des mächtigen führen ihete / mich auch der ich diß Leben auß Hispanisch beschrieben / nach vielen Nachdencken endlich dieser Heiligen Societät einuereibet hat dieser Martinus durch Theresia durch Brief zu wissen / wie ihn fast rath sambt andern zur Ehm Gottes nützlich bedienche all da ihre Orden einführen / welches er mit vielen vnd starcken Argumenten vnd Motiuen behrachte. Theresia war lang zuvor in diesen Gedancken vmbgangen / aber in Erwekung dieser Stadt etwas arm vnd nicht wol diß ihrigen von X. m. möchren erhalten werden / legte sie solche Gedancken vmb ab.

Auff diese Brieff aber ward sie etwas beherzter / vnd wogte bey ihr selbst / diese Stadt köndte ja armer nicht als Abala ware / jedoch hat den ihrigen daselbst noch nicht gemanglet / deswegen sie sich mit einer Bey Jungfran nach Abala, vnd folgend gen Salmantica begab. Dann wolte kein grosse Gesellschaft mehr nachführen / diß ihr zu Medina nicht allerdings fertig genug abgangen / im ein diß möchre angenommen werden / were es noch zeit genug

vere zu beruffen. Ehe vnnnd dann sie sich von Abula aber auff
 der weg begab / ersuchte sie gemelten Patrem Martinum, er
 wolle bey dem Bischoff seines Orths / der damahlit war Pe-
 trus Conlatus de Mendosa, vmb Erlaubnus anhalten/
 welches er leichtlich / mit vorgebrachtem Nutzen vnnnd Er-
 witterung Göttlicher Ehr / so auß diesem Orden erfolgte/
 von im außbracht. Jetzt vermeindte Terela schon das Clo-
 ster fundirt zu haben / ist erfreute sich schon ihr Herz / vnnnd
 hielt fleissig bey ihren bekandten Freunden an / vmb ein
 Haus an der Bach zu S. Francisco genennet nicht ferit
 von dem Closter S. Elisabeth / von einem adelichen Ritter
 zu entleihen / inn welchem derzeit etliche Academici oder
 Schulerwesser wohneren / die doch auff dero neuen Le-
 henleuch ansuchen als baldt außziehen müsten: dan There-
 sa pflegte in allen ihren Stifftungen fleissig dahin zusehen /
 daß ihr Sach ehe im Werck / als in den Ohren vnd Zungen
 des Volcks were / damit der Seelen Feindt / seinem Ge-
 brauch nach / nichts hinderlichs darzwischē einwerffen kön-
 te. Von Abula begabe sie sich nach diesem / zwar mit wenig
 Geldt / doch mit grossem Vertrauen auff Gottes Barm-
 herzigkeit / auff den Weg / wohl vorsehendt / daß sie wenig
 Menschen daselbst zufinden hetre / die ihr mit Nothdurfft zu
 Hüff würden kommen.

Den 31. Decobris vmb den Mittag fuhren sie zu Sal-
 manica ein / hetten auff dem Weg viel Ungelegenheiten
 außgestanden / viel vnnnd grossen Frost erlitten / sedoch ward
 die Lieb Gottes Ehr zufördern in Theresia im wenigsten nit
 erkaltet / dann so baldt sie in die Herberg eingetreten / beruff-
 te sie einen reichen Gottsfürchtigen vnnnd andechtigen ihr
 wohlbekandten Kauffmann Nicolaum Gutterium, wel-
 cher zwo Döchter in dem Closter zur Menschwerdung hat.
 re / sprach denselbigen an / er soll die Vniuersitets Personē
 heissen auß dem entlehnten Haus stehen / welcher die Sach
 so fleissig verriichtet daß noch am selbigen Tag gegen Abende

R

Theresa

Theresa mit den ihrigen ist eingezogen / haben auch diese Nacht vber so fleißig / ihrem besten Vermögen nach / alles angerichtet / daß man den folgenden Tag das Heilig Amt darinnen wohl hat halten können. P. Martinus Gutierrez lehnte inen Taffeln / Forhäng / Dächer vnd Zierde zum Altar / gabe inen auch zwen Coadiutoren oder Leienkinder dem Collegio zu / die den embsigen Schwestern alles hilff anrichten / also ist auch diß Elösterlein auff Allerheiligen im Jahr 1569. vnder dem Namen des H. Josephs angerichtet vnd gestiftet worden. Als diß nach irem Wunsch gerichtet / beschrieb sie etliche Jungfrawen von Medina, als Annam von der Menschwerdung genennet / zu einer Frau Meisterin / Mariam de Christo Suppriorin, Hieronymam de Iesu, von Abula kamen dahin zwo Nonnen Anna vnd Anna de Iesu, wie auch Maria de S. Francisco, treuliche Nonnen Alba das Elöster regiret. Ihr erster Haußrath war sprengel welche sie in ein Kammer einschitten ließe / da meinend ein wohl angerichtetes Beth zu haben / weil sie sprengel hatte / so schickten ihnen die Patres der Societet, die Nonnen aber zu S. Elisabeth theilten diesen iren neuen Mächterin vollige Nochturfft / nicht allein / war zu diesem ersten Anfañß / andern so lang sie in diesem Hauß bey ihnen gewohnt haben / hatte auch vnd behilte lange Zeit diß Elöster einen sehr löblichen Namen der Barmherzigkeit / weil sie gegen die armen reichlich vnd vberflüssig erzeigten. In dieser ersten Nacht / als Theresa vnd Maria alleint in dem Hauß schlaffen solten / begundte Maria ein zimliche Schrecken zu vberfallen / ohne zweiffel von dem Sathan angerichtet / sahe der halben in alle Ecken / verriglere die Thürn mit schwarze hinder sich vnd sü sich diese Forcht vermehret in dem das nächstliche Glockengeluth / welches man auff Allerheiligen abende in allen Kirchen hörte / vnd fast trawrig lachte / entsetzte sich der halben also sehr / daß Theresa merckte / was vermerckte / vnd fragte / was ihr were / daß sie

oft umbsehe? Darauff Maria ihr antwortet ich gedachte
 bey mir selbst / liebe Mutter / im Fall ich Jesu allhie stir-
 be / was ihr allein in diesem Orth thun wollet. Diese Ant-
 wort bewegte Therese ein wenig / vnd wußte nicht was sie
 darauf schliessen sollte / jedoch verhielte sie ihre Gedancken /
 vnd wie sie sonst schimpfflich vnd lustig im reden / wolte
 Maria ihre Forcht mit dieser Antwort verreiben: Wenn
 diß vnerhofft geschehen wird / will ich schon sehen was mir
 zu thun sey. Jesu aber bitte ich euch liebe Schwester / ihr wol-
 let euch zur Ruhe begeben / vnd mich ein wenig schlaffen
 lassen. Drei Jahr haben sie inn diesem Haus gewohnet /
 vnd viel darinnen Angelegenheiten außsehen müssen:
 dann es war zimlich weit vnd groß / an vielen Orthen zer-
 fallen vnd häwffeltig / vbel gekleibet vnd beworffen / daß die
 Kelt allemal ein schluge / auch brachte die Dach welche
 daran herflusse ein grosse Ungesundheit den Einwohnern /
 mußten also die gute Schwestern viel Angemach vnd
 Trübsall / wiewohl alles mit ruhigem Gemüth vnd Be-
 standigkeit außsehen. Therese aber vnd iren Töchtern war
 nichts vnrleidlichers / als daß sie diese ganze drey Jahr vber
 der Gegenwart des Allerheiligsten Fronleichnambs Chri-
 sti mühen berandt seyn / dann im ganzen Haus wolte sich
 ein Orth schicken / dahin man es verwahrlich / vnd ehr-
 lich setzen möchte. Inn wehrender Zeit trachtete sie vnd
 andern nach einem andern Haus / vnd erlangten endt-
 lich eins von dem wohlgebornen Herren vnd Ritter Pe-
 tro Bandano, welches er ihu zu auff geben. Zu dem Ende
 nahm sie Therese vor von Abula nach Salmantica zu zie-
 hen / befragte sich doch zuvor Ka:hs mit einem fast gelehr-
 ten vnd tugendtsamen Mann auß der Societet lein, wel-
 cher ihr solche Reise widerrieth / dieweil er vermeindte besser
 zu seyn / daß sie / als ein Weib / von der kein sonderlicher
 Dings inn predigen / inn Besuchung der krancken in con-
 versiren mit dem Nächsten vnd anderen Dün-
 gen/

gen zum Heyl der Seelen dienlich zu erwarten / sollte im
 Kloster vnd Disciplin ihres Ordens verbleiben vnd daselb-
 st in G D T auff's fleissigst vnd andechtigst dienen / solche
 Kassen aber vnd Saffnung den Manns personen lassen.
 Sie aber vertraute auff Gott / dem sie dann die Sach vnd
 sich empfehlend / sich mit einer Schwester Euterria de-
 ma auff den Weg nach Salmantica machte / das jesu-
 dachte Haus / zu auffen vnd zubesichtigen. Viel Elend
 vnd Gefahrlichkeiten hat sie auff dieser Reise erlitten / zu
 Zeit des Jahrs war hitzig vnd vngedultig als im Aug-
 monat / vnd bey Tag nicht wohl zugehen / des wegen sie
 finstere Nachten brauchen müsten. Die Nacht aber / da
 niemandt Freundt / brachte sie inn noch viel grössere D-
 mach: dann sie das Pferd / auff welches sie ein wenig Geld
 das hat anzurichten auffgepactet / in der Finsternus ver-
 lohren / vnd mit allem Fleiß hin vnd wider suchend nicht
 können wider finden / kamen als bey eiteler Nacht in ein
 Herberg ohn Pferd / vnd ohn Geldt / des Morgens sandt
 sie ein Knaben auß das Thier besser zuseuchen / welcher
 neben der rechten Strassen todt liegen findet / vnd das Geld
 bey ihm vnversehret / dessen sie sich etwas widerumb er-
 weiten / aber ihr Freundt werth nicht lang / dann in folgen-
 der Nacht vergehet sich Terela im finstern Walde / vnd
 keines das ander sehen kondte giengen sie jrz / vnd ka-
 von einander. Ein Pater hat sich mit ihr neben andern
 den Weg begeben / vnd da einer hie der ander dort jere-
 rihte er Therela sie sollte mit ihrer Jungfrauen bey ein-
 Derff ein kleine weil verharren biß er die andere Gesell-
 wider gesucht hette / als dann wolte er mit ihnen wider
 ihr keren: als er aber seine Gesellen antroffen verfehlete
 Wegs / vnd konte nicht wider zu Terela kommen / gieng
 derhalben seinen Weg mit den andern fort / verhoffend
 Terela würde eben das auch thun / vnd in die Harz nicht
 ihn warten. Als sie aber sahen / daß Therela nicht kam

Viel unges-
 maß leidet
 Lere auff im
 wig.

theilten sie sich vnd giengen etlich hinder sich den Weg nach dem Dorff zu da sie verblieben/ die andern beyder seits vñnd rufften ihr zu ob sie vielleicht ein Schall von jr vernemen möchten/ biß endlich sie vñnd ihre Dochter/ beneben einem Bawren/welchem sie vier Silberling geschencket ihnen den Weg zuzeigen/ sich hören vñnd mercken ließen/ also erstrecketen sie sich alle/ vñnd sonderlich F. Antonius de Iesu vñnd Iulianus ab Auila welcher der würdigsten Mutter inn Erbauung der Closter fleißige Hülf vñnd Beystande geleister.

Als baldt sie gehn Salmantica kommen/ verfügte sie sich inn das vorgeschlagen Haus/ welches an einem guten gelegenen Orth lag zwischen den Kirchen der Graffen von Fontano, vñnd Monte Regali, aber sie befande zwoy grosser Ungemach inn demselben/ fürs erst war es ein Lehenhaus vñnd mochte ohn erlangte Gewaltsbrieff vom König nicht verkaufft werden: zum andern war es also bauwellig vñnd zerfallen/ daß es zu einem Closter mit Tausendt Goldgülden nicht wohl kondte erbauwet werden/ ohne das die Zeit vom Augustmonat biß auff Michaelstag/ ahn welchem gewöhnlich pflegten die Kirchen eingeseget zu werden/ viel zu kurz ward das geringste vñnd notwendigste für sie anzurichten/ oder müsten sie vnder deß ein anders zinsen. Jedoch ließe sie ihr standehafftig Gemüth/ vñnd festen Vertrauwen auff GOTT nicht sinken/ erkauft das Haus mit dem Beding/ daß der Verkauffer Brieff bey Königl.licher Cammer solte außbringen/ vñnd sie ledig vñnd wohl liefern/ fahet darauff an das Werck anzugreifen/ alles zubusen vñnd außzusetzen/ das Chor anzurichten/ vñnd erkauft noch ein Theil an dem nechstgelegenen Haus/ damit die Kirch etwas grösser würde. Iuliano war der Bawer anbefohlen welcher die Werckleuh anmahnete/ vñnd fleißig auffgab daß alles wohl möchte verrichtet werden.

Es nahete sich der Michaels tag herbey vñnd war noch

viel anzurichten / wo sie herten sollen süglich darinnen leben
jedoch weil sie das ander endlehnte Haus nicht auffste nam
ge in sie herten / auch sie der Hausherr nicht lenger dar
leiden wolte / mussten sie wandern / vnd zohen also den Tag
vor Michaelis in aller frů in ihr halbgebawtes Haus / wo
ten auch schon inn den Kirchen von der Sankel dem Dolt
ankünden lassen / wie auff das Fest des Erzengels / solten
dij neuw Kloster das Hochwirdig H. Sacrament ein
tragen / das H. Ampf der Mess / vnd Predig daselbst geh
ren werden.

Dann wolt der Allmächtige Gott Theresia Besten
keit vnd G. dult ein wenig probiren / ehe dann er sie in ra
gen Sitz begerte einzuführen / geschah aber dij auff
gende wais : den Tag vor Michaelis / als sie des Wogen
eingezogen im Jahr 73. ist ein solchs groß Vngevitter
gewaltiger Schlagregen endstanden / das man nicht
können v. r. die Gassen / auß einem Haus in das ander
gen / die Vnaestümme des Regens in das neuw ange
Sacell oder Tempel durch das zerbrochne Dach eingew
gen / vnd schine vnmüglich zusehn / das die angeordnete
nun mehr proclamirte Solennitet auff folgenden Tag
oder möchte gehalten werden / vnd wüsten sie solches
auff keinen andern Tag süglich zuversähen. Dann
ward Theresia nicht wenig betrübt / suchte doch / ihrer
chen Gewonheit nach bey dem Hü ff / welcher si
zu verlassen pflegte / den sie auch standhafftig anreder
gleichsamb mit ihm expostulirte / er solte entweder sich
zuthun in solchen Wercken nit gebrauchen / oder aber
solchen Nöthen erretten / vnd das angefangen Werck
Ende befürdern. Nicht ohne Frucht ist dij ihr G. best
sen / dann so baldt der folgende Tag angebrochen / hat die
b: Sonn also hell. vnd klar die Erde beschienen / vnd geg
set / das alles Volck / vnd Stände weit vnd breit
lauffen / mit grosser Reuerens vnd Pracht das

würdige Sacrament inn die Capellen eingetragen / Predig und Mess mit herrlichem Gesang verrichtet / vñnd maniglich freütlich / die Jungfrauen aber insonderheit erfreuet worden / daß sie hinfürs ihren Herren vñnd Bruttigam im heiligen Scheimnuß bey sich haben möchten / dessen Sigenwart sie so vngern lange Zeit gemanglet hetten.

Das Volck bekame je lenger / je bessern Lusten vñnd Gefallen in diesem Closter / vñnd weil das Haus gelegen war / besuchten das Kirchlein fast viel / vñnd sonderlich die Gräffin von Monregal / Maria Pimentellia, welche den Nonnen mit eusserlicher Nothturfft viel Hülff erzeigte / daß sie ohne das ein Gottesfürchtige / andechtige / vñnd gegen die armen vñnd Diener Gottes barmhertzige vñnd mildtreiche Frau war.

Diß Orth hat der Herr also bald zubesezen angefangen / dann als Theresä noch zu Salmantica war / hielten zwei wohlgeborne Edle Schwestern vñnderschiedlich vñnd zu beyden theil heimlich vmb den Orden an / welche Töchter waren des fürrefflichen Herren Martini de Auila Maldonati, vñnd hiesse die eine Francisca de Luna, die andere Eleonora de Ledesma: beydeste Theresä fast sehr / beyde begerte sie gen auff zunehmen / dann sie von ihrer Frombkeit / Zucht / Einsamkeit / Verstande vñnd andern Tugenden genugsamb gehört / jedoch weil Francisca nicht leibskräfftig nach zu des Ordens Strengigkeit / vermöglicht genug war / erwählte sie Eleonoram allein / welche den zunamen im Orden von Iesu angenommen / vñnd innerhalb zweien Jahren / mit aller Schwere grossen Drawren Todes verschieden ist. Ire Demuth / Lieblichkeit in Seberde / Gehorsamb vñ Freundlichkeit / auch grossen Eyffer im Weg des Herren fortzusetzen hat sie allen zur lezt vñnd einem Exempel gelassen / vñnd kan von ihr wohl gesagt werden / was der weise Salomon spricht: **Wiewol** Sap. 4.
sie baldt gestorben / hat sie doch viel zeit erfüllet.

Darumb aber gedencke ich irer alhie daß sie ihr Erbtheil
 dem Closter zu Nutzen angewendet / dessen es noch anjetzt
 genießet thut / ihr seynd gleicher weiß gefolget auch adeliche
 Jungfrauen als Anna Solisia, Seueri Alfonli Solisij Doct
 ter / welche ihre Jugend mit grosser Standthafftigkeit dem
 Allmächtigen G D T geheyliget / vnnnd so viel desto
 rühmbter worden / se wunderlicher ihr Beruff / vnnnd Ein
 gang zum Orden gewesen. Von dem siebenden Jahr an
 res jungen Alters hatt sie vielfältige Schmerzen am Leib
 bis in das sechzehende Jahr / vnd hielten die Doctoren
 Wundtärst für vnmöglich / daß sie / wegen eines Geschw
 res auff dem Armen / lenger leben köndte / wo man nicht
 den Armen vom Leib abschneite / brachten sie auch also
 daß sie in solchen Schmerzen / vnnnd gefährliche Chur
 willigte. Als diß ihrer Mutter Schwester Catharina de Ag
 naia, welche im Closter zu S. Elisabeth Gott mit Andacht
 vnd den dürfftigen mit grosser Barmhertzigkeit diene / ver
 standen / hatt sie inn solchen gefährlichen Fall nit wollen ein
 willigen / sondern mit sonderbahrer Großmüthigkeit alle
 ermahnet die beste / vnd letzte Hoffnung auff den Höchsten
 vnd Allmächtigsten Arst im Himmel zusagen / ohngeachtet
 felt werde derselbe zu seiner Zeit / vnnnd nach seinem be
 diesem Döchterlein seine Gesundheit / wohl widergeben
 Nicht lang darnach / hatt diese Matron bekandt / wie ihr
 Herr ihrer Baasen Gesundheit im Gesicht offenbahret
 re / deswegen sie dann solche lection verhindert. Auff diß
 der francken Tochter vom Heyligen Geist ein fast eiffert
 Begierde G D T in einem Ordensstande zu dienen einget
 worden / vnnnd gefiele ihr beuorab der neuwe Orden der
 süßer Carmeliten / zu welchem sie sich aber se wenig bequ
 befande / daß sie auch Vnuermöglichkeit halbe auff die Fre
 tag des Fleischessens nicht möchte endthalten / jedoch
 ihr Begeren also starck / daß sie vermeindte dauon zu sterben
 Alle bekandten aber schlugen ihr solche Gedancken auß

Sinn/vnnd ich zwar der diese Histori beschreiben/ zweiffelere
 auch selbsten sehr daran / dann menschlich dauon zu reden /
 schine es vnmöglich zu sein/ daß sie ein so gesunden Leib sol-
 te erlangen / der des Ordens Rigor köndte in sich haben. Nicht
 weniger erregte Gott ihr beständigs Gemüth/ vnd sie thette
 dem Herrn Iesu, vnd seiner werthen Mutter ein Gelübdt die-
 sen Orden einzueretten / wo sie allein mit Hülff vnnd Gnad
 des Allerhöchsten Leibsacundtheit würde erlangen / wolte
 auch/ allein auff ihn hoffende / vnd zum Zeichen ihrs festen
 Glaubens/ vnd guten willens/hinführen sich keines Arzts
 oder zeitlicher Hülff mehr annehmen. Wie sie versprochen /
 also hat sie gethan/ die Arzts vnd Arznei hat sie abgeschafft
 vnd ob wol das Geschwer zu faulen anfing/ vnd zum Ver-
 derben sich ansehen ließe: wolte sie sich doch von ihrer Men-
 schung mit nichten bringen lassen. Gelangte derowegen ihr
 Besreunden an/ sie wolten ihr vergönnen diesen Orden ein-
 zugehen/ dann auff Bitt vnnd Hoffen inn die Hochgebene-
 de Jungfrau Maria were ihr Armen wohl gesundt wer-
 den. Niemande wolte ihren Worten gern glauben / auch
 dörfte jr Better Petrus Solisius ehe nicht die Abbatissin da-
 rum anreden / er thette dann ehr den Arm beschriget/ ob der
 Schade vergangen: beaerte derohalben solchen zuentblößen/
 welches sie mit festem Glauben gern thette / vnd befande sich
 der Schade ganz vergangen / geheilet / vnnd der Orth des
 Apostems ohn einige Runzel / Masen/ oder Flecken/ als ob
 nie da selbst ein Wundt gewesen were. Also hielt man für sie
 bey den Oberherrn vmb den Standt an/ vnnd ward ihr ver-
 günstigt / in welchem sie noch an heut frömlich/ vnd besten-
 dig verharret. Damit wir aber kommen / da wir vnserer Hi-
 stori zu vor gelassen/ ist zu wissen/ daß nach dem Tode Teresie
 die Klosterfrauen dem Edelmann das Haus/ weil es inen
 nicht zu wohl gelegen / widerumb eingerambe / vnd ein
 anders erkauft haben / welches zu vor ein Hospital / vnnd
 nun Rosenkran genennet war / inn welchem sie Göt dem

Anna er-
 langt ihre
 Gesundheit
 durch Güte
 der H.
 Jungfrau
 Marie.

Allmächtigen auff's fleißigste dienen / vnd von ihm überflüssige Gnaden vnd Leibsnahrung vermittelst guter Bitten erlangen. Ich wil aber der noch lebenden allhie nicht weiter gedencken vnd wiederumb auff Theresia, vnd ihren göttlichen Eysern die Ehrn vnd Liebe Gottes zu fördern / meine Erzählung lauffen lassen.

In diesem Convent zu Salmantica (wie Iepes erzehlet) lib 2. cap. 23. hat sich im Jahr 1573. begeben / wie solt. bella de Angelis, lag todtschwach in die acht Monat lang mit höchsten Schmerzen / ward darneben noch mehr mit innerlichen Xengsten / Scrupeln / vnd Bekümmernissen also beladen / daß ihr nicht zu helfen / vnd alle ein schmerzliches Leyden mit ihr hatten. Als es nun ans End mit ihr kommen wolte / vnd auff S. Barnabæ Festtag die ander Jungfrauen in die Kirche giengen den Gottsdienst zu verrichten befahle sie sich auff ihrem Todtbeth auch dem lieben Gott mit stehentlichem bitten er wolle ihr in diesen letzten Nöthen sein hülfreiche Hand nicht entziehen / vnd sie trösten vnd stärken: Wie sie dann also bald empfunden. Dann als die Priorin vnd ander auß der Kirchen sie wiederumb besucheten sahen sie an ihr grosse Frewd vnd vndersehliche Ruhe: Dann auff die Priorin Anna ab Incarnatione, Gelobe sey Gott Schwester / mich bedüncket ihr seyet was besser auff. Kompt euch solche Frewd / vnd Ergänzlichkeit her? Sie antwortete / sprach / daß ich so frölich bin / ist die Ursach / daß an heut sich meine Schmerzen vnd Elend in dieser Welt enden wird vnd ich dessen guts bald genießen werde / welches ich so lang vnd viel begehrt hab. Die Suppriorin / so auch zugegen fragte sie aber / lieber wer sagt euch diß Schwester? Vnd sie antwortete lachendes Munds / was fragt ihr Mutter? Das hat mir es gesagt / welcher diß allein weiß.

Auff diß seynd die Jungfrauen von ihr gangen / ohn ihre gewesene Meisterin Anna de Iesu, welche die Ursach dieser Enderung von ihr zu wissen begehrt / deren sie solche auch

entdeckte / vnd erzehle wie in wehrendem Ampt der heyligen
 Mef / ihr Theresä erschienen / mit den Händen ih Anlich
 beschriben / vnd ersaat: **Nicht verzage mein Tochter /**
 vnd sey nicht so betrübt / setze viel mehr dein verz
 trawen vnnnd Zuversicht auff das / wa dein ges
 liebter Breutigam Christus für dich gelitten:
 vnnnd sey gewiß daß dir ein grosse Glori anberei
 ter ist / welcher du noch heut wirst genieß
 sen.

Ab diesen Worten ist sie also getröstet worden / vnnnd hat
 ein so grossen Frieden in ihrem Herzen empfunden / als ob
 sie immer keine Kümmernuß erlitten / verbliebe auch in
 der Hoffnung versprochener Glori bis an die cyiffte Saund
 der Nacht / in welcher sie empfindlich verspüret daß nun
 mehr die Zeit ihrer seligen Hinfahrt herben kommen / vnnnd
 liess deswegen die Priorin das Convent beruffen / las in ihr
 den Apostolischen Glauben für bis an die Wort (vnnnd
 ein ewiges Leben) darvnder sie auch verschieden ist.
 Ihr Leib ist also schön vnd scheinbahr verblieben / daß män
 nlich erkennen mögen / es were was vbernatürlchs / vnd
 göttchs darbey vorgangen / wie solches viel Keltigosen /
 vnd andere bezeugen / die ihrer Begräbnis begewohnet:
 Es ist aber ein solcher Zulauff des Volcks gewesen / daß der
 Graff de Fontibus vnd Commeter de Paez nothwendig in
 wehrendem Ampt die Bahr darauff der Leichnam gelegen /
 haben mit vester Hand beschützen müssen. Damit die Frau
 wen zu Salmantica vmb so viel desto gewisser würden / ob
 die würdige Mutter Theresä ihr vor ihrem end erschienen /
 ersuchten sie die zu Segobien (da sich zu der zeit Theresä in der
 Fundation auffhielt) durch Brieff / vnnnd wird Theresas
 alles nach d ordnung erzehlet welche doch solches zu verhöret.
 Mita

Mittel suchte. Aber die Jungfrauen ließen nicht nach sie zusehen / mit vorwenden sie hetten dessen kein geringes Fundament / dann eben zur selbigen Stunde nach empfangenem H. Sacrament sie entzucket gewesen / vnd ihnen keine Antwort hette geben wollen / mußte also / eben derohalben Isabellæ erschienen seyn.

Weil nun die selige Mutter sahe / daß sie nicht wohl allein verdecken konte sprach sie lachendes Mundes zu ihnen: **Wohin gehet hin / was erdenckt jr spitzfindige Menschen nicht?** Ihr seht mir viel zu arg: also veroliebte auff ihrer Meynung damahln. Als aber Anna de Iesu sechzigendes Jahrs hefftiger an sie setzte / vnd wie sich in Warschau die Sach verlossen zu wissen begerte / auch sie Theresia liebte / ersuchte sie ihr den rechten Verlauff / vnd da auch Anna sie bitlich ersuchte / ihr im Todtbeth wo es auch zu Drey sein mögt gleiche Gnade zuerzeihen / sprach Theresia: **Ich bin bereit solches zuleisten / wo fern Gott mir es erlauben wird: dann diß steht bey mir nicht / vnd kan es ohn seine Anordnung nicht thun.**

Noch fermer hat Anna zu wissen begert / ob sie der fröhen Isabella auch die vorbereitete Glori angesagt? Darauf Theresia mit ja geantwortet / vnd gesagt Der Herr hat ihr solche Glori offenbahret / die so groß gewesen vnd von ihr fünff Jahren erlangt worden / als andere in 50. Jahren solten wohl erlangen oder verdienen mögen / ob sie schon nicht wohl vnd Gottseliglich lebeten. Nicht ohn ist es / daß sie solche Ehr vnd Belohnung im Himmel anbereitet gewesen / dann sie ein sehr heyliges Leben vnd Wandel anührte. Nichts hat sie ihr höher angelegen sein lassen / als Götzen allen Dingen ungesallen vnd genug zu thun. Was sie thet oder thun konte war ihr ungering / begerte je was höher vnd fürtrefflicher anzugehen.

Wie viel sie inn der Welt verlassen / je tieffer sie sich in Dreyen

Diese Anna
ist im Jahr
1621. Jahr
in vrom Erzh
herzogen er
hawtem Clo
ster nit ohne
merkliche
Heiligkeit
todts ver
schieden / den
4. Martij.

Ordensstandt vernichtete / alle hielte sie hoch / vnnnd sich als
 die aller vnwürdige. Keiner innerlichen Tröstung oder
 Göttlicher Heimbuchung schenkte sie sich würdig / keine euf-
 fertliche Ergenligkeit begerte sie : ja sie entschlug sich auch
 des innerlichen Trosts im Gebett / wie auß dem leichtlich ab-
 zunehmen / daß sie inn Ablebung oder Psallirung der Horis
 oder zeitnen mercklich hingeeilet / da etwas Trostes vom
 Herrn begert ward / wie in dem 118. Psalmen zur Serzeit /
 da geschrieben steht / **Herr wann wirstu mich trösten** / Psal. 118.
 welche Wort sie so schnell außsprechen pflegte / daß ein dis-
 sonanz oft im Chor entstande / vnd als man dessen Ursach
 von mir begerte / gab sie zur Antwort / **Ich fürchte Goss**
möchte mich in diesem Leben nicht trösten. Auff
 fasten gleiche weiß ist Teresia de Iesu noch bey Leben P. Gal-
 pari de Salazar der Societet Iesu Rectori erschienen / vnd et-
 lichen usbahre Annahmung geben / da sie doch viel Weg-
 len Wegs von ihm lebte / vnnnd er ihres Trosts inn
 einer Kimmernuß wohl bedürffte. Ie-
 pes lib. 4. cap. 1.



Das

Das XVII. Cap.

Zu Alba wird das achte Kloster erbawet
vnder der Ehm der Verkündigung
Mariae.

Lib. 1.

Ein dreys-
tägig Kind
redet.

E S vnd dann das Kloster zu Salmantica fundirt
vnd ganz angerichtet ward / hat des Fürsten Albans
Kontmeister vnd seine Hausfraw Theresa Laiza
durch Fürbit Joannis Dvalli / vnd Ioanna de A-
humada Theresæ Schwester / bey ihr Theresæ / anhalten
lassen / vmb ein Kloster zu Alba anzurichten. Was diese ob-
gedachte Ehegatten aber zu diesem heiligen Werck ange-
reize: kan ich nicht wohl verschweigen / vnd verhehl sich der
Anfang also: Theresa Laiza hatte zwar ansehnliche Eltern
jedoch ward sie ihnen nicht fast lieb / weil sie mehr Töchter
hatte / vnd lieber ein Söhnlein gesehen hetten: achteten der
halben ihrer wenig / vnd ließen sie am dritten Tag nach der
Geburt all in in der Wiegen liegen von morgen an bis auf
den Abend: bis zu letzt ihr Wartfraw ohn gefahr sampt an-
dern ins Zimmer gieng / vnd sehen wolte / ob das Kindlein
verschied: n / nympt es in die Armen vnd fragte mit kläglicher
Stimm / ach mein liebes Töchterlein bistu denn kein Christ-
liches Kindlein / weil dich deine Eltern also ungeacht liegen
lassen? darauf erhebt das Kindlein sein Haupt / vnd spricht
Ich bin ja ein Christin / daß es also alle höreten / was
auch warhaffig was es redete / dann gleich im ersten Tag
seiner Geburt ward sie getaufft worden. Nach der Zeit aber
blieb das Kindlein te andere vnmündig / bis zu der natürlichen

Wey

Wenl anderer Kinder. Wegen dieses Wunders stengen es die Eltern an etwas mehr zu lieben / mit Erwartung was doch auß ihr werden würde. Demnach sie nun ihre Mannbahre Jahr erreichte / wolten sie ihre Eltern in die Ehe aufsetzen / sie aber schlug alle Heurath ab / als wolte sie diesen Stand nicht eingehn / bis Franciscus Velascius obgedachter Kenmeister ihrer begehrt / dem sie nicht ohn Gottes Anregen / gleich einwilligte / wie wohl sie ihnen nicht zuvorgesehen / dann von diesen beyden Eheleuten hat der Allwissende Gott vorgesehn / das diß Elösterlein soll zu seiner Zeit erbawet werden. Ohn langst nach ihrem Heurath zeuchte Velascius gen Salmantica daselbst die Kennterney der Vniversitet an zu nehmen / deren Renten alle vnd Einkommen ihm veritawet worden / davon er Jährliche Besoldungen vnd Verehrungen den Rectoren / vnd Professorn reichlich / wie ich ihnen dann in solchem Ampt erkennet hab. Ihr Nahrung war zimlich groß vnd nahm von Tag zu Tag noch mehr zu / allein schmerzt es beyde / das kein Erb nach ihnen dessen köndte theylhafftig werden. Zu dem End dann Laizia Gott den Herrn offte vnd fleißig ersuchte vnd inbrünstlich anrieffe / er woll sie doch mit Leibsstrucht begnaden / jedoch zu allem diesem End / das nach ihrem Leben ein Erb der Güter verbleibe / vnd Gott ohn Vnderlaß anstatt ihrer loben / ehren vnd lieben möchte. Zu dem brauchte sie als Fürsprechern den heiligen Apostel Andream / von diesem Apostel hat sie vernommen / das durch seine Fürbitte andere Gott mit Kindern gesegnet hette.

Diß ihr Gebett vnd andere gute Werck / die sie angewendet / alle ihm der Herr sehr wol gefallen / vnd vergnüget ihr beghehrn / jedoch viel auß ein andere Weiß als sie vermeynte / dann weil sie niemand haben wolte / der an ihrer statt Gott lobte / vnd den Armen mit ihrem Gut zu Hülf köme / gab er ihr ein das Elöster an / vnd stiftet / da inn das Lob / vnd

vnd Dienst Gottes viel vollkommlicher vnd besser / als von ih-
ren Leibs Erben / bis ans End hinaus möchte versehen wor-
den. Ja vber das hat Gott vorgesehen / vnd ist also angeord-
net worden / daß immer eine auß ihrer beyden Geschlechtern
diesem Closter erzogen oder auffenthaltten wird / auch ob
einige erforderete Renden / oder Erbgut. Als sie einstmals
in ihrem Berth ruhete / hörte sie ein solche Stimm: Sey
mehr sorgfelig vmb ein Erben / dann es dir an der Ehelich-
keit Schaden möchte / ab diesem ist sie nicht ein wenig erschre-
cken / jedoch hatt sie ihr Andacht vnd embsigs bitten vnt-
stehen zum Herzen nicht vnderlassen / dann sie verhoffte
daß ihr ein solche gute Intention zur Verdammnis ge-
hen sollte. Deswegen der güttige Gott vnd Herr sie mit
gütem Gesicht hat trösten wollen.

Es bedachte Sie / als wandelte sie inn einem Haus
der dessen Schopff ein Brunnen im Hoff were / nahe dar-
bey ein schöne grüne Wiesen mit allerley Blümlern besetzt
vnd sonderlich mit schneeweißen Lillien vnd Rosen / daß
sie nie was dergleichen vermeindte gesehen zu haben. Da
dem Brunnen stunde ein sehr ansehnliche vnd Ehrwür-
dige Person / welche sie wohl vermercken konte / daß es der
Heilig Apostel Andreas sein würde / welchen sie mit ge-
samter Wollust vnd Ergesligkeit beschawete / vnd
ihm hörte: diß seynd viel andere Kinder (auß die
men denende) als du von Gott begereest. Von der Sein-
an lte sie ihr Begereen Kinder zuzugen gutwillig fallen
vnd handelte mit ihrem Hauswirt dahin / daß sie ein
Closterlein mit ihrem Gut stifften köndten / darinn
Geistliche Jungfrauen S D Z dieneren / vnd
an Kinderstatt nach ihr den Herrn ehren / lieben / vnd
ten. Dieser Rath hat ihrem Ehegemahl nicht miß fallen
ber der Orth darauff sie es bawen wolte gestel jm mit / me-
lich nicht fern von Alba zu Tordillis da sie geboren
Nach diesen wie Valascius von der Fürstin zu Alba

in Henríquez nach Alba gefordert / dem sie die Verwal-
 tung vnd Rendenten ihrer / vnd des Fürstens von Toledo
 Ferdinandi Güter aufftrug / welchen Magistrate er ange-
 nommen / vnd so bald ein Behausung zu Alba zuwegen
 bracht / darinnen er mit seinem Hausgesind konte wohnen /
 ward also auch Layz'a dahin durch Brieff beruffen / aber
 vngern wolte sie daselbst wohnen / vnd sonderlich misfiel ihr
 das Haus / ob es schon sehr groß war / hielt sie es doch
 vnbequem / weil es sehr wenig Kammern / vnd geringe Zim-
 mer hatte. Da sie aber den ander Tag zu früh in den Hoff
 herabgangen / vnd den Schopff / auch darunder den Brun-
 nen ersahen / kombt ihr als bald zugemüth / wie eben diß das
 Haus sein mußte / von dem jr im Gesicht der H. Apostel an-
 dreas gesagt: Verwunderte sich auch zimlichermassen / wie
 ihr Hauswirth / allerding vnwissend / eben an diß Haus
 kommen were / beschloß also bey ihr vnsehtbar allhie mußte
 Oet zu Eyrn das Kloster erbawet werden. Mir grosser
 Wollust wohnete sie zu Alba nunmehr / vnd erkauftte das
 nächst anliegende Haus / dem gedachten Kloster bessere Ge-
 legenheit zuschaffen.

Nun war allein vbrig / sich nach etwa einem Orden um-
 zu sehen / der ihr gefallen möchte: Dann sie wolte wenig Per-
 sonen / vnd solche einsamb vnd in eingezogener Discipuln
 gehen. Deswegen handelte sie / vnd nicht weniger ihr
 Mann vnd Herr mit vielen Religtosen / von diesen zu erleh-
 ren / was zur Ehren Gottes am fürderlichsten / vnd wo sol-
 ches Lebens Jungfrawen anzutreffen / vnd allda einzufüh-
 ren sein möchten. Aber gemeinlich alle diese hielten darfür /
 besser zusich / ihr Gut etwa auff andere Werck der Lieb vnd
 Barmherzigkeit anzuwenden / vnd den Klosterbau zu under-
 lassen / dazu sie dann viel moruen. vnd argumenten. (jedoch
 sehr vngründlich) beybrachte. Etwas liße sich gedacht Frau
 von irer gefasten Gottseligen meinung abtreiben / vnd ward
 mit ihrem Herrn zuracht / weil diß andere Gottselige Leuth
 für

für vnrahsam erkennen / ihren vettern / welcher Velascei
 Schwester Döchter heuraten solte / all s / oder aber den mei-
 sten theil der Haab zuuermachen / das ander vnder die Au-
 men außzuheilen: also vnderstunde sich nemlich der Su-
 ran diß guete werck / dauon er ihm zimlichen Schaden ver-
 sahe / zuverhindern. Aber der gewaltige G D Z ordne
 alles nach seinem willen / vnd zu ihrem besten / schickte den
 Vettern vnd Jüngling als Brentigam ein starcke Kranck-
 heit zu / das er in vierzeh tagen Todis verfahren / dieser fall
 hat beyden kein geringen Schmergen bracht / vnd geda
 sie mit dem Propheten Iona vtelletcht billig Scraffmessig zu
 sein / weil sie seinem Götlichen willen nicht were nachkom-
 men / wendete der halben ihr Sinn vnd Gedancken wider
 rumb zum gedachten Daw / wiewohl sie nicht wüßte was
 weiß oder Weg sie dergleiche Ordensleut / wie sie begere
 vnd im geschichte erschen hett / bekommen oder antruffen
 möchte: Ward auch sie nicht wenig von vielen verlaht /
 als die da suchte / was nirgendt zufinden. Vor andern
 mahnte sie ab von dieser vnngen Sorg ein Ehrw. from-
 mer / vnd gelehrter Pater Franciscaner Ordens / welchem sie
 zubelieben pflegte / vnd geborte ihr inruhe zu sein / auch ein
 so vnwissendis Ding so ernstlich nicht zuseuchen. Es
 schmerzte sie diß sehr tieff / vñ betrübte sich die fromme Frau
 vber die Massen / aber der getreue Herr vñ stillete ihr Gemüth
 balde wieder / vnd erfrewete sie auff folgende weiß. Es bega-
 sich daß gemelter Franciscaner Pater verschickt wurde / vnd
 anderswo viell von Theresa vnd ihren Elöstem vernah-
 me / fragte auch mit Fleiß / was sie für ein Disciplin vnd
 weiß zulieben hielt / welches er nachmals Laiziz wiederum
 erzehte / wie er nemlich diese Jungfraw gefunden wüßte
 che sie so fleißig gesucht / vnd begoret / wolten ihr auch
 then sie durch Brieff vnd anderer bekandten freunde
 bitt zuseuchen / ob sie willigen wolte gehn Alba zukommen
 vnd ein Ort zum Closter daselbsten anzunehmen. Also

Iona. 7.

begrüßeten sie durch erstgemelten Schwager vnd Schwester Theresiam vmb zu ihnen nach Alba zu verreisen / welche auff ihr Bitt vnd vielfeltigs anlangen / zwen Monad nach dem auffgerichteten siz zu Silmantica, zu ihnen sich begeben / aber weil sie viel conditiones, vmb Sazungen wolten einführen / die ihm Institut zuwider / vnerrichter sachen abgezogen / weil sie ohne das nicht gern sahe das ihr Kloster jährlich Rendten haben sollten / dann ihr die Armut sehr viel zu lieb war. Jedoch brachte sie viel vnd Ehrgedacht. ter Dominicus Bannezius so weit mit seinem getrewen Nahe / der damals zu Salamanca vnd ihr Beichvatter war / das sie endlich die Stiftung zulasse / vnd ein so grosse Gelegenheit S D E E Ehre zufurdern mit verschluget sinemal die Nonnen doch in ihrer Armut vnd gutter Disciplin möchten gehalten werden.

Auff diß begibe sie sich nachmaln wieder gehn Alba / vnd als die Fundation gungsam gestiftet / vnd beschrieben war / dann sie die Stiftungen deren so ohne Klausen Leben sollten nicht gering / sondern Reich zu aller notturfft sein wolte / hat sie das Haus danon oben geredt im Jahr 1571 den 25. Jenner auff Pauli Befehring / ohn einige einrede der ganzen Stat eingenommen / vnd das Kloster zu Unser Frauen Verkündigung genennet. Also ist die Vision vnd Vorsehung des Heiligen Apostels Andree erfüllet worden / also sind die Schneeweise Lilien vnd Blumlein in diesem Paradenßgärtlein Gottes gewachsen / die durch die ganze Stadt ihren Wohltschmeckenden Geruch der Engländer haben außgossen / vnd wirts / geliebtes Gott / an solchen Blumlein / vnd feuschen Lilien nimmer ermanglet Nachfolgender zeit haben gedachte Stifter ein Schone Kirche vnd Haus erbawet / an welchem Ort im hohen Chor ihre verstorbene Körper zu einem ewigen monument auffgehalten / vnd Gott dem Heren mit Jahrlichen Messopfern / vnd vielen Gestifften Prebenden von Priestern ge-

dienet wirdt. Zur Albaciffin hat Theresa alhero gesezt Ma-
riam de Sacramento vund neben ihr beruffen vund ange-
nommen Ioannam de Sancto Spiritu Guomaram de esu
Agnetem de Iesu Thomam Baptistam, vund Mariam de
Sancto Francisco, welche an igo diß Closter zu Alba löblich
regiret.

Erstgedachte Theresa Layzia (setzt alhte Iepes hietu l. a.
c. 24.) Stifterin des Conuents zu Alba leb e ein wenig Zeit
nach Theresa seliger abbleiben / siele aber baldt in ein groß
Schwachheit / vnd da sie sich was besser befande / auch
gedachte / ir der Todt so nahe zustehn / erscheinet ihr Theresa
mit einem weissen Mantel vmblegt / gabe ihr auch etliche
Zeichen sie solte mit ihr kommen. Dardurch Layzia wol
vermerckte / daß sie zum andern seligen Leben / welches
siemü ihrem Gottseligen wandel wol ver-
dienet / beruffen wurde.



rahe
welc
habe
june
auch
vnd
tet si
men
sie in
fabre
Wä
Sch
Ern
auß
aber
ten n
dern
den j

Da

Das XVIII. Capittel.

Was Theresia für weiß vnd Ordnung
auff der reise gehalten / vnd wie sie auß Gottes
eingegeben solche vorgenommen.

Wen jahr selnd bey nahe nach dem erbaweten Closter
zu Alba verflohen / das die würdigste Mutter kein an-
dere in Sufferen angefangen dessen Ursachen ich im
folgenden Buch geben will ? Alhie sithet michs für
rahsam an / die weiß Ordnung vnd Manier zu beschreiben /
welche sie auff der Reise vnuerbrüchlich hat wollen gehalten
haben. Im Aufzug auß ihren Closter pflegte keine mit
zunehmen / als die freywillig sich anerbotten / die sie dann
auch mit Freundslichen vnd Holdseligen Worten anredete
vnd sich bedanckte / daß sie jr zu folgen begeret. Zu überbet-
tet sie sich mit den ihrigen zur Messung des Hochw. Sacra-
mentis / bestelle darauff ein Kutsch oder Senffren damit
sie in besserer ruhe vnd unbefruchtet von anderen möchten
fahren / im Fall solche nicht zubekommen bedeckten sie
Wägen oder Karthe / damit sie niemandt sehen / vnd
Schmeltlich anreden oder verspotten thete. Allen befahle sie
Erenstlich die weihel ober das Angesicht zu lassen / damit die
aufwendigen sie vnder dem Gesicht nicht ersehen solten / sie
aber entdeckte dasselbig auch im gespräch der Weibskun-
ten nicht / es wolte dann die Erbarkeit was anders erfor-
dern. Sie führete stens ein Glöcklein nach damit sie

Theresia
be auff der
Reise im
Closter

S iii

den

den wie auch ein Sündwehr die Zeit wie im Kloster anzuhalten / vnd müssen alle andere geseden / Geistliche Bedienten vnd diener Stillschweigen so lang die zeit wehren welche nach verstoffener Stunden also freudig zureden anfangen / als ob ihnen zuvor die Zungen weren gebunden / vnd ino auffgelöset gewesen. Wo sie nit in der Leuschen sein konnte befahle sie einer andern ihre Stell zuerretten / damit sie also derselben Geschicklichkeit zum Regiment / vnd den andern gehorsam vermercken thate. In den herbergen pflegte sie die ißrigen absonderlich in ein Kammer zu verschliessen / vnd ein Wagdt anzuordnen / welche alle notdürftliche reichte / wo solches nicht süglich geschehen mocht / vnd schlug sie das Gemach mit einem groben Teppich oder Tuch / damit sie von andern in ihrem wesen nicht gesehen oder verhindert würden. Sie erwerckte ihre Todten des Morgens selbst / vnd verfügte sich nach andern schlaffen. Bey ihnen wolte sie immer ein Frommen Priester haben / welcher sie bey sich höre / vnd das Heilige Ampt verrichten könnte / vnder welchem sie besorah zum Tisch des Herrn ginge wann es ihr anders ey oder Geschaffthalben möglich. Ihr Weihwasser / vnd das Kindlein Jesus an einem Bilde trüge sie bey sich / vnd versamblete also das Gemüt zu Gott weniger nicht / als ob sie in ihrem Haus oder Kloster gewesen. Vnderweilen ertheilte ihr der Herr so reichliche gnade vnd Tröstungen das sie ihr Gemüt noththalben auff einflüchewerck vnd Arbeit mit Fleiß wenden vnd vergießen konnte. An allen Drien hat sie Gott vor ihr gegenwertig gelohre ihn auch nimmer ab ihm geschick / zwar auff ein so trefflicher weiß als andere Contemplatiui dann zu derst ihres Hergens empfunde sie die gegenwärtige Heiligen drey Personen in der Gottheit / vnd merckte wunderlich / wie der Herr sie alleweg beleitete / begreiff also keinen Menschen / wo möglich anzureden / also liebte sie ihr die Gesellschaft Gottes ihres Herrn vnd Bräutigams.

Es hat sie gehört
sie Weis ge-
brauchte das
Weihwasser.

Es hat sie
immer
vor Augen.

Wo aber etwas mit andern zureden vorfiel / herte sie es mit
 so grosser Freundlichkeit vnd Hergenslusten / als ob sie allein
 solches gesucht / damit sie nur ihren gederden ein Ergesligkeit
 machte / welche deßwegen so willig vnd bereit sich erzeigten /
 das sie alles weren angetreten / wo zu sie erfordert worden.
 Ihr Lust vnd Fremd war von Gott vnd Göttlichen dingen
 allzeit zureden / vnd solches so lieblich / das auch die / so son-
 sten den Weg mit scherzen vnd Schimpffreden pflegten zu-
 kürsen / aller weltlichen Ergesligkeit vergassen / vnd ihr mit
 allem Ernst zuhöreten / deßwegen suchte sie auch alle Gele-
 genheit solches Gespräch einzuführen / dauon niemand ohne
 Frucht vnd Christlichen Trost gelassen würde. Ob dem nun
 wol also / vnd solche reisen einem Klosterleben nicht viel un-
 gleich waren / herte sie doch lieber solcher ohn vnd befreyet
 sein wöllen / damit sie in ihrer Clausen sich dem Gebet vnd
 Andacht in Gott ganz ergeben hette / wo nicht der Befehlch
 ihres Generals vnd Christi selbstes Gebott sie getrieben / so
 viel Klöster zerbawen / als sie Gelegenheit finden könte / wie
 werden droben in Stiftung des Klosters zu Malagone ge-
 sehen / das ihr der Herr nach der H. Communion zugespro-
 chen / wie es da keine zeit zuruhē were / sondern solte fortfahren
 ander örter zu seinem Dienst vnd ehr anzurichten. Eben in
 diesem obgesetzten Jahr 71. Im februario hatt sie der
 Herr Jesus also angeredet: **Befleisse dich Tochter /**
 vnd tere alle Arbeit an / weil du augenscheinlich
 spüreest wie ich dir so behülfflich darzu bin / dann
 diese Cron will ich das du erwerben solt / wie du
 diese Tag wirst erfahren das der Orden deiner
 Jungt frauen sehr wunderbarlich wirt zunehmen.

Wahr hab ich folgende wort von ihr auff einem briefflein
 geschrieben funden: Als ich eines Tages bey mir be-
 trachtete / in was grosser Reinißkeit die lebten /

S iij wels

Theresae res-
 dit gern von
 Göttlichen
 dingen.

welche ohne Geschafft in ruhen lebē / daß es auch
 nicht ohn sein würde / ich müste mich mit vielen
 Fehl vnd Mängeln beladen / weil ich mich der Ge-
 schafften vnderfinge / hörte ich ein Stimm vom
 Himmel: Es kan anders nicht sein Dochter / sehe
 allein zu daß du in allem Thun ein richtige auff
 richtige Meinung habest / was dein ist / setze auf
 ein Seiten vnd sehe allein auff mich / damit alle
 was du thuest / dem / was ich gethan ähnlich
 vnd gemess sey.

Welche Weltmenschen diß nicht wußten / auch ihr
 brennendshertz vnd eyffer die Ehn Gottes zu für dern
 erkannten / rei eeren ihr offte Schmälich nach / vnd legten
 diese ihre Reisen vnd Griffungen vbel vnd frenentlich
 ohn wissende daß der Satan sie also antrieb / als dem all
 Thun zuwieder war / welcher dann mit allem erst vnd
 dahin laborirte / daß solche Clöster dauon er viel elendes
 befahren / vnerbarot möchten bleiben. Diese der andern
 Schmäreden vnd Verleumdungen achtete die gedul-
 ste Mutter sehr wenig / dann sie hielt Christum Jesum
 ihren König / dem begerte sie zu glauben / zu dienen / zu gehor-
 chen / weil sie nun wußte diß sein will zu sein / liße sie ihr
 gendt keinem Menschen einige hindernuß vorwerffen /
 durch sie dem Götlichen willen auff's beste vnd vollkom-
 ste zuuerriichten abgehalten würde. Jedoch betrachtete sie
 ihr Thun mit grosser Demut / vnd erwegete / alles mit son-
 derer Weisheit / obs vielleicht aller ding Gottes Dorn
 gemess were was sie that: vnd von diesem Schreibe sie
 also: Als ich diß gedachte / hörte ich ein St
 die sprach: So lang man lebt / ist das höchst
 nicht zu suchen / in dem daß man meiner lieblich
 vnd offter gemisse / sondern meinen willen erf
 le. V

le. Vnd als mir der Spruch Pauli von deren ges
horsam vnnnd Zucht der weiber vorkame/ wie ich
von einem gehörte hette/ es solte besser sein das
ich in der still vnd ruhe lebte: sagte der H. Er: zu
mir: gebe dem zur Antwort er soll nicht allein ei
nen Spruch oder Zeugnuß für seine Meinung
anzihen oder beybringen/ sonder andere auch bes
trachten/vnnnd bey sich etwas besser erwegen ob
in jemandts gewalt oder macht stehe/ Gots
dem Allmechtigen die Hände
zubinden.

Ende des anderen Buchs.



S v

Das